



i-Ma-Tech

Konzeption Bildung und Lifestyle

Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Bildungsangebote des vogtländischen Musik- instrumentenbaus

31.05.2022

Projektleiterin: Prof. Dr. Kati Kasper Brauer

Wiss. Mitarbeiterin: Jessica Melzer (M.Sc.)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

wir! Wandel durch
Innovation
in der Region

iMATECH

innovative Konzepte für langfristige Sicherung der
Material-
technologie- und Fachkräftebasis für den
Musikinstrumentenbau im westsächsischen Vogtland

Inhaltsverzeichnis des Dokuments

Kapitel1: Analyse der Ausbildungssituation im vogtländischen Musikinstrumentenbau.....	4
Teil 1: Ausbildungssituation im Musikinstrumentenbau – Weltweit, Deutschland und Regional	8
Teil 2: Empirische Befragung Auszubildender der Berufsfachschule Klingenthal.....	14
Teil 3: Anforderung an Ausbildung und Auszubildende aus Unternehmenssicht	47
Teil 4: Bedürfnisse potentieller Fachkräfte (Auszug aus der Befragung der empirischen Analyse der Abschlussjahrgänge westsächsischer Schüler –	49
Kapitel 2: Bewertungsrahmen für die Ableitung von Handlungsempfehlungen	57
Kapitel 3: Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Bildungsinhalte und -formate	68
Anhang	I

Management Summary

Die berufliche Bildung im Musikinstrumentenbau mit ihren verschiedenen Bildungsangeboten ist im Vergleich zu anderen Berufsbildern international recht selten vertreten. Dennoch gibt es einige Bildungsangebote. Diese reichen von der Berufsausbildung bis hin zu einem Hochschulabschluss (Master). Insbesondere im Musikwinkel gibt es ein breitgefächertes Bildungsangebot für angehende Musikinstrumentenbauer. Ein umfassendes Angebot allein ist jedoch kein Garant für eine gute Annahme des Angebotes. Grundlage für die Weiterentwicklung des Bildungsangebotes ist eine umfassende IST-Aufnahme der aktuellen Situation. Im Arbeitspaket 2 des Projektes Konzeption Bildung & Lifestyle erfolgte aufgrund dessen eine ausführliche Analyse wie nachfolgend beschrieben.

In Kapitel 1 erfolgt eine Analyse der Ausbildungssituation im vogtländischen Musikinstrumentenbau in vier Schritten. Zu Beginn wird eine Aufstellung der nationalen und internationalen Bildungsangebote mit ihren Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Besonderheiten vorgenommen. In einem zweiten Schritt erfolgt die Ergebnisdarstellung der empirischen Erhebung der Auszubildenden der Klingenthaler Berufsfachschule. Ziel der Erhebung war es, die Zufriedenheit mit der zurückliegenden Berufswahl und der Berufsausbildung in Klingenthal zu messen sowie Einflussfaktoren, die zur Berufswahlentscheidung geführt haben, zu ermitteln. In Schritt drei werden die Anforderungen, die die vogtländischen Musikinstrumentenbauer an Nachwuchsfachkräfte stellen, kurz zusammenfassend dargestellt. Die Erkenntnisse dazu entstammen den qualitativen Experteninterviews, welche mit Vertretern des vogtländischen Musikinstrumentenbaus geführt wurden. Im letzten Schritt des ersten Kapitels ist ein Auszug aus der empirischen Erhebung westsächsischer Schüler eingebettet, der Aufschluss über die Anforderungen von potentiellen Nachwuchsfachkräften bieten soll.

Auf die Darstellung der IST-Analyse aufbauend erfolgt in Kapitel zwei der Vergleich der Ausbildungssituation für Musikinstrumentenbauer im Vogtland mit den nationalen Konkurrenten Mittenwald und Ludwigsburg. Mithilfe eines zweistufigen Vorgehens wird ein direkter Vergleich gezogen, auf dessen Basis Handlungsfelder sichtbar gemacht werden. Der Vergleich erfolgt rein objektiv mithilfe eines Quality Function Deployments, welches in einem Mehrschritt-System die nationalen Ausbildungssysteme miteinander vergleicht. Darauf aufbauend werden mithilfe einer Stärken-Schwächen-Analyse der regionalen Ausbildung Maßnahmenfelder zur Optimierung der Ausbildung bestimmt. Auf den Erkenntnissen des Bewertungsrahmens beruhend soll es möglich sein, Handlungsfelder zur Weiterentwicklung der Bildungsinhalte zu bestimmen.

Im letzten Abschnitt des Dokuments, dem Kapitel 3, erfolgt die Vorstellung geeigneter Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Bildungsinhalte. Die Weiterentwicklungsempfehlungen haben zum Ziel, das vogtländische Bildungsangebot positiv von konkurrierenden Ausbildungsangeboten abzuheben.



Konzeption Bildung & Lifestyle

Kapitel 1: Analyse der Ausbildungssituation im vogtländischen Musikinstrumentenbau

- Teil 1: Ausbildungssituation im Musikinstrumentenbau – Weltweit, deutschlandweit und regional
- Teil 2: Empirische Befragung der Auszubildenden der Berufsfachschule Klingenthal
- Teil 3: Anforderung an Ausbildung und Auszubildende aus Unternehmenssicht
- Teil 4: Bedürfnisse potentieller Fachkräfte (Auszug aus der empirischen Analyse der Abschlussjahrgänge westsächsischer Schüler)

Inhaltsverzeichnis für dieses Kapitel

Teil 1: Ausbildungssituation im Musikinstrumentenbau - Weltweit, Deutschland und Regional	8
1. Systematisierung vorhandener Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland	8
2. Systematisierung vorhandener Ausbildungs-/ Studienmöglichkeiten in Deutschland und weltweit	11
3. Ausbildungssituation in Deutschland.....	11
Teil 2: Empirische Befragung Auszubildender der Berufsfachschule Klingenthal...14	
Management Summary.....	14
1. Erhebungsbeschreibung	16
2. Allgemeine Daten zu den Probanden.....	16
3. Daten zur aktuellen Berufswahlsituation	20
4. Entscheidungsfindung.....	22
5. Subjektives Empfinden bei der Tätigkeit ein Musikinstrument zu bauen.....	28
6. Zufriedenheit.....	31
7. Zusammenhänge	39
8. Fazit mit Empfehlung	42
Teil 3: Anforderungen an Ausbildung und Auszubildende aus Unternehmenssicht47	
Teil 4: Bedürfnisse potentieller Fachkräfte.....49	
1. Anforderungen an künftige Arbeitgeber.....	49
2. Persönliche Werte der Befragungsgruppe	50
3. Rangfolge wichtiger arbeitsumgebungsbezogener Aspekte	52
4. Wahrnehmung von Berufen	52
5. Berufsinteresse und Ausschlussgründe	53

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der Ausbildungsstandorte in Deutschland.....	10
Tabelle 2: Übersicht der Verträge pro Berichtsjahr.....	13
Tabelle 3: Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag 2019 (Absolut)	13
Tabelle 4: Gründe für den Standort Klingenthal	20
Tabelle 5: Ergebnisse ‚Life Goals‘ – Analyse	22
Tabelle 6: Nutzungshäufigkeiten von Informationsquellen	22
Tabelle 7: Einflussfaktoren von Berufswahlentscheidungen.....	24
Tabelle 8: Inhaltliche Bedeutung der Werte nach Schwartz (1987)	26
Tabelle 9: Wertverteilung nach Fachrichtungen	27
Tabelle 10: Gegenüberstellung Ergebnisse der Fachrichtungen Zupf- und Metallblasinstrumentenbau	29
Tabelle 11: Ergebnisse der Neighborhood Satisfaction Scale	31
Tabelle 12: Mittelwerte der drei Dimensionen regionaler Zufriedenheit	32
Tabelle 13: Zufriedenheit mit regionaler Infrastruktur	33
Tabelle 14: Kulturelle Dimension der regionalen Zufriedenheit	33
Tabelle 15 : Soziale Dimensionen der regionalen Zufriedenheit.....	33
Tabelle 16: Unterschiede in dualen und schulischen Ausbildungsfachrichtungen	36
Tabelle 17: Einschätzung der Merkmale	38
Tabelle 18: Mittelwertvergleich Anforderungen an künftigen Arbeitgeber	50
Tabelle 19: Berechnung der Rangzuordnung wichtiger Motive in der Arbeitgeberwahl	52
Tabelle 20: Mittelwerte des ‚Ansehens‘ im Gruppenvergleich	53
Abbildung 1: Altersverteilung Berufsschüler	17
Abbildung 2: Anzahl und Geschlechterverteilung der Auszubildenden	17
Abbildung 3: Entfernung zwischen Heimat- und Ausbildungsort	18
Abbildung 4: Vorbildenden Schulabschlussniveau der Auszubildenden	18
Abbildung 5: Herkunft der Auszubildenden nach Fachrichtung	19
Abbildung 6: Boxplot Informationsgehalt der Informationsquellen	23
Abbildung 7: Boxplot Einflussfaktoren auf die Berufswahlentscheidung	25
Abbildung 8: Ergebnis der Wertverteilung nach den Werten von Schwartz (1987)	26
Abbildung 9: Ø Erfüllungsgrad bei Ausübung der Tätigkeit	30
Abbildung 10: Ø Verteilung regionaler Gesamtzufriedenheit	34

Abbildung 11: Ø Gesamtzufriedenheit mit der inhaltlichen Ausrichtung der Berufsschule nach Fachrichtungen.....	35
Abbildung 12: Zufriedenheit mit Ausbilder/Lehrern der Berufsschule nach Fachrichtungen	36
Abbildung 13: Gesamtzufriedenheit mit der Berufsschule nach Fachrichtungen	37
Abbildung 14: Korrelationsanalyse.....	40
Abbildung 15: Modellzusammenfassung Regressionsanalyse	40
Abbildung 16: Streudiagramm Regressionsanalyse: Wirkung der Zufriedenheit mit den Berufsschullehrern auf die Zufriedenheit mit der Berufsschule	40
Abbildung 17: Korrelationsanalyse.....	41
Abbildung 18: Modellzusammenfassung Regressionsanalyse ‚Zufriedenheit mit der Ausbildung‘ und ‚Erfüllungsgrad‘	42
Abbildung 19: Streudiagramm Regressionsanalyse ‚Zufriedenheit mit der Ausbildung‘ und ‚Erfüllungsgrad‘	42
Abbildung 20: Ergebnisse der Wertevortstellung nach den Werten von Schwartz (1987)	51
Abbildung 21: Inhaltliche Bedeutung berücksichtigter Werte nach Schwartz (1987)	51
Abbildung 22: Korrelationsanalyse Was macht einen Beruf interessant.....	54
Abbildung 23: Ausschlussgründe in der Berufswahl.....	55

Anhangsverzeichnis

Anhang I: Vergleich nationaler Berufsausbildungsangebote im Musikinstrumentenbau	I
Anhang II: Übersicht internationaler Studienmöglichkeiten im Musikinstrumentenbau	V
Anhang III: Auflistung einzelner Erkenntnisse der Auswertung der statistischen Erhebung der Auszubildenden des Musikinstrumentenbaus in Klingenthal	V
Anhang IV: Fragebogen Berufsschüler	VII

Teil 1: Ausbildungssituation im Musikinstrumentenbau – Weltweit, deutschlandweit und regional

1. Systematisierung vorhandener Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland

Im Nachfolgenden sollen die aktuellen Ausbildungsmöglichkeiten des Musikinstrumentenbaus in Deutschland analysiert werden. Dazu werden Ausbildungseinrichtungen aus den drei Bundesländern Sachsen (BSZ Vogtland), Bayern (Staatliche Berufsschule und Berufsfachschule Mittenwald) und Baden-Württemberg (Oscar-Walcker-Schule in Ludwigsburg) unter ausgewählten Aspekten wie beispielsweise Berufsfelder, Einstiegsvoraussetzungen oder Unterrichtsinhalte verglichen (vgl. Tab. 1). Eine ausführliche Darstellung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede befindet sich in Anhang I. Der Vergleich der unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland soll dazu beitragen, Schwächen und Stärken der Ausbildung im Musikinstrumentenbau Vogtland zu benennen und Maßnahmen zu entwickeln, die die Ausbildung so zu optimieren, um auf lange Sicht den Fachkräftemangel zu mindern bzw. eine gute Fachkräftebasis zu sichern.

Vergleicht man den Aspekt „Berufsfelder“, so bietet das BSZ Vogtland die meisten Ausbildungsberufe an. Besonders gut lassen sich das BSZ Vogtland und die staatliche Berufsschule und Berufsfachschule Mittenwald miteinander vergleichen, da hier die meiste Übereinstimmung an angebotenen Ausbildungsberufen herrscht (wie Metall- und Holzblasinstrumentenbau, Geigenbau, Bogenbau und Zupfinstrumentenbau). Die Oscar-Walcker-Schule bietet die Fachrichtungen Metall- und Holzblasinstrumentenbau, Klavier- und Cembalobau sowie Orgel- und Harmoniumbau zur Ausbildung an.

Unterschiede bestehen in der Ausbildungsform des Holz- und Metallblasinstrumentenbaus. Im Vogtland und in Ludwigsburg wird dual ausgebildet. In Mittenwald wird eine staatliche Vollzeitausbildung angeboten, welche in ganz Europa einmalig ist. Des Weiteren gibt es in Mittenwald für die gesamte Bundesrepublik Deutschland die einzige Bundesfachklasse für Musikfachhandel.

Allen drei Ausbildungseinrichtungen sind die Ausbildungskonditionen gemeinsam. In der Branche gibt es selten tarifgebundene Verträge, deshalb gilt 2021 bundesweit eine Mindestausbildungsvergütung von 550,00 €. Dabei bildet die gesetzlich festgelegte Mindestausbildungsvergütung die Untergrenze für die Angemessenheit.¹ Allerdings greift diese Mindestausbildungsvergütung nur für die dualen Ausbildungen, nicht aber für die rein schulischen.

Die Ausbildungsdauer beträgt in allen drei Ausbildungsinstitutionen drei Jahre mit erfolgreich abgeschlossenem Ausbildungsberuf, entweder rein schulisch oder dual mit Ausbildungsbetrieb.

Die Kernlehrpläne basieren auf den Rahmenlehrplänen der Beschlüsse der Kultusministerkonferenzen (Berlin)². Dieser Kernlehrplan wird in den jeweiligen Ländern mitberücksichtigt. Das Staatsministerium für Kultus in **Sachsen** (SMK)³ überarbeitet die Lehrpläne für Sachsen. Außerdem erfolgte eine teilweise Überarbeitung des Lehrplans vom Sächsischen

¹ Vgl. HWK-Chemnitz

² Vgl. im Internet: Kultusministerkonferenz

³ Vgl. im Internet: Staatsministerium für Kultus in Sachsen

Landesamt für Schule und Bildung in Radebeul⁴ (nachgeordnete Schulaufsichtsbehörde des SMK). In Bayern ist das Institut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)⁵ im Auftrag des **Bayerischen** Staatsministeriums für Bildung und Kultus⁶, Wissenschaft und Kunst für die Entwicklung der Lehrpläne zuständig. Und in **Baden-Württemberg**⁷ veröffentlicht das Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg⁸ im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport die Lehrpläne.

Die Oscar-Walcker-Schule bietet als einzige Schule ein extra Unterrichtsangebot für Abiturienten. Im Gegensatz zu den anderen beiden Schulen wird hier kein Eignungstest vor Ausbildungsbeginn verlangt. Einzige Zulassungsvoraussetzung bei den dualen Ausbildungen ist der Ausbildungsvertrag mit dem Ausbildungsbetrieb. Dieser entscheidet auch darüber, ob er den Azubi mit oder ohne Schulabschluss einstellt. Am BSZ Vogtland ist der Hauptschulabschluss Mindestvoraussetzung, selbst bei den dualen Berufsfeldern – ebenso in Mittenwald.

Ähnlich wie in Ludwigsburg an der Oscar-Walcker-Schule, die in enger Zusammenarbeit mit überregionalen Partnern für direkte und einfache Kommunikationswege wirbt, wird das BSZ Klingenthal (Vogtland) als „klein, aber fein, wir haben alles und es ist alles überschaubar“ beschrieben. Es sei sehr familiär und es fände ein Austausch über Branchen hinweg statt, wodurch Partnerschaften und kurze Kommunikationswege entstünden. Dennoch kämen die Räumlichkeiten so langsam an ihre Grenzen – es benötige mehr Platz für Werkstätten, Lehrräume und Maschinen. Personell und technisch soll in den nächsten Jahren mehr aufgerüstet sowie die Informationstechnik auf den neusten Stand gebracht werden. Außerdem seien neue Wege wie Berufsausbildung mit Abitur geplant.

Die Oscar-Walcker-Schule bietet zusätzlich jedem Azubi ein zusätzliches Angebot für CAD (Computer-Aided-Design, die Technologie zur Erstellung von Entwürfen, Konstruktionen und technischen Zeichnungen)⁹, Kundenservice und Beratung (KSB) für Abiturienten Management im Handwerk (MIH).

⁴ Vgl. im Internet: Sächsisches Landesamt für Schule und Bildung

⁵ Vgl. im Internet: Institut für Schulqualität und Bildungsforschung]

⁶ Vgl. im Internet: Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus

⁷ Vgl. im Internet: Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

⁸ Vgl. im Internet: Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg

⁹ Vgl. im Internet: Autodesk

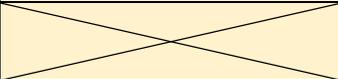
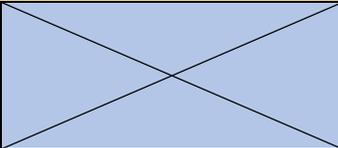
		Sachsen ¹⁰	Bayern ¹¹	BaWü ¹²
Gemeinsamkeiten	Berufsfelder	Metall- und Holzblasinstrumentenbau		
		Geigenbau, Bogenbau, Zupfinstrumentenbau		Klavier- und Cembalobauer, Orgel- und Harmoniumbau
		Handzug-instrumentenmacher	Musikfachhandel	
	Konditionen	meist nicht tarifgebunden, daher aktuelle Mindestausbildungsvergütung, dabei bildet die gesetzlich festgelegte Mindestausbildungsvergütung die Untergrenze für die Angemessenheit (550,00 €, Stand 2021)		
	Abschlüsse	Berufsabschluss		
	Ausbildungsdauer	3 Jahre		
	Unterrichtsinhalte	Allgemeine Fächer: Religionslehre, Deutsch, Gemeinschaftskunde, Wirtschaftskunde		
	Voraussetzungen	Ausbildungsvertrag mit Ausbildungsbetrieb		
Unterschiede	Unterrichtsinhalte	zusätzlich Ethik als Angebot		Abiturienten bekommen extra Angebot anstatt der allgemeinen Fächer, Weiterbildungsangebote
	Voraussetzungen	mind. Hauptschulabschluss, Eignungstest für Geigen-, Handzug-, und Zupfinstrumentenbau, wenn Ausbildungsplatzanzahl berufsschulischer Ausbildung überstiegen wird	mind. Hauptschulabschluss, Eignungsprüfung, mindestens zweijährigen regelmäßigen Unterricht auf einem Instrument der Ausbildungsrichtung, Bleistiftzeichnungen	Ausbildungsbetrieb legt fest, ob Ausbildung mit oder ohne Schulabschluss begonnen werden kann
	Alleinstellungsmerkmal	Großes Ausbildungsangebot, aber dennoch alles überschaubar und familiär, Austausch über Branchen hinweg (Partnerschaften, kurze Wege)	Staatliche Vollzeitausbildung zum Holz- und Metallblasinstrumentenbauer, einmalig in ganz Europa	Alle Berufsfelder dual, vielfältiges Bildungsangebot, enge Zusammenarbeit mit überregionalen Partnern, direkte und einfache Kommunikationswege, CNC (in Verbindung mit dem Projekt "Clavichord") CAD (für Klavier- und Cembalobauer) Kundenservice und Beratung (KSB), für Abiturienten Management im Handwerk (MIH).

Tabelle 1: Vergleich der Ausbildungsstandorte in Deutschland

Quelle: BSZ Vogtland; ¹³Instrumentenbauschule Mittenwald¹⁴OSW LB¹⁵

¹⁰ Vgl. im Internet: BSZ Vogtland

¹¹ Vgl. im Internet: Instrumentenbauschule Mittenwald

¹² Vgl. im Internet: OSW-LB

¹³ Vgl. im Internet: BSZ Vogtland

¹⁴ Vgl. im Internet: Instrumentenbauschule Mittenwald

¹⁵ Vgl. im Internet: OSW-LB

2. Systematisierung vorhandener Ausbildungs-/Studienmöglichkeiten in Deutschland und weltweit

Nun sollen Ausbildungs- bzw. Studienmöglichkeiten in Deutschland und weltweit miteinander verglichen werden. Eine ausführliche Übersicht über internationale Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten im Fachbereich Musikinstrumentenbau findet sich im Anhang II. Hier erfolgt eine kurze schriftliche Zusammenfassung der Darstellung. Zum Vergleich werden die Studienmöglichkeiten an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ), der North Bennet School Boston (USA), dem Glasgow Clyde College (GB), dem West Dean College (USA) und der Newark School (GB) herangezogen. Die WHZ ist die einzige Hochschule weltweit, an der man einen Bachelor of Arts in Zupfinstrumentenbau absolvieren kann. Streichinstrumentenbau/Violinenbau/-reparatur kann sowohl an der WHZ als auch an den anderen Hochschulen studiert werden. Dort allerdings, nicht wie an der WHZ innerhalb von vier Jahren, sondern innerhalb von zwei Jahren am Glasgow Clyde und West Dean College sowie innerhalb von drei Jahren an der Newark School. Die Abschlüsse sind dem deutschen Bachelor gleichgestellt. Ausnahme ist die North Bennet Street School. Sie ist eine private Berufsschule, an der die Ausbildung zum Violinenbauer ähnlich wie bei deutschen Berufsausbildungen in Vollzeit drei Jahre dauert.

Praktische Erfahrungen aus der Vergangenheit sind vor allem bei den Hochschulen ein Muss, um zugelassen zu werden. An der WHZ und dem West Dean College gibt es in unterschiedlichen Formen eine Eignungsprüfung. Beide legen außerdem Wert auf ein eigenes Portfolio mit Skizzen und Zeichnungen.

Im Bereich Konditionen schneidet die WHZ mit ihrem günstigen Semesterbeitrag im Vergleich zu den anderen am besten ab.

Der Unterricht beinhaltet bei allen einen Theorie- und Praxisteil, wobei besonders Wert auf den Praxisteil gelegt wird. Der Unterricht findet in kleinen Seminargruppen statt. Am West Dean College gibt es die Besonderheit, dass mit einer Kombination von Vorlesungen, Seminaren, externen Ausflügen, Besichtigungen und Werkstattpraktika unterrichtet wird. Zusätzlich gibt es persönliche Tutorien mit dem Fachbetreuer.

Neben dem bereits oben erwähnten Alleinstellungsmerkmal der WHZ und ihrem Studiengang Zupfinstrumentenbau bietet das Studium weitere Besonderheiten, wie etwa die hochwertig ausgestatteten Werkstätten und moderne Labor- und Seminarräume. Das Studium bietet perfekte Gegebenheiten, nicht nur für moderne wissenschaftliche Arbeitsmethoden, sondern auch zum Forschen. Am West Dean College besteht darüber hinaus die Möglichkeit, an Veranstaltungen wie dem Londoner International Festival of Early Music teilzunehmen. Außerdem gibt es ein Angebot von Studienreisen und Besuchen von Spezialsammlungen sowie die Möglichkeit, seine Instrumente über das College zu verkaufen, wobei die Einnahmen 50:50 geteilt werden.¹⁶

3. Ausbildungssituation in Deutschland

Der dritte Teil dieses Unterkapitels befasst sich mit der Darstellung der Ausbildungssituation in Deutschland. Dazu werden die folgenden Tabellen (Tab. 2 und 3)

¹⁶ Vgl. im Internet: FH-Zwickau

Vgl. im Internet: Glasgow Clyde College

Vgl. im Internet: West Dean College

Vgl. im Internet: Newark School

Vgl. im Internet: North Bennet Street School Boston

herangezogen. Tabelle 2 zeigt eine Übersicht der neu abgeschlossenen Verträge, Vertragslösungen, Absolventen und Auszubildenden pro Berichtsjahr von 1997 bis 2019. Im Zeitraum zwischen 1997 bis 2019 schwankt die Zahl der Vertragsabschlüsse für einen Ausbildungsvertrag. Dabei ist die Zahl der männlichen Auszubildenden über den Zeitraum rückläufig, wohingegen bei den Frauen ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist. Dies könnte bedeuten, dass das Berufsfeld Musikinstrumentenbau in den letzten Jahren vermehrt für Frauen interessant wurde. Dies bestätigt auch die Steigerung von Neuabschlüssen von Ausländerinnen.

Verträge werden häufiger von Männern als von Frauen gelöst. Bei beiden gibt es eine Steigerung. Bei den Männern handelt es sich um eine leichte Steigerung, während sich die Zahl der Arbeitsverträge bei den Frauen verdoppelt hat.

Die Absolventenzahlen sind von 1997 bis 2019 gesunken (2008 starker Rückgang, verbesserte Berechnungsweise). Die Differenz zwischen Neuabschlüssen von Verträgen und den Absolventenzahlen ist jedoch nahezu konstant geblieben. Aus der Tabelle ist nicht ersichtlich, warum Auszubildende die Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen haben.

Die Zahl der Auszubildenden insgesamt ist in den Jahren von 1997 bis 2019 um 204 gesunken. Allerdings lässt sich auch hier wiedererkennen, dass die Anzahl der weiblichen Auszubildenden steigt.¹⁷

Berichtsjahr (BJ) ¹	1997	2006	2008	2017	2018	2019
Neuabschlüsse² im BJ	201	138	147	135	150	144
darunter: Frauen	36	24	48	39	51	54
Ausländer/-innen ³			6	12	12	15
darunter: Frauen			3	0	3	6
darunter jeweils: ⁴						
Anschlussverträge			0	0	0	0
überwiegend öffentlich finanziert			3	0	0	0
Ausbildungsstätte ÖD			0	0	0	0
Teilzeitberufsausbildung			0	0	0	0
Vertragslösungen im BJ	24	18	24	27	24	36
Lösungsquote alt/neu ⁵ %	*	*	*	*	*	*
darunter: Frauen	6	6	6	6	6	12
Ausländer/-innen ³			0	3	3	3
darunter: Frauen			0	0	0	3
Absolventen⁶ im BJ	159	141	111	114	108	93
Erfolgsquote I ⁷ %	98,1	95,9	*	100,0	97,3	100,0
Erfolgsquote II ⁷ %	98,1	100,0	94,9	100,0	100,0	100,0
darunter: Frauen	36	21	21	33	30	27
Ausländer/-innen ³			9	6	15	9
darunter: Frauen			3	3	3	3
Auszubildende am 31.12.	645	504	465	423	447	441
darunter: Frauen	129	96	105	120	141	147
Ausländer/-innen ³	30	21	18	45	39	39
darunter: Frauen			3	12	15	15

BJ: Berichtsjahr = Kalenderjahr * Berechnung nicht ausgewiesen
¹ Daten vor 1991 liegen nur für die Regionalauswahlen alte Länder, westliches Bundesgebiet sowie die einzelnen alten Bundesländer vor.
² Begonnene Ausbildungsverträge, die bis zum 31.12. nicht gelöst wurden.
³ Staatsangehörigkeit bis BJ 2006 nur für Auszubildende am 31.12. insgesamt erhoben, vor 1993 allerdings nicht für alle Einzelberufe.
⁴ Bei den ab BJ 2007 neu eingeführten Merkmalen traten in den ersten Jahren z.T. Meldeprobleme auf. Insbesondere bei der Interpretation auf der Ebene von Einzelberufen ist Vorsicht geboten. Das Merkmal Anschlussvertrag wird ab dem BJ 2016 gemeldet, zuvor wurde es auf Basis von anderen Merkmalen und Berufsinformationen näherungsweise ermittelt.
⁵ Vorwiegend Schichtenmodell, sonst vermerkt: D=Dreijahresdurchschnitt, E=Einfache LQ; neue Berechnungsweise ab BJ 2009. Keine Abbruchquote!
⁶ Bestandene Abschlussprüfungen; bis zum BJ 2006: inklusive "Externenzulassungen" und im Handwerk auch inklusive Umschulungsprüfungen.
⁷ EQ I ist prüfungsteilnehmer-, EQ II prüfungsteilnehmerbezogen; ab BJ 2008 verbesserte Berechnungsweise (EQ II neu).

¹⁷ Vgl. im Internet: BIBB DAZUBI Datenblatt

Tabelle 1: Übersicht der Verträge pro Berichtsjahr

Tabelle 3 stellt die Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag 2019 dar. Daraus geht hervor, dass die Mehrheit aller Auszubildenden im Musikinstrumentenbau eine Hoch- oder Fachhochschulreife und somit ein hohes Bildungsniveau aufweisen. Dies konnte auch aus der Befragung von Berufsschülern in Klingenthal vom 04.11.2020 festgestellt werden. Dort wiesen mehr als die Hälfte von 50 Teilnehmern (58%) eine (Fach-)Hochschulreife als höchsten Schulabschluss vor. Danach folgten 26% mit Realschulabschluss und nur 2% hatten einen Hauptschulabschluss.¹⁸ Wie in Tabelle 3 ersichtlich, liegt der männliche Anteil derer, die den Hauptschulabschluss als höchstmöglichen allgemeinbildenden Schulabschluss angegeben haben, bei lediglich neun. Ohne Schulabschluss beginnt niemand eine Ausbildung im Musikinstrumentenbau. In Mittenwald und am BSZ Vogtland ist der Hauptschulabschluss, wie bereits erwähnt, eine Mindestvoraussetzung. Die Ergebnisse der Tabelle spiegeln sich also auch in den beiden genannten Beispielen wider. Ausnahme bildet die Oscar-Walcker-Schule; hier kommt es darauf an, welche Voraussetzungen der jeweilige Ausbildungsbetrieb festlegt.

Höchster allgemeinbildender Schulabschluss:	Insgesamt ⁸	ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Hoch-/Fachhochschulreife	im Ausland erworben, nicht zuzuordnen
Insgesamt ⁸	144	0	9	39	93	0
darunter: Männer	90	0	9	24	57	0
Frauen	54	0	0	15	39	0
Deutsche	129	0	9	36	84	0
Ausländer/-innen	15	0	0	3	9	0
.....						
Vorherige Berufsausbildung (BA):	davon (Mehrfachnennungen möglich):					
	Insgesamt ⁸	Erfolgreich abgeschlossene duale BA	Nicht erfolgreich abgeschlossene duale BA	Erfolgreich abgeschlossene schulische BA		
Insgesamt ⁸	30	9	15	3		
darunter: Männer	18	6	9	3		
Frauen	12	3	9	0		
Deutsche	24	9	12	3		
Ausländer/-innen	6	0	3	0		

Alter der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag 2019 absolut:

Alter:	(Durchschnitt) ⁹	bis 16 J.	17 J.	18 J.	19 J.	20 J.	21 J.	22 J.	23 J.	24 J. bis 39 J.	40 J. und älter
Insgesamt ⁸	(21,2)	9	6	18	27	15	18	6	9	33	0
darunter:											
Männer	(21,2)	6	6	12	15	12	6	6	6	21	0
Frauen	(21,1)	3	3	6	9	3	9	0	3	12	0
Deutsche	(20,7)	9	6	18	24	15	15	6	9	24	0
Ausländer/-innen	(*)	0	0	0	0	0	0	0	0	9	0

* Berechnung nicht ausgewiesen

⁸ Jede Zelle wurde einzeln gerundet, deshalb kann der Gesamtwert von der Summe der gerundeten Einzelwerte abweichen.

⁹ Durchschnittsalter: Arithmetisches Mittel; kein Aufschlag + 0,5 und alle Altersjahre fließen einzeln ein (auch 40 und älter).

Tabelle 3: Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag 2019 (Absolut)"

¹⁸ Vgl. Westsächsische Hochschule Zwickau: Auswertung Empirischer Daten

Teil 2: Empirische Befragung – Auszubildende der Berufsfachschule Klingenthal

Management Summary

Im Projekt Konzeption Bildung & Lifestyle des I-Ma-Tech-Bündnisses, welches sich mit dem vogtländischen Musikinstrumentenbau befasst, ist es das Oberziel, aufgrund einer umfassenden IST-Situationsanalyse Ziele und Maßnahmen festzulegen, die dem voranschreitenden Fachkräftemangel der Branche entgegenwirken. Ein Bestandteil der Situationsanalyse ist die empirische Untersuchung der Gruppe der Auszubildenden im Musikinstrumentenbau. Ermittelt wurden Erkenntnisse zur aktuellen Ausbildungssituation, zur Berufswahlentscheidung inklusive Entscheidungskriterien und zur Zufriedenheit mit der Berufswahlentscheidung sowie dem Standort Vogtland als Ausbildungsregion. Befragt wurden die Auszubildenden der Berufsfachschule Klingenthal.

Neben der Erhebung statistischer Daten der Probanden bestand der Fragebogen aus den Themenkomplexen „Entscheidungsfindung“, „Einstellung zur Tätigkeit“ und „Zufriedenheit“.

Die Auszubildenden des Musikinstrumentenbaus sind eine heterogene Gruppe mit einem überwiegend nationalen Einzugsgebiet. Unter anderem liegt in diesem Umstand eines der von der Branche benannten Probleme, da die regionale Branche die Abwanderung der Auszubildenden nach Beendigung der Berufsausbildung zurück in die Heimat beklagt.

Im Ergebnis konnten Erkenntnisse zur Zielgruppenansprache und der Ausgestaltung von Berufswerbung gewonnen werden. Die relevante Zielgruppe bevorzugt eine Berufsausbildung mit Entwicklungsperspektiven, die ihnen zugleich die Freiheit zur persönlichen Selbstentfaltung bietet. Besonders ansprechend ist Berufswerbung, wenn diese leicht zugänglich und umfassend informativ ist. Die Berufswerbung sollte virtuell medial gestaltet sein und umfassende Einblicke gewähren. Inhaltlich sollte nicht nur auf rein informative Aspekte Wert gelegt werden, sondern auch die Werte der Zielgruppe wie Universalismus, Selbstbestimmung und Benevolenz im Beruf hervorgehoben werden, da die Befragungsgruppe sich in diesen Werten wiedererkennt und angesprochen fühlt.

Die Hälfte der Auszubildenden ist aufgrund der Bekanntheit der Region für den Musikinstrumentenbau nach Klingenthal gekommen. Im Optimalfall sollte die Qualität der Ausbildung begutachtet und zertifiziert werden, da diese nicht so häufig als Entscheidungsgrund für die Region fungierte, wie dies in einer solch spezialisierten Region zu erwarten war. Die Maßnahme kann dabei unterstützen, weitere Ausbildungswillige für die Ausbildungsregion Klingenthal/Markneukirchen zu gewinnen.

Ein Problemfeld konnte in der Zufriedenheit der Berufsschüler mit der Berufsschule und der Berufsausbildung festgemacht werden. Da es sich um eine Gruppe mit einer überwiegend hohen schulischen Vorbildung handelt, sollte das Angebot des allgemeinbildenden theoretischen Unterrichts an das Vorbildungsniveau der Zielgruppe angepasst werden. Zudem wird empfohlen, insbesondere den dualen Ausbildungsfachrichtungen der Blasinstrumentenbauer Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Die Blasinstrumentenbauer sind in allen, die Berufsschule betreffenden, Belangen wesentlich unzufriedener als ihre Mitschüler, die eine rein schulische Ausbildung genießen. Der Grund wird in der allgemeinbildenden Theorie des Berufsschulunterrichts gesehen, da die duale Gruppe ausschließlich den Theorieunterricht beurteilen konnte, wohingegen die schulischen Auszubildenden auch den Werkstattunterricht in ihre Beurteilung einfließen ließen. Es wird empfohlen, eine vertiefende

Analyse mit den Auszubildenden dualer Ausbildungsfachrichtungen durchzuführen, um geeignete Maßnahmen zur Steigerung des Zufriedenheitsniveaus ableiten zu können.

Die Zufriedenheit mit den regionalen Gegebenheiten liegt im durchschnittlichen Bereich. Optimierungen werden in den Bereichen kulturelle Angebote für die Altersgruppe und den öffentlichen Verkehrsmitteln gesehen.

1. Erhebungsbeschreibung

Die Durchführung des standardisierten Fragebogens erfolgte am 04. November 2020 in der Berufsfachschule Klingenthal, in welcher ausschließlich die Ausbildungsberufe der Fachrichtungen des Musikinstrumentenbaus ausgebildet werden. Die Schule verfügt über eine Ausbildungskapazität von sechs Ausbildungsplätzen je Fachrichtung und Jahrgang. Demzufolge können maximal 90 Berufsschüler eine Ausbildung an der Berufsfachschule im dualen oder schulischen System zeitgleich durchführen.

An der Umfrage beteiligten sich 50 Auszubildende aller fünf Fachrichtungen. Die Auflistung der Ausbildungsrichtung sowie die Anzahl der Teilnehmer (Variable n) wird im Folgenden dargestellt:

- Holzblasinstrumentenbau (n=5) – *duales Ausbildungssystem*
- Metallblasinstrumentenbau (n=6) – *duales Ausbildungssystem*
- Handzuginstrumentenbau (n=7) – *duales und schulisches Ausbildungssystem*
- Zupfinstrumentenbau (n=15) – *duales und schulisches Ausbildungssystem*
- Streichinstrumentenbau (n=14) – *duales und schulisches Ausbildungssystem*

Alle befragten Zupf- und Streichinstrumentenbauer absolvieren ihre Ausbildung in einer rein schulischen Ausbildung. Die befragten Handzuginstrumentenbauer setzen sich aus sechs schulischen Auszubildenden und einem dualen Auszubildenden zusammen.

Drei Fragebögen enthielten keine Angabe zur Fachrichtung.

Die Empirie wurde klassenweise durchgeführt und dauerte je Gruppe ca. 25 Minuten. Zu Beginn erfolgte eine Vorstellung des Grundes der Empirie sowie eine kurze Einweisung in das Vorgehen. Danach konnten die Probanden sich dem Fragebogen widmen. Die Dauer des Ausfüllens belief sich zwischen 15 und 25 Minuten. Es ergaben sich zudem sehr wenige zeitliche Ausreißer, die länger als 25 Minuten benötigten.

Zwischenfragen waren geringfügig vorhanden und bezogen sich auf die „Subjective Leisure Scale“, philosophische Rückfragen zur Skala „Life Goals“ und eine Rückfrage bezüglich eines ITEMS aus der Skala der „PVS – short scale“.

Die Auswertung der Daten erfolgte mithilfe der Software **IBM SPSS Statistics 26**.

2. Allgemeine Daten zu den Probanden

Das Alter der Befragten liegt zwischen 17 und 44 Jahren. Im Mittel ist die Gruppe 22,53 Jahre alt, der Median liegt bei 21 Jahren. 59,1% der Befragten befinden sich in einer Altersspanne zwischen 19 und 22 Jahren. Die Altersverteilung der Fachrichtungen liegt in einem ähnlichen Altersspektrum und ist im Median zwischen 19 und 23 Jahren angesiedelt.

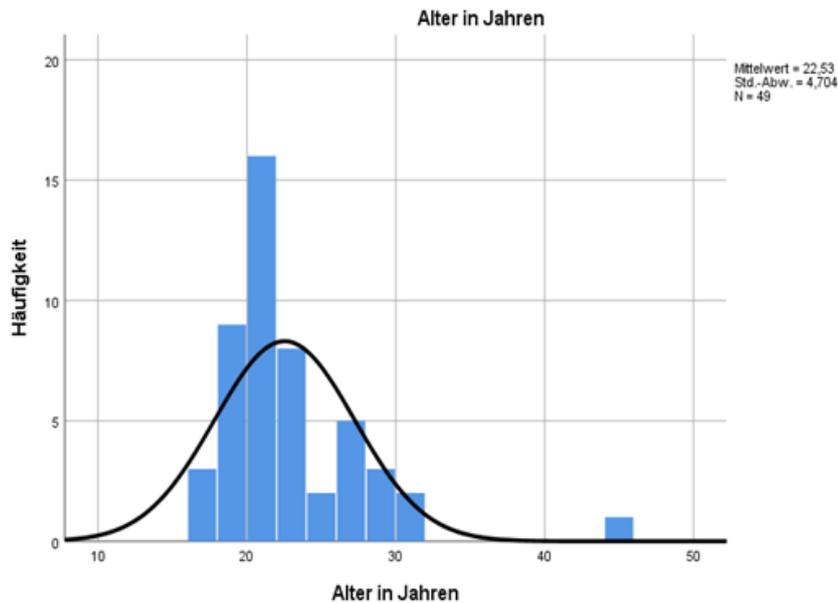


Abbildung 1: Altersverteilung Berufsschüler

Unter den Befragten gaben 68% an, sie seien männlich und 32% sie seien weiblich. Es gab keine Enthaltungen.

In den Ausbildungsfachrichtungen Handzuginstrumentenbau, Metallblasinstrumentenbau und Zupfinstrumentenbau ist der Anteil männlicher Befragter größer als der Anteil weiblicher Befragter (vgl. Abb. 2).

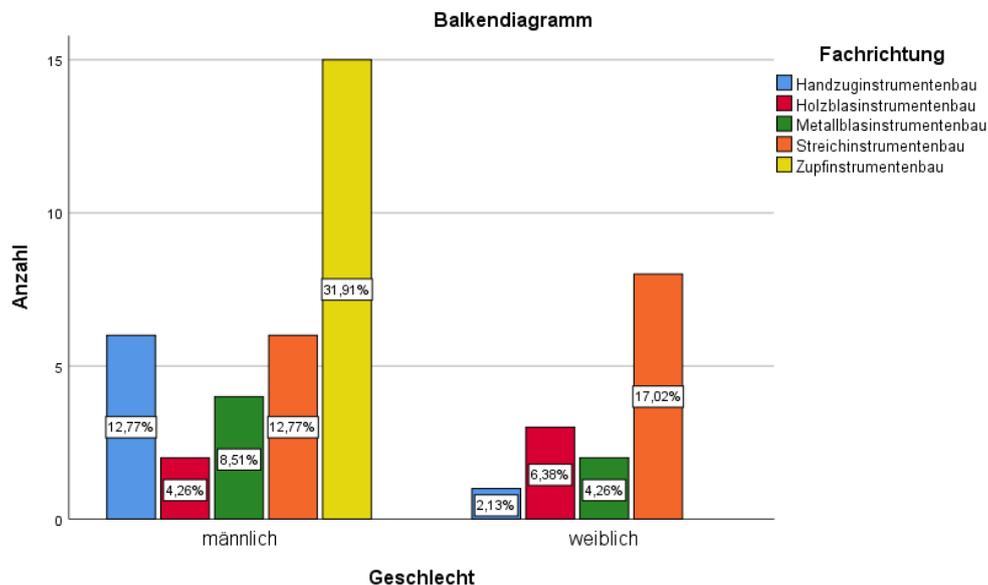


Abbildung 2: Anzahl und Geschlechterverteilung der Auszubildenden

Der Heimatort von 29,8% der Auszubildenden liegt in einem Umkreis von 100 km um Klingenthal. Weitere 17,0% der Auszubildenden kommen aus einem Einzugsgebiet von 100 bis 200 km um Klingenthal. Der Heimatort von weiteren 17,0% der Befragten liegt zwischen 200 und 300 km entfernt. 14,9% haben ihre Heimat in einer Entfernung von 300 bis 500 km. 21,3% der Befragten kommen aus über 500 km Entfernung von ihrem Heimatort nach Klingenthal, um eine Ausbildung zum Musikinstrumentenbauer zu machen (vgl. Abb. 3 und 5).

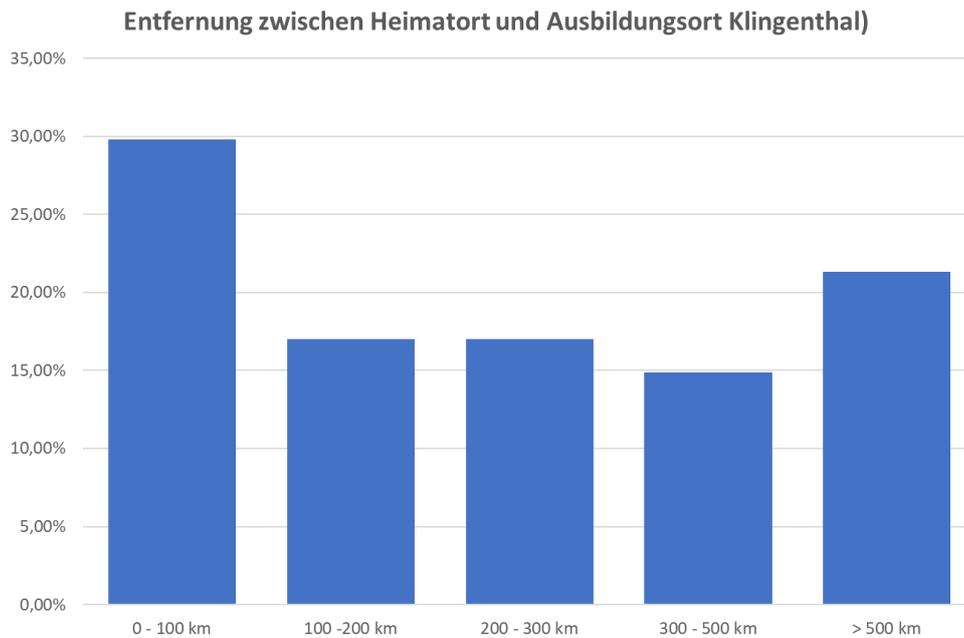


Abbildung 3: Entfernung zwischen Heimat- und Ausbildungsort

Der überwiegende Teil der Berufsschüler (58%) hat als höchsten Schulabschluss eine (Fach-)Hochschulreife vorzuweisen. 26% haben einen Realschulabschluss, 2% einen Hauptschulabschluss und 14% gaben „Sonstiges“ an. Bei der Gruppe „Sonstiges“ sind unter anderem bereits vorherige Berufsausbildungen oder ein abgeschlossenes Studium angegeben (vgl. Abb. 4).

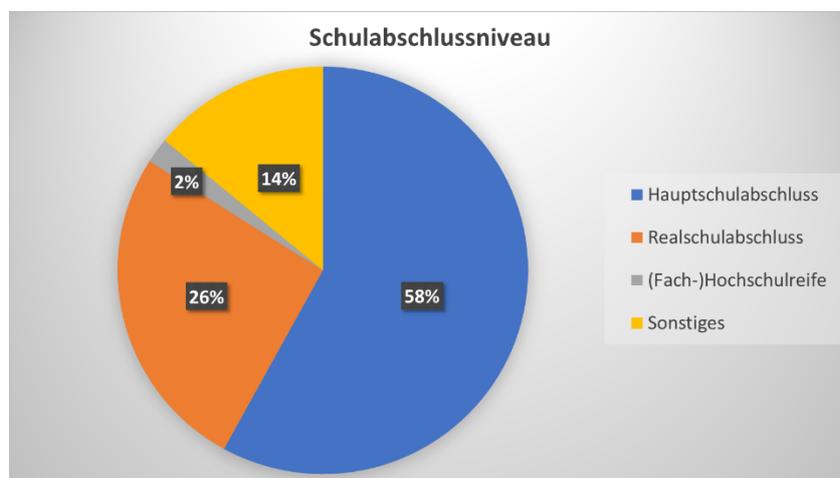


Abbildung 4: Vorbildendes Schulabschlussniveau der Auszubildenden

Es ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede der Verteilung der Bildungsabschlüsse unter den Fachrichtungen.

Heimatorte der Auszubildenden im Musikinstrumentenbau

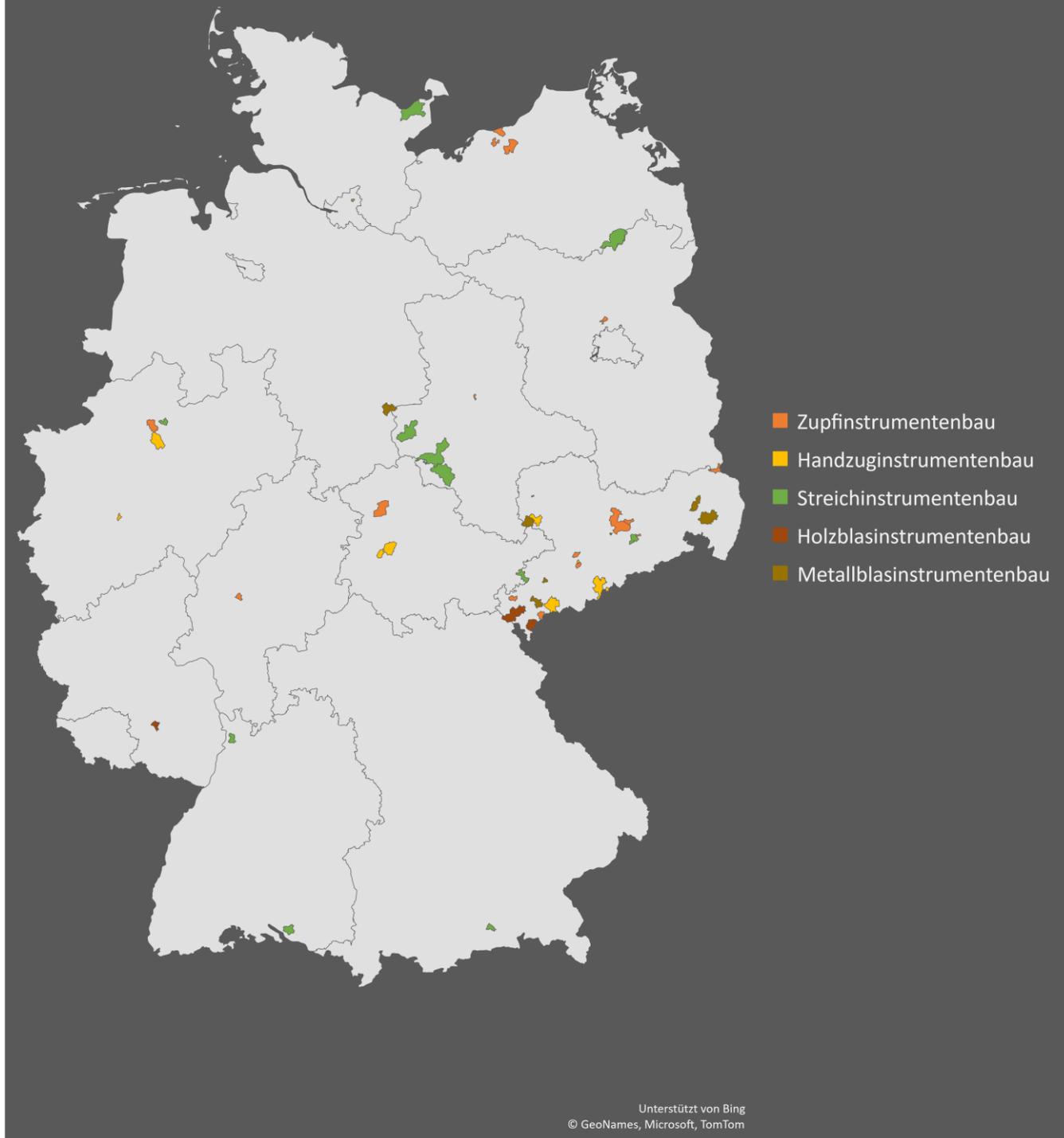


Abbildung 5: Herkunft der Auszubildenden nach Fachrichtungen

3. Daten zur aktuellen Berufswahlsituation

3.1 Gründe für die Berufsausbildung am Standort Klingenthal

In der nachfolgenden Tabelle sind die Gründe für eine Berufsausbildung am Standort Klingenthal in absteigender Reihenfolge dargestellt.

Grund für Standortwahl	Ja in %
Bekanntheit der Region für den Musikinstrumentenbau	48%
fachlicher Schwerpunkt der Ausbildung	44%
Qualität der Berufsausbildung	38%
gewünschte Ausbildung ist nur in Klingenthal möglich	32%
Empfehlung von Freunden/Bekannten	30%
Nähe zu Ihrem Heimatort	28%
Möglichkeit des anschließenden Studiums	14%
gute Anstellungsperspektiven nach der Ausbildung	12%
sehr ansprechende Region	10%
großes Angebot an Ausbildungsplätzen	4%
Freunde in der Region	2%

Tabelle 4: Gründe für den Standort Klingenthal

Zu erkennen ist, dass das Alleinstellungsmerkmal der Region mit dem Schwerpunkt des Musikinstrumentenbaus sowie die angebotene Vielfalt an Fachrichtungen den stärksten Einfluss auf die Wahl für Klingenthal haben. Die Qualität der Ausbildung ist mit 38% als Grundbenennung vertreten, damit stellt sie den drittwichtigsten Grund in der Wahl für Klingenthal dar, zeigt jedoch auch, dass es an dieser Stelle noch Optimierungspotential gibt. Mit unter 14% ist „die Möglichkeit des anschließenden Studiums“ im unteren Mittelfeld vertreten. Zu berücksichtigen ist an dieser Stelle, dass von allen Befragten nur die Streich- und Zupfinstrumentenbauer die Möglichkeit haben, ein anschließendes Studium aufzunehmen. Für die Auszubildenden der Fachrichtung Streichinstrumentenbau steht der Aspekt „die Möglichkeit des anschließenden Studiums“ auf Platz 4 (28,6%). Bei den Zupfinstrumentenbauern hingegen gibt es keine Änderung im Vergleich zur Gesamtwertung.

Ebenso geringfügig ist der Grund der „guten Anstellungsperspektiven“ nach der Berufsausbildung (12%). An dieser Stelle müssen ebenfalls die Unterschiede in den Fachrichtungen Berücksichtigung finden. So sind in den Fachrichtungen des Streich- und Zupfinstrumentenbaus überwiegend kleine Handwerksbetriebe, Einmannbetriebe oder familiengeführte Kleinstbetriebe in der Region vertreten. Diese benötigen zum Großteil keine Mitarbeiter. Demzufolge stellen sie nicht ein. Anders sieht es in den mittelständischen Unternehmen des Holz- und Blechblasinstrumentenbaus aus. Dies spiegelt sich auch in den Aussagen der Berufsschüler wider. So steht für die Auszubildenden der Fachrichtungen Holz- und Blechblasinstrumentenbau der Grund „Gute Anstellungsperspektiven“ jeweils an dritter Stelle. Auch für 28,6% der Handzuginstrumentenmacher sind die regionalen Anstellungsperspektiven ein Grund für die Wahl Klingenthal.

Bedenklich ist die geringe Frequentierung des Grundes „Anspruchende Region“ mit nur 10%. Zudem wurde die Quantität der vorhandenen Ausbildungsplätze mit nur 4% als zweit-unwichtigsten Grund angeführt.

3.2 Aktueller Standpunkt zur Ausbildung Musikinstrumentenbauer

67% der Befragten gaben an, ihren Traumberuf bereits gefunden zu haben. Das lässt darauf schließen, dass für 33% der Befragten der Musikinstrumentenbau nicht der Traumberuf ist. **An dieser Stelle sollte ermittelt werden, was die Gründe dafür sind und welche Rolle vorherige Kenntnisse über den Beruf und den beruflichen Alltag sowie die Zugänglichkeit der Informationen spielen.** Insbesondere, da es starke Abweichungen unter den Fachgruppen gab. Die Streichinstrumentenbauer zählen zu der Gruppe, die sich am sichersten ist, ihren Traumberuf bereits gefunden zu haben. Nur einer von 14 Befragten verneinte die Frage. Bei den Zupfinstrumentenbauern waren es immerhin noch 10 von 14 Befragten, die ihren Traumberuf gefunden haben und bei den Holzblasinstrumentenbauern ist es ebenfalls nur ein Befragter, der die Frage verneint. Bei den Handzug- und den Metallblasinstrumentenbauern gibt es mehr Verneinungen zum Traumberuf als Ja-Stimmen. So stimmen nur 2 von 7 Befragten des Handzuginstrumentenbaus für den Traumberuf. Bei den Metallblasinstrumentenbauern sind es mit 2 von 6 ein Drittel.

Die Hälfte aller Befragten gab an, dass ihnen die Ausbildung in Klingenthal empfohlen wurde.

Auf die Frage, ob es noch weitere Ausbildungsberufe in der engeren Auswahl gab, antworteten 25 der Befragten mit „Ja“; das entspricht genau 50%.

Als Benennung weiterer Auswahlberufe ergaben sich 20 verschiedene Berufe, wobei die häufigste Nennung auf die Berufsbezeichnungen „Tischler oder Kunsttischler“ fiel. Des Weiteren wurden andere Musikinstrumentenbauberufe wie „Holzblasinstrumentenmacher, Klavier- und Orgelbau, Zupfinstrumentenmacher“ (jeweils 1 Nennung) benannt.

Andere Auswahlberufe waren vielfältiger Herkunft und haben wenig mit dem Musikinstrumentenbau zu tun. Beispiele dafür sind Hebamme, Bundeswehr, Meeresbiologe, Notfall-sanitäter.

Daraus resultierend ist davon auszugehen, dass das Berufsbild „Tischler/Kunsttischler“ der stärkste Konkurrent der Musikinstrumentenbauberufe ist.

3.3 Entscheidungsalter

Die Probanden gaben an, bei der Entscheidungsfindung für einen Beruf im Musikinstrumentenbauhandwerk zwischen 12 und 28 Jahre alt gewesen zu sein. Im Mittel waren die Befragten 18,38 Jahre alt, der Median ist mit 18 Jahren ähnlich gelagert. 77,8% der Befragten haben sich für den Beruf entschieden, als sie maximal 20 Jahre alt waren. 15,6% haben sich bereits vor ihrem 16. Lebensjahr für den Beruf entschieden. **Bei 62,2% der Befragten fiel die Berufswahlentscheidung auf das Alter zwischen dem 16. und dem 20. Lebensjahr. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass sich in dieser Altersspanne die Hauptzielgruppe für Berufswerbung befindet.** Ab einem Alter von 22 Jahren entschieden sich nur noch vereinzelt Auszubildende für einen Neubeginn im Musikinstrumentenbau.

3.4 Lebensziele

Die Erwartungen bzw. Vorhaben im zukünftigen Leben der Befragten wurden mit der „Life Goals Scale“ gemessen. Ermittelt wurde die Wichtigkeit der Aspekte „Erfolg im Beruf“, „Sich etwas leisten können“, „Selbstverwirklichung“ und „die Welt sehen, viele Reisen machen“. Die Befragten sollten auf einer Skala von „1 - ganz unwichtig“ bis „4 - sehr wichtig“ einschätzen, wie wichtig ihnen die einzelnen Lebensziele sind.

Folgendes Ergebnis wurde erzielt:

Life Goals	Mittelwert
Selbstverwirklichung	3,50
Erfolg im Beruf	2,98
Welt sehen, viel reisen	2,70
Sich etwas leisten können	2,62

Tabelle 5: Ergebnisse "Life Goals"-Analyse

Es sind keine Unterschiede der Reihenfolge bei einzelner Untersuchung nach Fachrichtungen festzustellen. Lediglich zwischen weiblichen und männlichen Befragten fällt auf, dass bei den weiblichen Probanden „Sich etwas leisten können“ wichtiger ist als „die Welt sehen“.

Eine wichtige Erkenntnis, die aus dem Ergebnis der „Life Goals Scale“ gewonnen werden kann, ist, dass alle Ziele zumindest „wichtig“ sind. Auch wenn der Aspekt „Sich etwas leisten können“ am geringsten bewertet wird, ist dieser dennoch nicht zu unterschätzen. **In Kombination mit „die Welt sehen“ liegt ein wahrscheinlicher Grund für die Abwanderung nach der Ausbildung. Die Auszubildenden möchten sich erst ausprobieren. An dieser Stelle sollte während der Ausbildungszeit bereits ein regionaler Grundstein für eine mögliche Rückkehr nach der Zeit des Ausprobierens gelegt werden.**

Selbstverwirklichung stellt den wichtigsten Faktor dar. Ob dies tatsächlich mit einer regionalen Bindung einhergeht, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

4. Entscheidungsfindung

4.1 Informationsquellen

Welche Informationsquellen werden am wenigsten genutzt?

Im ersten Teil der Frage sollten die Probanden angeben, wie informativ sie die einzelnen Informationsquellen finden. Da nicht jeder Proband jede Informationsquelle tatsächlich nutzt, gab es zudem die Möglichkeit, „nicht genutzt“ zu wählen. Die nachfolgende Tabelle zeigt den Anteil der „nicht genutzt“-Angaben unter allen gültigen Angaben.

Informationsquelle	Häufigkeit „Nicht genutzt“	Angaben (N)	Anteil „nicht genutzt“
Internet	4	49	8,2 %
Familie, Freunde, Bekannte	4	49	8,2 %
Schülerpraktikum	19	50	38,0 %
Berufsberater, Arbeitsamt	25	49	51,0 %
Lehrer	25	48	52,1 %
Social Media	26	49	53,1 %
Berufsbildungsmessen	29	48	60,4 %
Broschüren, Printmedien	31	50	62,0 %
Online Tests/Apps	37	49	75,5 %
Girls' Day/ Boys' Day	39	49	79,6 %

Tabelle 6: Nutzungshäufigkeit von Informationsquellen

Die drei am häufigsten genutzten Informationsquellen sind demnach das Internet, welches von 91,8% der Befragten als Informationsquelle genutzt wurde. Gleichauf damit liegen

Familie, Freunde, Bekannte. Die dritthäufigste Informationsquelle ist das Schülerpraktikum mit einer Nutzungshäufigkeit von 62%.

Den zweiten Bestandteil der Frage stellte den Informationsgehalt der jeweils genutzten Informationsquellen dar. Dabei konnten die Probanden die Informationsquelle auf einer Likert-Skala von „1 – wenig informativ“ bis „5 – sehr informativ“ nutzen. Für die Berechnung des Mittelwertes der jeweiligen Informationsgehalte werden die „nicht genutzt“-Angaben ausgeklammert. Somit erfolgt eine Mittelwertermittlung auf Basis der gültigen Antworten der Skala von 1 bis 5.

Dabei ergaben sich dieselben drei Quellen als Spitzenreiter wie oben angegeben, jedoch in einer abgewandelten Reihenfolge. Somit ist, nach Ermittlung des Mittelwertes des Informationsgehaltes, die informativste Quelle das „Schülerpraktikum“ ($MW = 3,97$), dicht gefolgt von den Informationsquellen „Internet“ ($MW = 3,84$) und „Familie, Freunde, Bekannte“ ($MW = 3,64$). **Die Informationsquelle „Social Media“, welche in der Nutzungshäufigkeit auf einem mittleren Platz zu finden war, belegt im Hinblick auf den Informationsgehalt Platz 4 ($MW = 3,13$).** Die unteren Ränge des Informationsgehaltes belegen „Berufsberater, Arbeitsamt“ ($MW = 2,13$), „Online Tests/Apps“ ($MW = 1,67$) und „Girls’Day/Boys’Day“ ($MW = 1,60$).

Die Verteilung der Antworten ist im nachfolgenden Boxplot noch einmal visualisiert.

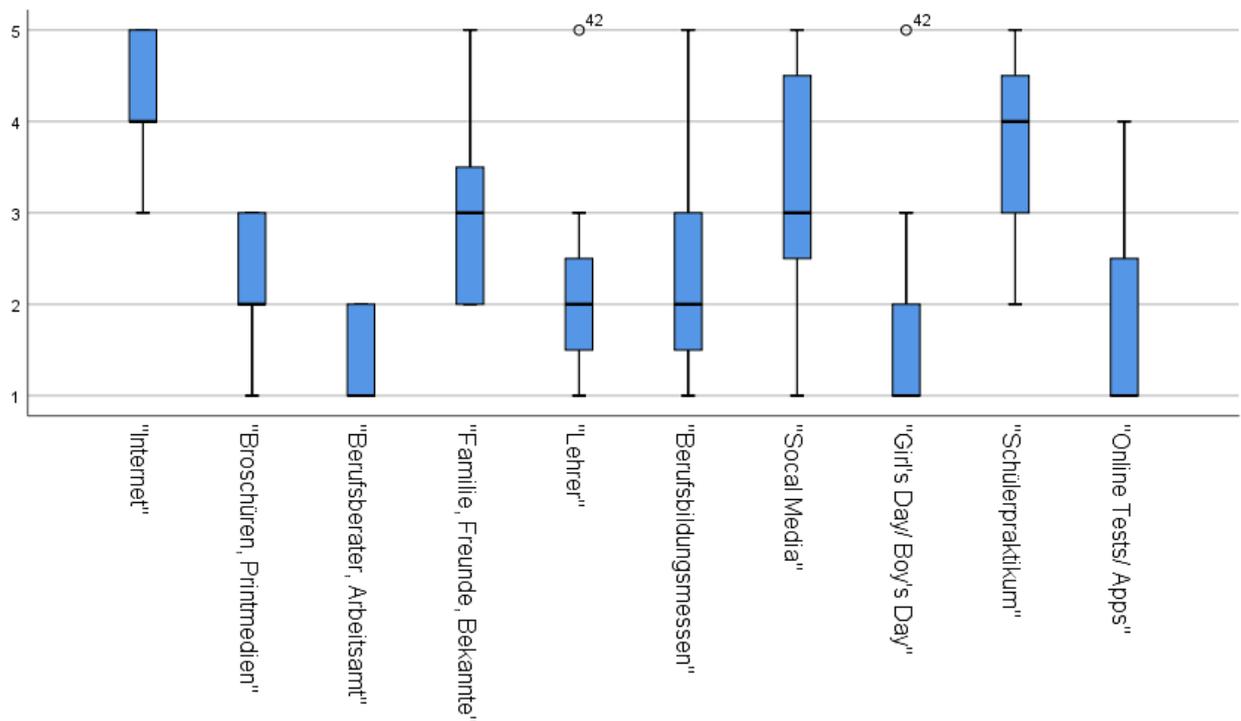


Abbildung 6: Boxplot Informationsgehalt der Informationsquellen

4.2 Einflussfaktoren

Die Ermittlung der Einflussfaktoren erfolgte anhand von elf möglichen Faktoren, welche die Berufswahl beeinflussen können. Die einzelnen Faktoren werden vier Dimensionen zugeordnet. Die Dimensionen lauten „sozialer Einfluss“, „persönlicher Anreiz“, „Informationen“ und „Image“.

Einfluss	Dimension	Mittelwert
Das Image des Berufes	Image	2,75
Das Ansehen der Branche		
Image des Ausbildungsbetriebes/der Berufsschule		
Lernen und Arbeiten mit moderner Technik	Information	2,86
Entwicklungsperspektiven		
Wie gut du über den Beruf informiert bist		
Die Meinung deiner Eltern	Sozialer Einfluss	2,16
Was deine Freunde über den Beruf denken		
Das Gehalt in der Ausbildung	Persönlicher Anreiz	2,68
Die Verdienstmöglichkeiten		
Die Nähe zum Heimatort		
Deine persönlichen Interessen		

Tabelle 7: Einflussfaktoren von Berufswahlentscheidungen

Als wichtigste Einflussdimension ist die Dimension „Information“ zu lesen. Sie beinhaltet die Informationen, die vorab über den Beruf bereitstanden, die Entwicklungsperspektiven im Beruf sowie den modernen Inhalt der Arbeit. Im Hinblick auf das Berufsbild der Musikinstrumentenbauer könnte hierin ein Ansatzpunkt **zur Bewerbung des Berufsbildes liegen, indem durch niederschwellige Bereitstellung von Informationen die Entwicklungsmöglichkeiten des Berufs aufgezeigt werden und die Darstellung der Verwendung moderner Technik einen vorrangigen Stellenwert einnimmt.**

Die zweitwichtigste Dimension der Einflussfaktoren ist das Image. Darin sind Berufsimagen, Branchenimage und Image der Berufsschule beinhaltet. Das Ergebnis zeigt die Wichtigkeit des Images in der Berufswahl auf.

Im Einzelnen dargestellt ist die wichtigste Einflussgröße der Faktoren der Berufswahl das persönliche Interesse (MW = 4,76), mit etwas Abstand gefolgt von **Informationen über den Beruf (MW = 3,24)**, Entwicklungsperspektiven (MW = 3,20) und den drei Imagefaktoren Beruf (MW = 2,94), Berufsschule (MW = 2,86) und Branche (MW = 2,45). Die drei unwichtigsten Einflussfaktoren der Berufswahl liegen in den Verdienstmöglichkeiten (MW = 2,04), was Freunde über den Beruf denken (MW = 1,98) und dem Gehalt in der Ausbildung (1,74) (vgl. Abb. 7).

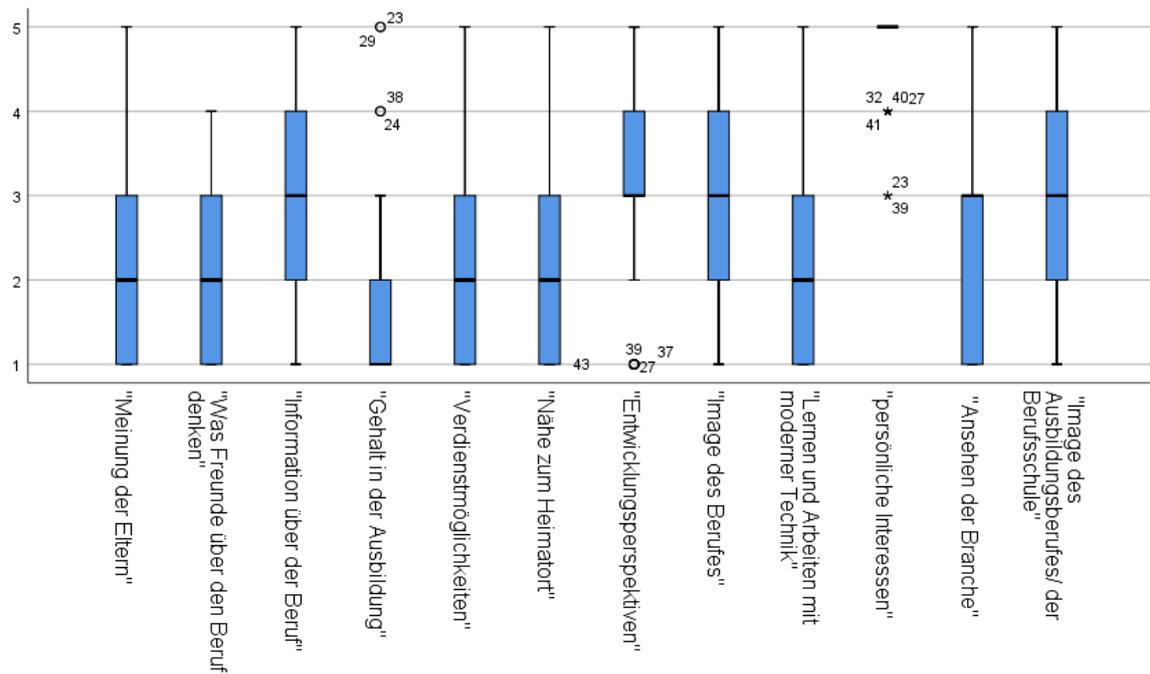


Abbildung 7: Boxplot Einflussfaktoren auf die Berufswahlentscheidung

4.3 Werte

Im Weiteren wurde die Werteneigung der Berufsschüler ermittelt. Hierbei erfolgte eine Wertezuordnung der zehn Werte nach Schwartz (vgl. Abb. 8). Die Befragten verglichen dabei in einer Selbsteinschätzung ihre Ähnlichkeit mit einer Person, welche bestimmte Eigenschaften innehat. Dabei wurden zu den zehn Werten nach Schwartz 21 Items genutzt. Items gleicher Werte wurden in der Auswertung zu einer Variable zusammengefasst, um die Vergleichbarkeit der zehn Werte zu gewährleisten. Die Fragestellungen hinter der Skala waren einerseits, inwieweit die Werteneigung der Berufsschüler mit den Werten der regionalen Branche übereinstimmen und andererseits, wie die Werteneigung der Berufsschüler im Allgemeinen ist, da diese Gruppe Aufschluss darüber geben kann, wie Berufswerbung für die Zielgruppe aufgebaut sein sollte.

Die Werte sind in absteigender Reihenfolge dargestellt.

Deskriptive Statistik

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert		Std.-	Varianz
	Statistik	Statistik	Statistik	Statistik	Std.-Fehler	Abweichung	Statistik
Benevolenz	50	3,00	5,00	4,4000	,07954	,56243	,316
Universalismus	50	2,67	5,00	4,3400	,08702	,61534	,379
Selbstbestimmung	50	1,00	5,00	3,9800	,10396	,73512	,540
Hedonismus	50	1,50	5,00	3,6300	,11048	,78122	,610
Stimulation	50	1,00	5,00	3,1300	,16213	1,14647	1,314
Leistung	50	1,00	4,50	3,0400	,12359	,87388	,764
Tradition	50	1,00	5,00	2,9400	,12091	,85500	,731
Sicherheit	50	1,00	4,50	2,8000	,12778	,90351	,816
Konformität	50	1,00	4,50	2,3300	,12504	,88416	,782
Macht	50	1,00	5,00	2,0400	,11051	,78142	,611
Gültige Werte (Listenweise)	50						

Abbildung 8: Ergebnis der Werteverteilung nach den Werten von Schwartz (1987)

Im Musikinstrumentenbau werden, nach einer Analyse der regionalen Internetauftritte der unterschiedlichen Hersteller und Kaminski (2009), den Werten Tradition, Zuverlässigkeit und Präzision eine große Bedeutung beigemessen. Für die Berufsschüler liegt der Wert Tradition mit einem Mittelwert von $MW = 2,94$ nur an 7. von 10 Stellen.

Wertehaltung	Beschreibung nach Schwartz und Bilsky: 1987)
Benevolenz/ wohlwollen	Erhaltung und Erweiterung des Wohlergehens von Personen mit denen man regelmäßig persönlichen Kontakt hat
Universalismus	Verständnis, Anerkennung, Toleranz und Schutz für das Wohlergehen aller Menschen und für die Natur
Hedonismus	Vergnügen oder sensualistische Selbstbelohnung
Selbstbestimmung	Unabhängiges Denken und Handeln – Auswählen, Schaffen, Entdecken
Stimulation	Spannung, Neuheit, Herausforderung im Leben
Leistung	Persönlicher Erfolg durch Demonstration von Kompetenz gemäß sozialem Standard
Tradition	Respekt, Verpflichtung, und Akzeptanz der Sitten und Ideen die traditionellen Kulturen oder Religionen bereitstellen
Sicherheit	Gefahrlosigkeit, Harmonie, Stabilität der Gesellschaft, von Beziehungen, und von einem selbst
Konformität	Einschränkung von Handlungen, Neigungen und Impulsen welche andere beleidigen oder verletzen könnten und gegen soziale Erwartungen und Normen verstoßen würden
Macht	Sozialer Status und Prestige, Kontrolle oder Dominanz über Personen und Ressourcen

Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb4/psychologie/personal/lantermann/sozial08/werte.pdf>

Tabelle 8: Inhaltliche Bedeutung der Werte nach Schwartz (1987)

Charakterisiert man die Gruppe der Auszubildenden im Musikinstrumentenbau anhand der Wertehaltung nach Schwartz (1987), welche dieser Analyse zugrunde liegt, so ergibt sich eine Gruppe, die offen und interessiert gegenüber ihren Mitmenschen ist sowie eine rücksichtsvolle und tolerante Einstellung zu Natur und Menschen hat. Darüber hinaus ist die Gruppe an persönlichem Vergnügen orientiert und von unabhängigem Denken und Handeln geprägt. Sie möchte etwas schaffen und entdecken. Sozialer Status, Prestige, Kontrolle oder Dominanz haben die geringste Bedeutung für die betrachtete Gruppe (vgl. Tab. 4).

Im Vergleich der Fachrichtungen sind kaum unterschiedliche Verteilungen der Werte erkennbar. Einzig für die Gruppe der Metallblasinstrumentenbauer spielt der Wert *Selbstbestimmung* eine geringere Rolle als der Wert *Tradition*.

Streichinstr.		Zupfinstr.		Metallblasinstr.		Holzblasinstr.		Handzuginstr.	
1	Universalismus	1.	Benevolenz	1.	Benevolenz	1.	Benevolenz	1.	Benevolenz
2	Benevolenz	2	Universalismus	2	Universalismus	2	Selbstbestimmung	2	Selbstbestimmung
3	Selbstbestimmung	3	Selbstbestimmung	3	Tradition	3	Universalismus	3	Universalismus
	⋮		⋮		⋮		⋮		⋮
9.	Konformität	9.	Konformität	9.	Konformität	9.	Leistung	9.	Konformität
10.	Macht	10.	Macht	10.	Macht	10.	Macht	10.	Macht

Tabelle 9: Werteverteilung nach Fachrichtungen

Demzufolge scheint die Gruppe der **Metallblasinstrumentenbauer die Bewahrung von Sitten und Bräuchen, im vorliegenden Fall der Art bzw. Ausführung der Handwerkskunst, einen höheren Stellenwert beizumessen**. Im starken Kontrast dazu stehen die anderen Handwerksfachrichtungen, die den Wert „Stimulation“ unter den drei stärksten Werten aufweisen. Stimulation kann nach dem Modell von Schwartz als Gegenstück zur Tradition gewertet werden. Stimulation gehört zum Wertekonzept der „Offenheit für Wandel“, wohingegen Tradition dem Konzept der „Bewahrung des Bestehenden“ zugeordnet werden kann. Das Spannende an dieser Stelle liegt aber im eigentlichen Handwerk bzw. der Herstellung der jeweiligen Instrumente. Streichinstrumente werden zumeist von Hand in traditionellen, nicht maschinellen Arbeitsschritten von einem Handwerker über den gesamten Prozess der Herstellung hinweg erstellt. Metallblasinstrumente werden heute im industriellen Verfahren zwar handwerklich, aber dennoch teils mit maschineller Unterstützung sowie arbeitsteilig hergestellt. In diesem Sinne stehen sich moderne Produktion und traditionelle manuelle Produktion gegenüber. Die Werteeinstellung spiegelt jedoch exakt das gegensätzliche Konzept wider.

4.4 Einstellung zur zurückliegenden Berufswahl

Die Erfassung der persönlichen Einstellung zur zurückliegenden Berufswahl basiert auf der „Vocational Identity Scale“ (Straußler:2008). Sie dient in der Karriereberatung als gebräuchliches Maß zur Messung der Unentschlossenheit in der beruflichen Laufbahn. Im Original besteht die Skala aus 18 Items, welche mit richtig-falsch-Antworten belegt werden. Im Fragebogen der Berufsschüler des Musikinstrumentenbaus finden fünf der 18 Items Anwendung. Zudem wurde die dichotome Antwortmöglichkeit in eine 5-stufige Likert-Skala umgewandelt, um exaktere Messwerte der Einstellung zur Berufswahl zu erhalten.

Den ausgewählten Items zur Messung der Einstellung zur zurückliegenden Berufswahl liegt die Annahme zugrunde, dass sich Auszubildende in einem solchen Nischensegment vorab sehr bewusst mit dem Beruf und seinen Inhalten befasst haben und somit ein hohes Maß an Zufriedenheit/Verbundenheit zum Wahlberuf vorliegt.

Der Aussage „Meine Entscheidung für einen Beruf war für mich ein langer und schwieriger Prozess“ (MW = 3,24) stimmten 48% der Befragten zu oder voll und ganz zu. Für 32% hingegen war der Entscheidungsprozess nicht schwierig. Es sind keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Geschlechtern auszumachen.

14% der Befragten haben Sorge, dass sich ihre gegenwärtigen Interessen (bezogen auf die Berufswahl) in den nächsten Jahren ändern werden und 28% stehen der Aussage neutral gegenüber. Im Umkehrschluss bedeutet das, 56% gehen nicht davon aus, dass sich ihre

beruflichen Interessen ändern könnten. 6,3% der weiblichen Befragten haben bei der Frage nach Sorgen zu Interessenänderung mit „stimme zu“ geantwortet, bei den männlichen Befragten hingegen sind es 17,6%, die diese Frage mit „stimme zu“ oder „stimme voll und ganz zu“ beantwortet haben. Demnach könnte **die Anzahl der Berufswechsel unter den männlichen Befragten größer sein als bei den weiblichen Probanden**. Allerdings ist der Anteil männlicher und weiblicher Auszubildender, die keine Sorgen wegen eines Interessenwechsels haben (58,8% männlich, 56,3% weiblich) nahezu gleich groß.

28% der Befragten denken, dass der Beruf des Musikinstrumentenbauers möglicherweise nicht ausreicht, um das Leben zu führen, das sie sich wünschen.

Mit einem Anteil von 70% lehnen die Befragten eine Unsicherheit über ihre rückliegende Berufswahl ab. **Demnach sind aber auch 30% neutral oder nicht sicher, ob die Wahl die richtige Entscheidung war. Das entspricht immerhin fast einem Drittel. An dieser Stelle sollte ermittelt werden, worin die Unsicherheit begründet ist und ob es Ansatzpunkte gibt, den Betroffenen mehr Sicherheit in ihrer Berufswahl zu geben.** Mit einem Anteil von 81,3% sind sich die weiblichen Befragten sicher, dass ihre Berufswahl die richtige war. Bei den männlichen Probanden weisen nur 64,7% diese Sicherheit auf.

Im 3. Ausbildungsjahr ist der prozentuale Anteil derer, die angeben, dass eine Unsicherheit über die richtige Berufswahl vorliegt (Ausprägung „4“ oder „5“ der Skala), bei insgesamt 25%. Im 2. Ausbildungsjahr gibt es niemanden mit einer solchen Angabe und im 1. Ausbildungsjahr sind es 15,4% (Ausprägung „4“ der Skala).

Nur drei der befragten Personen gaben an, dass sie Bestätigung von außen benötigen, um sich ihrer Berufswahl sicher zu sein. Demnach ist davon auszugehen, dass es sich um eine recht selbstsichere Gruppe handelt, die ihrem Eigenurteil Vertrauen schenkt. Die weiblichen Befragten benötigen eigenen Angaben zufolge weniger Bestätigung von außen als ihre männlichen Ausbildungskollegen.

5. Subjektives Empfinden bei der Tätigkeit ein Musikinstrument zu bauen

Um herauszufinden, wie ausgeprägt der Grad der Erfüllung bei einer Tätigkeit ist, kann die Subjective Leisure Scale (SLS) angewandt werden. Der Nutzung der Skala im Fragebogen der Berufsschüler liegt folgende Annahme zugrunde: Wenn man sich für einen so seltenen bzw. spezialisierten Beruf entscheidet, ist dies eher als eine Berufung um des Selbstzwecks willen, denn eines Berufes nur zum Verdienen des Lebensunterhaltes anzusehen. Es wurde eine Situation des Erbauens eines Musikinstrumentes beschrieben und die Probanden sollten angeben, wie sie sich bei der Tätigkeit fühlen. Gemessen werden drei Dimensionen „intrinsische Zufriedenheit“ (Intrinsic Satisfaction), „Freiwilligkeit“ (Perceived Freedom) und „Beteiligung“ (Involvement).

Das Involvement misst die affektive und kognitive Beteiligung an der mentalen Verarbeitung in Bezug auf ein Einstellungsobjekt, im vorliegenden Fall einer Tätigkeit. Diese wurde mit fünf Items gemessen und ergab einen Mittelwert von 3,27. Des Weiteren wird die intrinsische Zufriedenheit, das heißt, wie befriedigend die Tätigkeit ohne Einbezug externer Faktoren wie bspw. Arbeitsplatz, Gehalt oder Kollegen empfunden wird. Für die Messung der „Intrinsic Satisfaction“ wurden drei Items erfragt, welche anschließend in der Auswertung zu einer Messvariable zusammengefasst wurden, dabei ergab sich ein Mittelwert von 3,35. Die dritte erhobene Dimension betrachtet die Freiwilligkeit (Perceived Freedom) der Tätigkeit. Dabei wird gemessen, wie freiwillig, d. h., ohne Zwang und Verpflichtung, eine Tätigkeit ausgeübt wird. Die Freiwilligkeit ist ein Indiz für die Zufriedenheit mit der Tätigkeit: Denn

nur, wenn eine Person etwas gern oder freiwillig macht, stellt die Tätigkeit die Person auch wirklich zufrieden. Diese Dimension wurde anhand von weiteren fünf Items gemessen und anschließend zu einer Variablen zusammengefasst, welche einen Mittelwert von 3,58 ergab.

Es ist festzustellen, dass bei einer Betrachtung der Gesamtgruppe der Befragten die Freiwilligkeit die stärkste Dimension stellt und über dem durchschnittlichen Bereich liegt. Die anderen Dimensionen des Involvements (Selbstzweck) und der Perceived Freedom (Freiwilligkeit) liegen im durchschnittlichen Bereich, sind also weder stark noch schwach ausgeprägt. Unter der eingangs erläuterten Grundannahme bilden die Ergebnisse nicht die erwartete Annahme ab. Allerdings sprechen sie auch nicht vollkommen dagegen.

Eine Betrachtung nach einem Unterschied unter den Geschlechtern ergab marginale Abweichungen. Die Mittelwerte der männlichen Probanden verschoben sich leicht nach oben, die Mittelwerte der weiblichen Probanden leicht nach unten. Insgesamt bleibt es aber bei der gleichen Interpretation.

Die Betrachtung nach Fachrichtungen ergibt jedoch ein differenzierteres Bild. Auffällig ist besonders der Unterschied zwischen den Befragten der Gruppe Zupfinstrumentenbau und Metallblasinstrumentenbau (vgl. Tab. 5).

	Zupfinstrumentenbau	Metallblasinstrumentenbau
Perceived Freedom	MW = 3,84	MW = 2,89
Intrinsic Satisfaction	MW = 3,60	MW = 2,87
Involvement	MW = 3,47	MW = 2,43

Tabelle 10: Gegenüberstellung Ergebnisse Fachrichtungen Zupf- und Metallblasinstrumentenbau

In vier der fünf betrachteten Ausbildungsrichtungen liegen die Werte, ähnlich wie in der Gesamtbetrachtung, im mittleren und leicht über dem durchschnittlichen Bereich. Der Zupfinstrumentenbau stellt die Gruppe der höchsten Werte. In Kontrast zu den Ergebnissen der Gesamtbetrachtung und den Ergebnissen der Fachrichtung Zupfinstrumentenbau stehen die Ergebnisse der Fachrichtung Metallblasinstrumentenbau. Diese sind für die Dimensionen „Perceived Freedom“ und „Intrinsic Satisfaction“ im unteren durchschnittlichen Bereich sowie in der Dimension „Involvement“ unter dem durchschnittlichen Bereich angesiedelt. Das bedeutet, dass die Auszubildenden des Fachbereichs Metallblasinstrumentenbauer einen geringeren Grad der empfundenen inneren Erfüllung bei der Herstellung eines Instrumentes erleben als es in den anderen Fachrichtungen der Fall ist. Insbesondere im Vergleich zum Zupfinstrumentenbau ist die Abweichung nennenswert hoch (vgl. Abb. 9).

Fachrichtung	Ø innerer Erfüllungsgrad bei Ausübung der Tätigkeit „Bauen eines Musikinstruments“
Zupfinstrumentenbau	3,65
Streichinstrumentenbau	3,53
Holzblasinstrumentenbau	3,42
Handzuginstrumentenbau	3,19
Metallblasinstrumentenbau	2,70

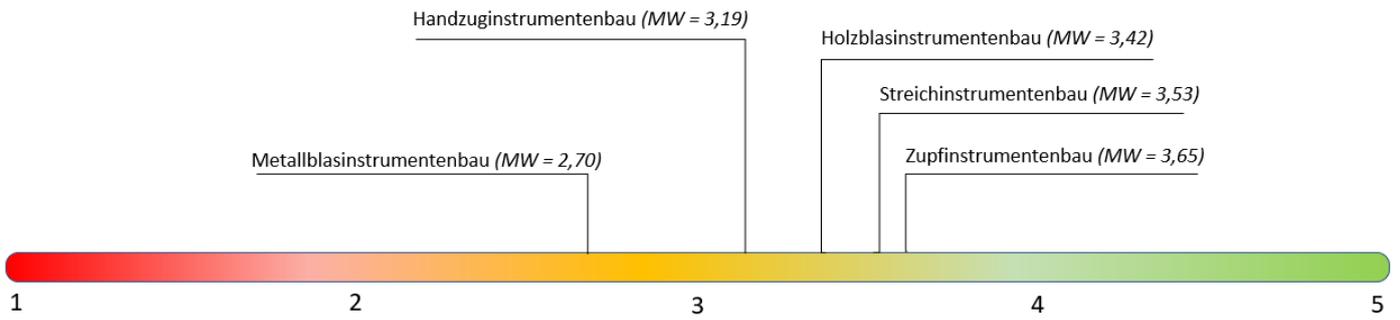


Abbildung 9: Ø Erfüllungsgrad bei Ausübung der Tätigkeit „Bauen eines Musikinstruments“ nach Fachrichtungen

6. Zufriedenheit

6.1 Zufriedenheit mit der Region

Die Zufriedenheit mit der Region wurde mithilfe der „Neighborhood Satisfaction Scale“ ermittelt. Diese betrachtet 17 regionale Aspekte, welche von den Befragten auf einer Skala von „1 – sehr unzufrieden“ bis „5 – sehr zufrieden“ bewertet werden konnten. Die Zufriedenheit im Vogtland wurde zu folgenden Aspekten erfragt:

Erfragter Aspekt	MW
Möglichkeit, Spaziergänge und Wanderungen zu unternehmen?	4,52
Zeitaufwand für Arbeits- und Schulwege?	4,30
Einkaufsmöglichkeiten in Ihrer Nachbarschaft?	4,04
Anzahl und Qualität der Supermärkte in Ihrer Nachbarschaft?	3,98
Freunde in der Nachbarschaft	3,98
Gefühl von Sicherheit in Ihrer Nachbarschaft?	3,96
Anzahl an Menschen, die Sie in Ihrer Nachbarschaft kennen?	3,88
Qualität der Bildungseinrichtungen?	3,86
Geräuschkulisse des Verkehrsaufkommens in Ihrer Nachbarschaft?	3,76
Möglichkeit, Fahrrad zu fahren? (als Freizeitbeschäftigung)	3,66
Verkehrsaufkommen in Ihrer Nachbarschaft? (hinsichtlich Sicherheit)	3,62
Ein guter Ort zum Leben?	3,28
Anzahl und Qualität von Restaurants in Ihrer Nachbarschaft?	3,20
Ein guter Ort, um Kinder aufzuziehen?	3,04
Autobahnanbindung?	2,84
kulturellen Angebot in Ihrer Nachbarschaft? (Kino, Veranstaltungen)	2,24
öffentlichen Verkehrsmitteln	2,24

Tabelle 11: Ergebnis der "Neighborhood Satisfaction Scale" nach Mittelwert

38% der Befragten sind mit der Autobahnanbindung „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“. Bei den öffentlichen Verkehrsmitteln sind es sogar 66%, davon geben 46% an, „unzufrieden“ zu sein und 20% sogar „sehr unzufrieden“.

Das kulturelle Angebot der Region, wie bspw. das Vorhandensein von Kinos oder Veranstaltungen, stellt 68% der Befragten nicht zufrieden. So geben 44% an, dass sie „unzufrieden“ seien und 24% geben an, sogar „sehr unzufrieden“ mit dem Angebot in der Region Vogtland zu sein. Immerhin geben 26% der Befragten an, sie seien „zufrieden“ mit der Wohnumgebung (Nachbarschaft) in ihrer Region als einem guten Ort zum Leben. 12% sind sogar „sehr zufrieden“. Ein regionaler Pluspunkt liegt in dem Sicherheitsgefühl der Region. Nur 6% der Befragten geben an, in der Region „unzufrieden“ mit der gefühlten Sicherheit zu sein. 76% hingegen sind „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ mit dem Sicherheitsgefühl.

Zu den besonders positiv gewerteten Aspekten zählt die „Möglichkeit, Spaziergänge und Wanderungen zu unternehmen“. 70% haben diesen Aspekt mit „sehr zufrieden“ gewertet und 20% mit „zufrieden“. Ebenso wird der Zeitaufwand für tägliche Wege wie den Arbeits- oder Schulweg überwiegend zufriedenstellend oder sehr zufriedenstellend empfunden (20% / 62%).

Die Einkaufsmöglichkeiten in der Nachbarschaft werden als zufriedenstellend oder sehr zufriedenstellend empfunden (36% / 36%). Während der Befragung wurde von Teilnehmern

angegeben, dass die Fragestellung unvollständig sei. Es wurde darauf hingewiesen, dass es genügend bzw. mehr als genügend allgemeine Lebensmittelgeschäfte gebe, jedoch ein **Mangel an speziellen Angeboten wie Einkaufsmöglichkeiten für Bioprodukte oder Dinge, die nicht in einem Supermarkt zu erwerben seien**. Für derartige Produkte müsse man bis nach Plauen fahren. Der Umstand mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu reisen, ist jedoch in der Region wiederum nicht zufriedenstellend.

Alle vorgenannten Aspekte können in drei Hauptgruppen (Dimensionen) eingeteilt werden: soziale-, kulturelle und infrastrukturelle Bedingungen. Zur Ermittlung wurden die einzelnen Items diesen Gruppen zugeordnet und aus den Bewertungen der einzelnen Items wurde der Mittelwert der Dimension errechnet. So ergaben sich Zufriedenheitswerte von:

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.- Abweichung
Zuf_Reg_Sozial	50	2,29	4,71	3,6457	,63314
Zuf_Reg_Infra	50	2,17	4,50	3,5433	,53219
Zuf_Reg_Kultur	50	1,25	4,75	3,4050	,71943
Gültige Werte (Listenweise)	50				

Tabelle 12: Mittelwert der drei Dimensionen regionaler Zufriedenheit

Zur Veranschaulichung kann eine Einteilung der dargestellten Mittelweltergebnisse in Klassen von gleicher Klassenbreite erfolgen. Dementsprechend kann angenommen werden, dass sich die Zufriedenheitsniveaus in Klassenbreiten von

- 1,00 – 2,33 = unteres Zufriedenheitsniveau
- 2,34 – 3,67 = mittleres Zufriedenheitsniveau
- 3,68 – 5,00 = oberes Zufriedenheitsniveau befinden.

Bei Bewertung der errechneten Zufriedenheitsvariablen innerhalb der drei Klassen der Zufriedenheitsniveaus befinden sich alle drei Dimensionen im mittleren Zufriedenheitsbereich bzw. sogar an der Grenze zum oberen Zufriedenheitsbereich. Es ist festzustellen, dass sich 40% der Befragten bei Betrachtung der infrastrukturellen Komponente der Region im oberen Zufriedenheitsbereich befinden, wohingegen nur 6% im unteren Bereich vorzufinden sind (vgl. Tab. 13).

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	2,17	1	2,0	2,0
	2,33	2	4,0	6,0
	2,83	1	2,0	8,0
	3,00	4	8,0	16,0
	3,17	4	8,0	24,0
	3,33	11	22,0	46,0
	3,50	5	10,0	56,0
	3,67	2	4,0	60,0
	3,83	5	10,0	70,0
	4,00	7	14,0	84,0
	4,17	5	10,0	94,0
	4,33	1	2,0	96,0
	4,50	2	4,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 13: Zufriedenheit mit regionaler Infrastruktur

In der Verteilung der Zufriedenheit mit den kulturellen Bereichen der Region ist der untere Zufriedenheitsbereich mit 8% etwas stärker vertreten, der obere Zufriedenheitsbereich ist jedoch mit 40% genauso stark frequentiert wie die infrastrukturellen Aspekte. Dieses Ergebnis unterstreicht die errechneten Mittelwerte, welche nur marginal voneinander abweichen (vgl. Tab. 14).

Zuf_Reg_Kultur					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1,25	1	2,0	2,0	2,0
	1,75	1	2,0	2,0	4,0
	2,00	1	2,0	2,0	6,0
	2,25	1	2,0	2,0	8,0
	2,50	1	2,0	2,0	10,0
	2,75	4	8,0	8,0	18,0
	+	+			
	3,00	6	12,0	12,0	30,0
	3,25	10	20,0	20,0	50,0
	3,50	5	10,0	10,0	60,0
	3,75	7	14,0	14,0	74,0
	4,00	5	10,0	10,0	84,0
	4,25	4	8,0	8,0	92,0
	4,50	3	6,0	6,0	98,0
	4,75	1	2,0	2,0	100,0
Gesamt		50	100,0	100,0	

Tabelle 14: Kulturelle Dimension der regionalen Zufriedenheit

Zuf_Reg_Sozial						
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente	
Gültig	2,29	2	4,0	4,0	4,0	
	2,43	1	2,0	2,0	6,0	
	2,71	2	4,0	4,0	10,0	
	2,86	2	4,0	4,0	14,0	
	3,00	4	8,0	8,0	22,0	
	3,14	2	4,0	4,0	26,0	
	3,29	3	6,0	6,0	32,0	
	3,43	3	6,0	6,0	38,0	
	3,57	3	6,0	6,0	44,0	
	3,71	7	14,0	14,0	58,0	
	3,86	3	6,0	6,0	64,0	
	4,00	3	6,0	6,0	70,0	
	4,14	4	8,0	8,0	78,0	
	4,29	4	8,0	8,0	86,0	
	4,43	4	8,0	8,0	94,0	
	4,57	1	2,0	2,0	96,0	
	4,71	2	4,0	4,0	100,0	
	Gesamt		50	100,0	100,0	

Tabelle 15: Soziale Dimension der regionalen Zufriedenheit

Die soziale Dimension der regionalen Zufriedenheit hat im Vergleich zu den anderen beiden Dimensionen eine stark ausgeprägte obere Zufriedenheit. 56% der Werte sind im oberen Zufriedenheitsbereich angesiedelt. Ebenfalls ist ein Gegensatz zu den Dimensionen Kultur

und Infrastruktur im unteren Zufriedenheitsniveau auffällig, da sich hier nur noch 4% der Werte wiederfinden (vgl. Tab. 15).

Die Gesamtzufriedenheit mit den regionalen Gegebenheiten ist somit durchschnittlich mit einer leichten Tendenz in Richtung „zufrieden“. Immerhin liegen 12% der Bewertungen in einem überdurchschnittlichen Zufriedenheitsmaß von > 4,00 und es gibt keine Bewertung, die auf eine gänzlich unzufriedenstellende Region hinweist.

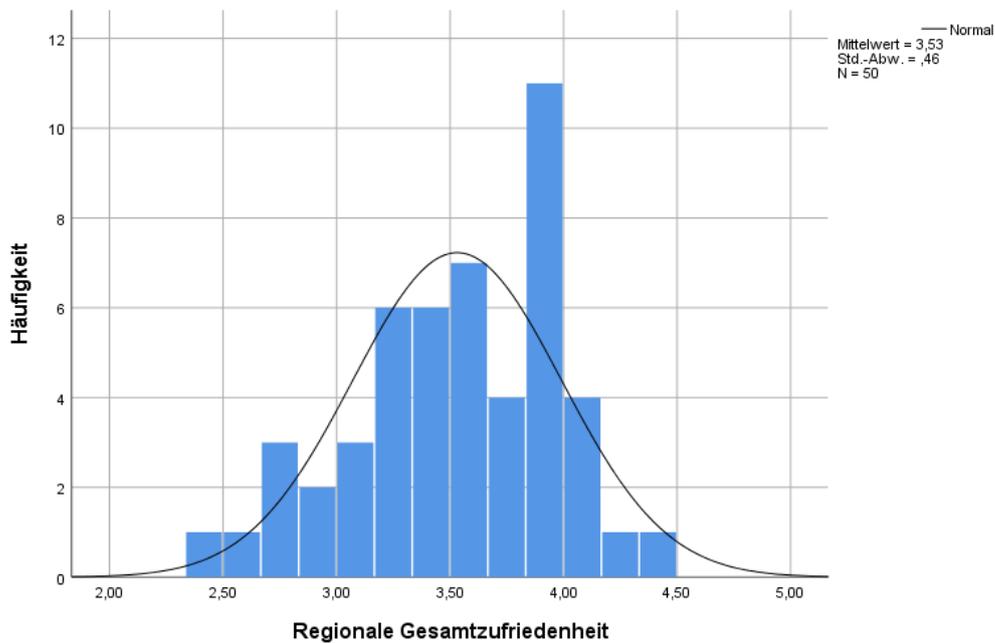


Abbildung 10: Durchschnittliche Verteilung regionaler Gesamtzufriedenheit

6.2 Zufriedenheit mit Ausbildung, Berufsschule, Berufsschullehrer

6.2.1 Training, Development & Education

Die Skala misst die **Zufriedenheit der inhaltlichen Ausrichtung** der Berufsschule im Hinblick auf die Ausbildung. Sechs Items bilden Aussagen und ermitteln, inwieweit die Berufsschüler den Aussagen auf einer Skala von „1-stimme gar nicht zu“ bis „5-stimme voll und ganz zu“ zustimmen. Erfragt wurden folgende Aspekte:

- „Ich kann die in der Ausbildung erlernten Kenntnisse und Verhaltensweisen beim Arbeiten anwenden.“ (MW = 4,20)
- „Die Berufsschule, an der ich lerne, fördert das Lernen und die Anwendung des erworbenen Wissens.“ (MW = 4,10)
- „Die Berufsschule, an der ich lerne, hilft mir, die Fähigkeiten zu entwickeln, die ich für die erfolgreiche Erfüllung meiner Aufgaben benötige (z.B. spezielle Ausbildung, berufliche Sprachkenntnisse etc.).“ (MW = 3,92)
- „Die Berufsschule, an der ich lerne, investiert in meine Entwicklung und Ausbildung und fördert meine persönliche und berufliche Entwicklung auf breiter Basis (z.B. individuelle Förderung und Weiterbildung, Sprachkurse).“ (MW = 3,66)
- „Die Berufsschule, an der ich meine Ausbildung absolviere, wird von den Auszubildenden bewertet/evaluiert.“ (MW = 3,21)
- „Die Berufsschule, an der ich lerne, ermittelt in regelmäßigen Abständen den zusätzlichen Ausbildungs-/Schulungsbedarf der Auszubildenden.“ (MW = 2,94)

Bei einer Aufteilung der Skalenergebnisse in drei gleichgroße Klassen in Klassenbreiten zwischen 1 und 2,33 als unterstes Zustimmungsniveau, dem Wertebereich zwischen 2,34 und 3,67 als durchschnittliches Zustimmungsniveau und einem Wertebereich von 3,68

aufwärts als oberes Zustimmungsniveau ist festzustellen, dass drei von sechs Items eine positive Zustimmungswertung erhalten haben und drei weitere im mittleren, d. h. neutralen Zustimmungsbereich angesiedelt sind.

Daraus lässt sich lesen, dass die inhaltliche Ausrichtung des Lernens und der Wissensvermittlung in der Berufsfachschule in Klingenthal in den Bereichen „Anwendbarkeit erlernter Kenntnisse“, „Lernförderung und Wissensanwendung“ sowie „Entwicklung notwendiger Fähigkeiten“ zufriedenstellend ist und positiv wahrgenommen wird.

In den Bereichen „Förderung persönlicher beruflicher Entwicklung“, „Bewertung durch Auszubildende“ und „Zusätzliche persönliche Förderung“ ist Optimierungspotential vorhanden.

Die **Gesamtzufriedenheit mit der inhaltlichen Ausrichtung der berufsschulischen Ausbildung** liegt im Mittel bei **MW = 3,68** und somit an der unteren Grenze des oberen Zufriedenheitsbereichs. Ein etwas anderes Bild zeichnet sich ab, wenn man die Einschätzung der Gesamtzufriedenheit der einzelnen Fachrichtungen untersucht. Dabei sind große Unterschiede auszumachen (vgl. Abb. 11).

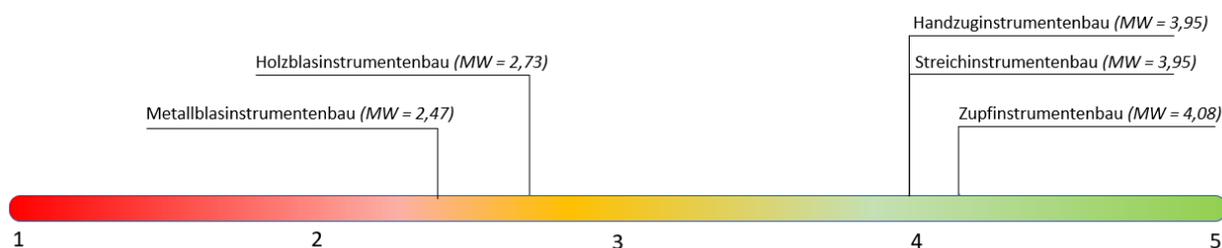


Abbildung 11: Durchschnittliche Gesamtzufriedenheit mit der inhaltlichen Ausrichtung der Berufsschule nach Fachrichtungen

In der Abbildung sind **deutliche Unterschiede der Zufriedenheit mit der inhaltlichen Ausrichtung der Berufsschule in Klingenthal zwischen den Fachrichtungen zu erkennen. Insbesondere die Blasinstrumentenbauer scheinen wesentlich unzufriedener als die anderen Ausbildungsrichtungen. Es liegen starke Unterschiede in dem Empfinden der Gruppen vor. Es ist zu empfehlen, eine Ursachenanalyse für das Zustandekommen dieses Umstandes in die Wege zu leiten.**

6.2.2 Unterstützung durch die Ausbilder/Lehrer der Berufsfachschule

Mit insgesamt neun Items erfolgte die Erfassung der Zufriedenheit mit der empfundenen Unterstützung durch die Lehrkräfte der Berufsschule in Klingenthal. Genutzt wurden Items der „Supervisory Support Scale“, welche ins Deutsche übersetzt und die Bezeichnung „Vorgesetzter“ durch „Ausbilder/Lehrer an meiner Berufsschule“ ersetzt wurden.

Mein Lehrer/Ausbilder an meiner Berufsschule...

- ... nimmt sich die Zeit, sich über meine beruflichen Ziele und Bestrebungen zu informieren. (MW = 3,86)
- ... interessiert sich dafür, ob ich meine beruflichen Ziele erreiche oder nicht. (MW = 4,16)
- ... hält mich über verschiedene Karrieremöglichkeiten auf dem Laufenden. (MW = 3,52)

- ... stellt sicher, dass ich Anerkennung bekomme, wenn ich etwas Wesentliches erreicht habe. (MW = 3,46)
- ... gibt mir hilfreiches Feedback zu meiner Leistung. (MW = 4,44)
- ... gibt mir hilfreiche Ratschläge zur Verbesserung meiner Leistung, wenn ich sie brauche. (MW = 4,31)
- ... unterstützt meine Versuche, eine zusätzliche Ausbildung oder Schulung zu erwerben, um meine Karriere voranzutreiben. (MW = 3,92)
- ... stellt Aufgaben zur Verfügung, die mir die Möglichkeit geben, neue Fähigkeiten zu entwickeln und zu stärken. (MW = 3,82)
- ... weist mir spezielle Projekte zu, die mein Ansehen innerhalb des Berufsfeldes erhöhen. (MW = 2,70)

Die Gesamtzufriedenheit mit den Berufsschullehrern liegt im Mittel bei $MW = 3,80$. Auch in diesem Bereich ist auffällig, dass es wieder große Unterschiede in der Einschätzung zwischen den Fachrichtungen der rein dualen und der schulischen Ausbildungsberufe gibt (vgl. Abb. 12).

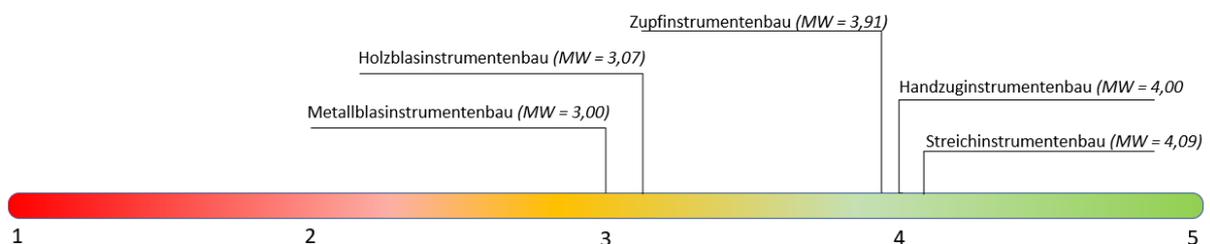


Abbildung 12: Zufriedenheit mit Ausbildern/Lehrern der Berufsschule nach Fachrichtungen

Besonders auffällige Unterschiede werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt (vgl. Tab. 15). Die beiden dargestellten Fachrichtungen stehen exemplarisch für die duale Ausbildung und eine überwiegend schulische Ausbildung und wurden ausgewählt, da die Abweichungen in diesen Fällen besonders auffällig sind.

Mein Lehrer/Ausbilder an meiner Berufsschule...	Streichinstrumentenbau		Metallblasinstrumentenbau	
	(4) stimme zu in %	(5) stimme voll und ganz zu in %	(4) stimme zu in %	(5) stimme voll und ganz zu in %
<i>gibt mir hilfreiches Feedback zu meiner Leistung.</i>	14,3%	85,7%	33,3%	33,3%
<i>stellt sicher, dass ich Anerkennung bekomme, wenn ich etwas Wesentliches erreicht habe.</i>	28,6%	42,2%	16,7%	16,7%
<i>interessiert sich dafür, ob ich meine beruflichen Ziele erreiche oder nicht.</i>	57,1%	42,9%	16,7%	16,7%

Tabelle 16: Unterschiede in dualen und schulischen Ausbildungsfachrichtungen

Fraglich bleibt, warum das Empfinden zwischen den Fachrichtungen so stark unterschiedlich ausgeprägt ist. Die Abweichungen ziehen sich durch alle Aussagen zu den Berufsschullehrern. Zu empfehlen ist an dieser Stelle eine vertiefende Ursachensuche, um das Ausbildungsgefühl und das Zugehörigkeitsgefühl der Auszubildenden der dualen Ausbildung auf ein ähnliches Zufriedenheitsniveau zu heben wie das der schulischen Auszubildenden.

6.2.3 Zufriedenheit mit der Berufsschule

In dieser Item-Batterie wurden drei Bereiche der Zufriedenheit mit der Berufsschule erfasst. Der erste Bereich ist die Wahl der Berufsschule (Choice). Hier wird erfragt, ob der Auszubildende zufrieden damit ist, dass er zur Ausbildung nach Klingenthal gekommen ist, wenngleich es weitere Möglichkeiten der Ausbildungsstätten in Bayern und Baden-Württemberg (je nach Fachrichtung) gegeben hätte. Eine weitere Dimension ermittelt die Einschätzung zum Nutzen für die Karriere (Career Usefulness) an der Berufsschule in Klingenthal, als besonders bekannten Ort für Musikinstrumentenbau, ausgebildet worden zu sein. Sie liegt ebenso im positiven Zufriedenheitsbereich (MW = 4,09). Die Dimension „Service“, welche die Zufriedenheit der Umgebungsbedingungen zum Lernumfeld an der Berufsschule ermittelt, belegt mit einem Mittelwert von MW = 3,77 den dritten Platz, der sich dennoch im positiven Zufriedenheitsbereich befindet.

Die mittlere Gesamtzufriedenheit aller Befragten mit der Berufsschule liegt bei MW = 4,00 und somit mitten im positiven Zufriedenheitsbereich. Jedoch ist anzumerken, dass es in der Zufriedenheit mit der Berufsschule ebenso große Unterschiede in den Fachrichtungen gibt wie in den vorherigen Auswertungen der Berufsschullehrer und der inhaltlichen Ausrichtung (vgl. Abb. 13).

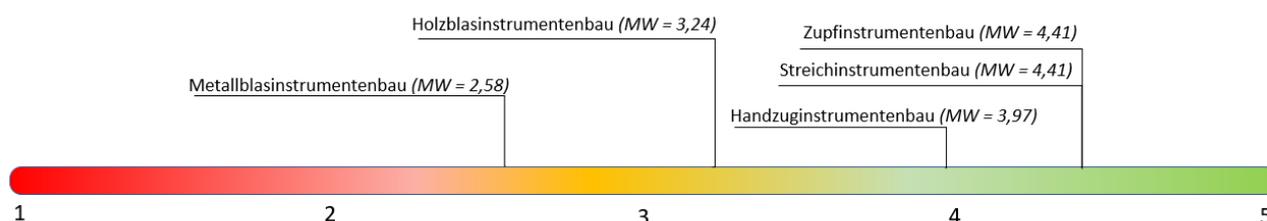


Abbildung 13: Gesamtzufriedenheit mit der Berufsschule nach Fachrichtungen

Bei einer Betrachtung der einzelnen Bereiche „Karrierenutzen“, „Wahl der Berufsschule“ und „Umgebungsbedingungen“ ergeben sich große Diskrepanzen des Empfindens. Besonders auffällig ist dabei die Dimension des Karrierenutzens (Career Usefulness). Unter der Annahme der Einteilung der Ergebnisse in fünf gleichgroße Klassen mit Klassenbreiten, welche den Zufriedenheiten von

1 – überhaupt nicht zufrieden	(MW 1,00 < 1,79)
2 – nicht zufrieden	(MW 1,80 < 2,59)
3 – neutral	(MW 2,60 < 3,39)
4 – zufrieden	(MW 3,40 < 4,19)
5 – vollkommen zufrieden	(MW 4,20 < 5,00)

entsprechen, würde dies bedeuten, dass die Streichinstrumentenbauer (MW = 4,52), die Zupfinstrumentenbauer (MW = 4,45) und die Handzuginstrumentenbauer „vollkommen zufrieden“ (MW = 4,29) mit dem Karrierenutzen der Berufsschule sind, während die Metallblasinstrumentenbauer „nicht zufrieden“ sind (MW = 2,5). Die Holzblasinstrumentenbauer siedeln sich im mittleren/neutralen Zufriedenheitsbereich an (MW = 3,2).

Zur Dimension „Service“ gehörten Fragen zur Zufriedenheit über die Ausstattung der Unterrichtsräume, Ausstattung an Werkzeugen und der Werkstatt, die Verfügbarkeit der verantwortlichen Ansprechpartner an der Schule und die Verfügbarkeit weiterer Angebote wie

bspw. Bibliothek, Turnhalle usw. Nachfolgend werden die Werte (Mittelwerte) zu den drei Merkmalen „Ausstattung Unterrichtsräume“, „Ausstattung Werkstatt und Werkzeuge“ und „Verfügbarkeit der Ansprechpartner“ noch einmal im Einzelnen betrachtet (vgl. Tab.17).

Zufriedenheit mit...	Streichinstr.	Zupfinstr.	Metallblasinstr.	Holzblasinstr.	Handzuginstr.
Ausstattung Unterrichtsräume	4,29	4,29	2,50	3,00	3,29
Ausstattung Werkstatt und Werkzeuge	4,93	4,8	2,00	3,60	4,00
Verfügbarkeit der Ansprechpartner	4,71	4,36	3,17	3,40	4,43

Tabelle 17: Einschätzung der Merkmale "Ausstattung Unterrichtsräume", "Ausstattung Werkstatt", "Verfügbarkeit Ansprechpartner" nach Fachrichtungen

Die Visualisierung der Zufriedenheitsbereiche macht die großen Unterschiede des Empfindens zwischen den Fachrichtungen deutlich und geht mit den Darstellungen der Experteninterviews konform. Es ist zu empfehlen, eine Ursachensuche für die deutlich geringere Zufriedenheit der Auszubildenden des Metallblasinstrumentenbaus durchzuführen, um etwaige Ansatzpunkte für eine Verbesserung der Situation festlegen zu können. Die geringen Werte in den Bereichen „Ausstattung der Werkstätten“ sind insoweit nachvollziehbar, dass es keine Werkstätten für die Metallblasinstrumentenbauer gibt, da diese dual ausgebildet werden. Die Unterrichtsräume des sonstigen Unterrichts sollten aber für alle Auszubildenden in etwa gleich sein. Denkbar ist hier, dass der „Unmut“ der Ausbildungsgruppe der Blasinstrumentenbauer hier einen zusätzlichen Negativschub in Bezug auf die Einschätzung der Gegebenheiten einbringt (keine objektive Bewertung, große Unzufriedenheit insgesamt). Insbesondere scheint es große Diskrepanzen im Bereich der zuständigen Ansprechpartner der einzelnen Ausbildungsgruppen zu geben. Vor dem Hintergrund, dass die Auszubildenden der rein schulischen Ausbildungsrichtungen auch Praxislehrer als Ansprechpartner haben und die Auszubildenden des Holz- und Blechblasinstrumentenbereichs „nur“ die Theorielehrer, **lassen die Ergebnisse darauf zurückschließen, dass zwischen diesen beiden Gruppen (Theorie- und Praxislehrer) große Unterschiede im Umgang und der Verfügbarkeit mit den Auszubildenden liegen.** Naheliegend ist diese Schlussfolgerung zudem, da die Berufsschüler bei Ausfüllen der Fragebögen darauf hingewiesen haben, dass es Unterschiede für die Bewertung zwischen Praxislehrern und Theorielehrern gäbe und sie es besser gefunden hätten, wenn diese einzeln zu bewerten gewesen seien.

Eine weitere Ursache der negativeren Einschätzungen der Metallblasinstrumentenbauer könnte in der grundsätzlichen Zufriedenheit mit ihrer Berufswahl liegen. Bei Untersuchung des Items „Ich bin zufrieden mit der Wahl meines beruflichen Schwerpunktes.“ ergab sich für die Gruppe eine durchschnittliche Zufriedenheit von $MW = 3,67$. Der Wert liegt in einem positiven Zufriedenheitsbereich, ist allerdings trotzdem geringer als der Wert der anderen Fachrichtungen (MW zwischen 4,00 und 4,62).

Alle Streich- und Zupfinstrumentenbauer, welche an der Befragung teilgenommen haben, gehören der rein schulischen Ausbildung an. Alle Metall- und Holzblasinstrumentenbauer, welche an der Befragung teilgenommen haben, gehören der dualen Ausbildungsform an. Aus dem Handzuginstrumentenbau gehört ein Auszubildender der dualen Ausbildung an, alle anderen der schulischen Ausbildungsform.

Daraus lässt sich im Hinblick auf die Ergebnisse unter Punkt 6.2 „Zufriedenheit mit Ausbildung, Berufsschule, Berufsschullehrer“ feststellen, dass es sehr große Abweichungen in der Zufriedenheit mit der Berufsschule zwischen den Ausbildungsformen gibt. Die

vorliegenden Ergebnisse in Bezug auf den Ausbildungsbestandteil der Berufsschule bekräftigen die Ergebnisse der Experteninterviews. In den Experteninterviews wurde darauf hingewiesen, dass es Qualitätsunterschiede in Bezug auf die Fachrichtungen an der Berufsfachschule Klingenthal gibt. An dieser Stelle ist zu empfehlen, dass eine vertiefende Analyse der Anforderungen der dualen Auszubildenden erfolgen sollte. Um Potentiale aufzudecken und mögliche Optimierungsvorschläge zu erstellen, muss eine erneute Befragung, möglichst mit einer direkten Befragung einiger dualer Auszubildender erfolgen. Aus den verbal formulierten Ergebnissen können Erkenntnisse, welche der Imagebildung der Berufsschule entgegenkommen abgeleitet werden.

7. Zusammenhänge

In diesem Kapitel sollen vermutete Zusammenhänge aus der Modellierung des Themas „Klingenthaler Berufsschüler im Musikinstrumentenbau“ untersucht werden. Untersucht wurden Zusammenhänge zwischen:

- der Zufriedenheit mit der Berufsausbildung und der Aussage „Haben Sie Ihren Traumberuf bereits gefunden?“,
- der Zufriedenheit mit der Ausbildung und der Aussage „unsicher, ob Berufswahl die richtige war“,
- regionaler Zufriedenheit und Zufriedenheit mit der Berufswahl,
- Entfernung in km (Heimatort) Zufriedenheit mit der Region.

In keinem der Modelle konnte ein nennenswerter signifikanter Zusammenhang ermittelt werden. Auf eine ausführliche Darstellung wird aufgrund dessen verzichtet.

Zwei relevante Zusammenhänge werden jedoch nachfolgend ausführlich beschrieben:

A) Besteht ein Zusammenhang zwischen „Zufriedenheit mit Berufsschullehrern/-Ausbildern“ und „Zufriedenheit mit Berufsschule“?

Es besteht die Annahme, dass das Engagement und der Umgang von Berufsschullehrer/-Ausbildern mit den Berufsschülern eine direkte Auswirkung auf die Zufriedenheit mit der Berufsschule selbst hat.

Um diese Annahme zu untersuchen, wurden die Items aus den Variablen der „Supervisory Support Scale“ (SuS_1 – SuS_9) zu einer neuen Variablen **“Zuf_Ausbilder_Lehrer”** zusammengefasst. Gleiches Vorgehen erfolgte bei den Items, welche die Zufriedenheit mit der Berufsschule allgemein erfassten (Hat_1 – Hat_13). Diese wurden ebenfalls zu einer neuen Variablen **“Zuf_BS_Hhat”** zusammengefasst.

Anschließend erfolgte eine Korrelationsanalyse, um festzustellen, ob die beiden Maße einen Zusammenhang aufweisen und ob dieser signifikant ist. Im Ergebnis konnte ein mittelstarker, positiver Zusammenhang zwischen den Variablen dargelegt werden ($r = 0,699$), ebenso liegt ein signifikanter Zusammenhang vor ($p < 0,05$). Entsprechend der Werte des Korrelationstests kann folgende Aussage getroffen werden:

Je höher die Zufriedenheit mit den Ausbildern/Lehrern der Berufsschule, desto höher die Zufriedenheit mit der Berufsschule an sich und umgekehrt.

Korrelationen

Variablen		Zuf_BS_Hhat	Zuf_Ausbilder_Lehrer
Zuf_BS_Hhat	Korrelation nach Pearson	1	,699**
	Signifikanz (2-seitig)		,000
	N	50	50
Zuf_Ausbilder_Lehrer	Korrelation nach Pearson	,699**	1
	Signifikanz (2-seitig)	,000	
	N	50	50

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Abbildung 14: Korrelationsanalyse "Zufriedenheit Ausbilder/Lehrer" und Zufriedenheit mit der Berufsschule

Nachdem eine Korrelation der beiden Variablen nachgewiesen werden konnte, erfolgte eine lineare Regressionsanalyse, um zu überprüfen, inwieweit die Annahme statistisch erklärt werden kann. Hierfür wurde angenommen, dass die Zufriedenheit mit den Berufsschullehrern (Ursache) auf die Zufriedenheit mit der Berufsschule (Wirkung) wirkt.

Modellzusammenfassung

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers
1	,699 ^a	,488	,477	,55155

a. Einflußvariablen : (Konstante), Supervisory Support

Abbildung 15: Modellzusammenfassung Regressionsanalyse

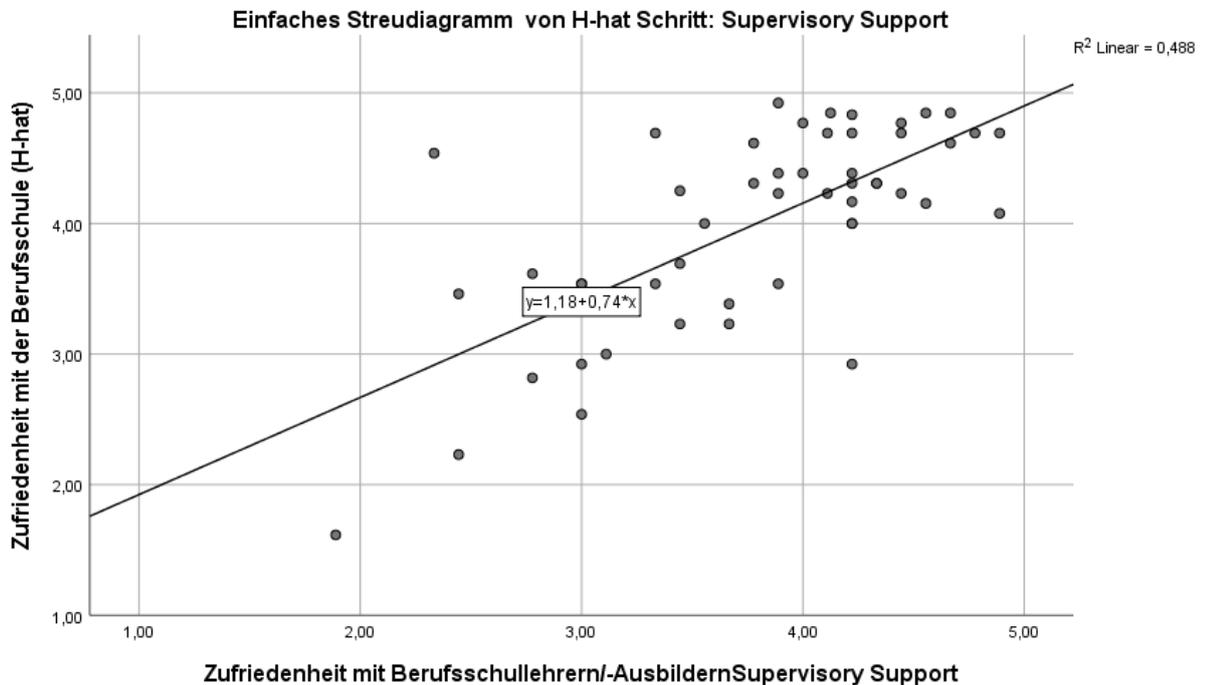


Abbildung 16: Streudiagramm Regressionsanalyse: Wirkung der Zufriedenheit mit den Berufsschullehrern auf die Zufriedenheit mit der Berufsschule

Es ist ein linearer Zusammenhang zwischen den beiden Variablen vorhanden (vgl. Abb. 16). Die Zufriedenheit mit der Berufsschule im Allgemeinen kann zu 48,8% durch die Zufriedenheit mit den Berufsschullehrern/-Ausbildern erklärt werden.

Demzufolge kann angenommen werden, wenn die Zufriedenheit der Schüler aus den Fachbereichen des Metall- und Holzblasinstrumentenbaus mit den Berufsschullehrern gesteigert wird, dann wird sich zeitgleich die Zufriedenheit mit der Berufsschule positiv entwickeln. Eine höhere Zufriedenheit ergibt eine bessere Berufswerbung für den Musikinstrumentenbau in der Region. Insbesondere die Erfahrungsberichte von Auszubildenden können neue Auszubildende anlocken oder eben abschrecken. Aufgrund dessen ist eine hohe Zufriedenheit der aktuellen Auszubildenden ratsam. Nachbesserungsbedarf besteht in den Fachrichtungen des Metall- und Holzblasinstrumentenbaus.

B) Verbundenheit zum Beruf (SLS) und Zufriedenheit mit der Berufsausbildung (H-hat+SupSup+TD&E)

Es besteht die Annahme, dass es einen starken Zusammenhang zwischen dem Erfüllungsgrad bei der Herstellung eines Instrumentes (Verbundenheit zum Beruf) und der Zufriedenheit mit der Berufswahl gibt.

Die Variable der Berufsausbildung, welche für die vorliegende Analyse verwendet wird, setzt sich aus den Gesamtergebnisvariablen der Zufriedenheit mit der Berufsschule (H-hat-Scale), der inhaltlichen Ausbildung in der Berufsschule (TD&E) und der Zufriedenheit mit den Berufsschullehrern/-Ausbildern zusammen.

Es erfolgte eine Korrelationsanalyse, um festzustellen, ob die beiden Maße einen Zusammenhang aufweisen und ob dieser signifikant ist. Im Ergebnis konnte ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen den Variablen festgestellt werden ($r = -0,344$). Ebenso liegt ein signifikanter Zusammenhang vor ($p < 0,05$). Entsprechend der Werte kann folgende Aussage getroffen werden:

Je zufriedener der Auszubildende mit den Aspekten der Ausbildung an der Berufsschule ist, desto höher ist der Erfüllungsgrad bei Ausübung der Tätigkeit des Bauens eines Musikinstrumentes.

		Zufriedenheit _Ausbildung_ Gesamt	SLS_Erfüllun g_Gesamt
Zufriedenheit_Ausbildung _Gesamt	Korrelation nach Pearson	1	,344*
	Signifikanz (2-seitig)		,014
	N	50	50
SLS_Erfüllung_Gesamt	Korrelation nach Pearson	,344*	1
	Signifikanz (2-seitig)	,014	
	N	50	50

*. Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

Abbildung 17: Korrelationsanalyse "Verbundenheit mit dem Beruf" und "Zufriedenheit mit der Berufsausbildung"

Nachdem eine Korrelation der beiden Variablen nachgewiesen werden konnte, erfolgte eine lineare Regressionsanalyse, um zu überprüfen, inwieweit die Annahme statistisch erklärt werden kann. Hierfür wurde angenommen, dass die Zufriedenheit mit der Ausbildung (Ursache) auf den persönlichen Erfüllungsgrad wirkt (Wirkung).

Modellzusammenfassung

Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers
1	,344 ^a	,119	,100	,60396

a. Einflußvariablen : (Konstante), Zufriedenheit mit allen Aspekten der Ausbildung an der Berufsschule

Abbildung 18: Modellzusammenfassung Regressionsanalyse "Zufriedenheit mit der Ausbildung" und "Erfüllungsgrad"

Einfaches Streudiagramm von dem Erfüllungsgrad bei Ausübung der Tätigkeit Schritt: Zufriedenheit mit der Ausbildung an der Berufsschule

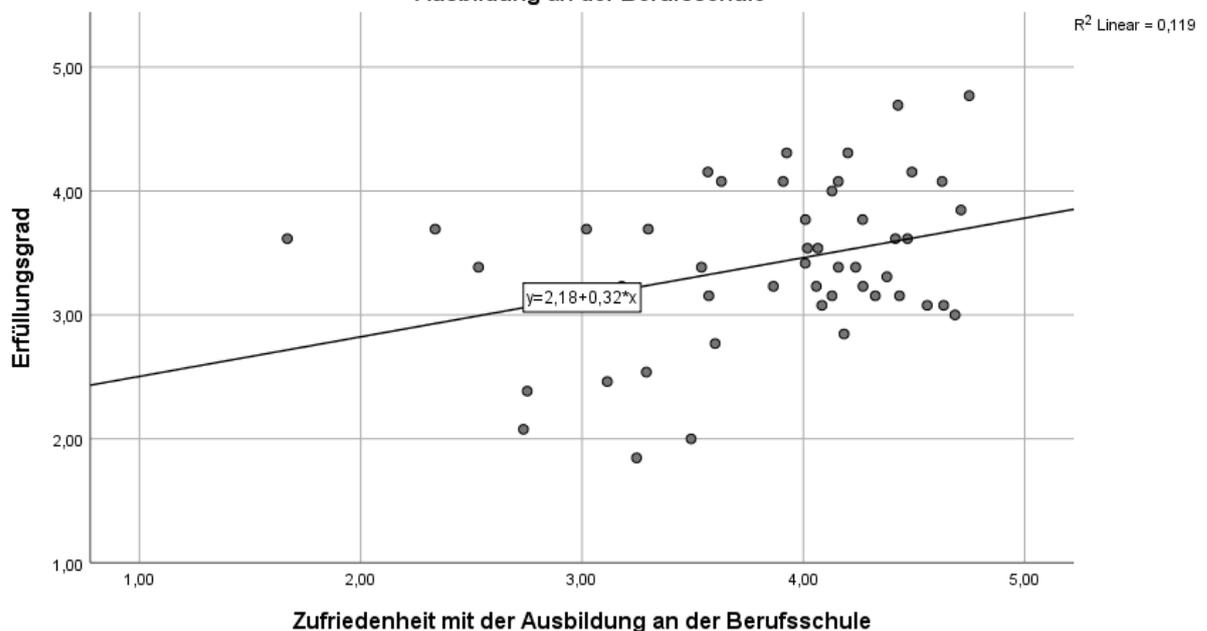


Abbildung 19: Streudiagramm Regressionsanalyse "Zufriedenheit mit der Ausbildung" und "Erfüllungsgrad"

Es ist ein linearer Zusammenhang zwischen den beiden Variablen vorhanden. Der persönlich empfundene Erfüllungsgrad bei Ausübung der Tätigkeit „Bau eines Musikinstruments“ kann zu 11,9% durch die Zufriedenheit mit der Ausbildung an der Berufsschule in Klingenthal statistisch erklärt werden.

Sinnvoll wäre an dieser Stelle eine Stichprobenerweiterung unter Einbezug der Berufsschulen Mittenwald und Oscar-Walcker-Schule in Ludwigsburg.

8. Fazit mit Empfehlung

Ziel der Befragung war es, einen Überblick über die Entscheidungskriterien der Berufswahl, der Informationsgrundlage für die Wahl und der nachträglichen Zufriedenheit mit der Berufswahl zu erlangen. Auch sollte ermittelt werden, inwieweit sich die Inhalte der Ausbildung mit der Vorstellung vor dem Start der Berufsausbildung decken. Beantwortet werden soll nachfolgend die Fragestellung: „Worin lagen die Entscheidungsgrundlagen und -einflüsse für den Berufswahlentscheidungsprozess und ist der Befragte nach wie vor mit seiner Berufswahl zufrieden?“ sowie „Welche weiteren Erkenntnisse ergeben sich im Einzelnen aus

der empirischen Untersuchung und welche Empfehlungen können zum weiteren Vorgehen bzw. dem weiteren Umgang in der Entwicklung der Ausbildungsbedingungen für die Berufsschüler des Musikinstrumentenbaus gegeben werden?“.

Nachfolgend werden die wichtigsten Erkenntnisse der Befragung im Einzelnen dargestellt und teilweise mit sich daraus ergebenden Empfehlungen zum weiteren Vorgehen versehen.

Die Berufswahlentscheidung fällt hauptsächlich im Alter zwischen 16 und 20 Jahren. Dabei ist die Dimension „Information“ die wichtigste Einflussdimension. Sie beinhaltet Aspekte wie „Entwicklungsperspektiven“, „Lernen und Arbeiten mit moderner Technik“ und „wie gut man über den Beruf informiert ist“. Demzufolge sind die Informationen, die über einen Beruf bereitstehen sowie deren Zugänglichkeit, die Grundlage, damit Jugendliche sich für den Beruf des Musikinstrumentenbauers entscheiden können. Es ist anzunehmen, dass die Jugendlichen eine sehr bewusste Entscheidung über ihre berufliche Zukunft treffen, demzufolge ist es umso besser, je mehr Informationen zum Beruf einfach zugänglich sind. Es gilt den Beruf umfassend, interessant und informativ darzustellen.

Die Hauptinformationsquellen der aktuellen Berufsschüler des Musikinstrumentenbaus waren „Internet“, „Familie, Freunde, Bekannte“ und „Schülerpraktikum“. Entgegen den Erwartungen hatten soziale Faktoren wie Eltern, Verwandte oder Freunde aber im Endeffekt kaum einen nennenswerten Einfluss auf die Berufswahl der Befragungsgruppe, auch wenn sie zu den am häufigsten genutzten Informationsquellen zählen. Des Weiteren dienen als Informationsquelle im Besonderen das Internet, das heißt digital/virtuell zugängliche Informationen und Praktika. Beides in Kombination bietet die Möglichkeit einer enormen, beeinflussenden Reichweite zur Akquise von jugendlichen Nachwuchsfachkräften.

Der stärkste Einflussfaktor für den Beruf des Musikinstrumentenbauers ist das persönliche Interesse. Zudem sind das Image des Berufes und der Branche sowie die beruflichen Entwicklungschancen, die den Jugendlichen geboten werden, starke Einflussfaktoren auf die Berufswahlentscheidung. Bezogen auf die Wahl der Ausbildungsstätte Klingenthal sind als hauptsächliche Faktoren die Bekanntheit der Region für den Musikinstrumentenbau sowie der fachliche Schwerpunkt der Ausbildung zu nennen.

Die persönlichen Werte der Befragungsgruppe scheinen eher weniger mit deren Berufswahlentscheidung zu tun zu haben. Da die besonders bedeutenden Werte der Gruppe nicht mit den Werten übereinstimmen, die von den Vogtländer Musikinstrumentenbauern in der Eigendarstellung am häufigsten genannt werden (Tradition, Zuverlässigkeit). Tradition spielt lediglich in der Gruppe der Metallblasinstrumentenbauer eine bedeutendere Rolle (Top 3). Ebenfalls ist ersichtlich, dass die unterschiedlichen Fachrichtungen scheinbar unterschiedliche Charaktere mit verschiedenen Erwartungen und Lebenssichtweisen ansprechen. Selbstverwirklichung ist für die Auszubildenden ein wichtiger Faktor.

Berufswerbung und Kommunikation zu Berufsimagen sollten niederschwellig, das heißt leicht zugänglich, stattfinden, um eine breite Masse an Berufsorientierenden zu erreichen. Dabei sollte in der Erstellung der Werbemaßnahme Wert auf Aspekte gelegt werden, die den aktuellen Auszubildenden wichtig sind bzw. deren Gruppe charakterisieren. Es sollte insbesondere herausgestellt werden, dass der Beruf das Potential der Selbstverwirklichung, von Entwicklungsperspektiven und auch berufliche Erfolge bietet. Werte wie Universalismus, Selbstbestimmung und Benevolenz im Beruf sollten außerdem hervorgehoben werden, da die Befragungsgruppe sich in diesen Werten wiedererkennt und angesprochen fühlt.

Die stärkste Konkurrenz für die Ausbildung im Musikinstrumentenbau spielten in der Betrachtungsgruppe andere Kunsthandwerksberufe wie „Tischler oder Kunsttischler“. Rückblickend ist der Musikinstrumentenbau für rund 33% der Befragten **nicht** ihr Traumberuf. Leider liegen keine weiteren weiterführenden Informationen diesbezüglich vor. Es ist davon auszugehen, dass diese Auszubildenden den Beruf nicht langfristig ausüben werden. Um dem entgegenzuwirken, ist es sinnbringend herauszufinden, worin die Ursache für den Umstand liegt, um diese eventuell abzustellen bzw. zu beseitigen bzw. zu optimieren.

Die Gruppe der auszubildenden Musikinstrumentenbauer ist eine schulisch sehr gut vorgebildete Gruppe. Folglich ist es sinnvoll, den theoretischen Berufsschulunterricht an das Vorbildungsniveau anzupassen und evtl. verschiedene Gruppen für den allgemeinen Teil des Theorieunterrichts, wie Englisch und Deutsch, zu erstellen. Ein Vorbild für diese Maßnahme bietet die Oscar-Walcker-Schule in Ludwigsburg, welche ebenfalls eine Berufsschule für Auszubildende des Musikinstrumentenbaus ist. Dort wird das Vorbildungsniveau berücksichtigt, um die Berufsschüler entsprechend ihrer Bedürfnisse in der Allgemeinbildung zu fördern, um auf diese Weise Langeweile und Unterforderung zu vermeiden.

Der Großteil (70%) ist sich nach wie vor sicher, die richtige Berufswahl getroffen zu haben; nur 30% sind neutral oder unsicher. Männliche Befragte schauen unsicherer auf ihre zurückliegende Berufswahl als weibliche Befragte. Im dritten Lehrjahr gibt es die stärksten Unsicherheiten über die Berufswahlentscheidung. Die Auszubildenden des Metallblasinstrumentenbaus sind unzufriedener mit ihrer Berufswahl als die Auszubildenden der anderen Fachrichtungen. Darüber hinaus weisen sie einen um einiges geringeren Erfüllungsgrad bei dem Gedanken an die Ausübung der Tätigkeit als die Auszubildenden anderer Fachrichtungen auf. Insbesondere die Dimension des Involvements, d. h. die affektive und kognitive Beteiligung an der mentalen Verarbeitung, ist unterdurchschnittlich ausgeprägt. Die inhaltliche Ausrichtung der Berufsschule wird im Großen und Ganzen als positiv gewertet. Optimierungspotential liegt in der individuellen Förderung von Fähigkeiten. Ebenso wäre es positiv, wenn eine regelmäßige Befragung der Berufsschüler im Hinblick auf die Bewertung der Berufsschule erfolgen würde, sodass diesen das Gefühl vermittelt wird, dass ihre Meinung zählt und sie ernst genommen werden. Auch liegt in der Mitbestimmung durch Auszubildende ein Entwicklungspotential der Berufsschule. Die inhaltliche Ausrichtung der Berufsschule wird von den Auszubildenden der rein dualen Ausbildungsfachrichtungen (Metall-/Holzblasinstrumentenbau) wesentlich negativer bewertet als von den Auszubildenden der schulischen Ausbildungsfachrichtungen (Zupf-/Streichinstrumentenbau). Es sollte ermittelt werden, warum die Meinungen über die Berufsschule so stark voneinander abweichen, mit besonderem Augenmerk auf den Holz- und Metallblasbereich. Insbesondere unter den Umständen, dass die regionalen Unternehmen dieser Fachbereiche unter akutem Fachkräftemangel leiden und die Meinung der Auszubildenden weiter nach außen getragen wird, müssen an dieser Stelle weitere Untersuchungen erfolgen und Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet werden. Das Empfinden gegenüber den Berufsschullehrern ist unter den Fachrichtungen ebenso stark voneinander abweichend wie gegenüber der inhaltlichen Ausrichtung der Berufsschule. Es bedarf einer vertieften Ursachensuche, warum die Zufriedenheit der dualen Auszubildenden wesentlich geringer ist. Zudem sollten Maßnahmen abgeleitet werden, mit welchen das Zufriedenheitsniveau nachhaltig gesteigert werden kann.

Es kann angenommen werden, wenn die Zufriedenheit der Schüler aus den Fachbereichen des Metall- und Holzblasinstrumentenbaus mit den Berufsschullehrern gesteigert wird, dann wird sich zeitgleich die Zufriedenheit mit der Berufsschule positiv entwickeln. Eine höhere Zufriedenheit ergibt eine bessere Berufswerbung für den Musikinstrumentenbau in der Region. Insbesondere die Erfahrungsberichte von Auszubildenden können neue Auszubildende anlocken oder eben abschrecken. Aufgrund dessen ist eine hohe Zufriedenheit

der aktuellen Auszubildenden ratsam. Nachbesserungsbedarf besteht in den Fachrichtungen des Metall- und Holzblasinstrumentenbaus.

Festzustellen ist somit, dass die Berufsschule einen großen Einfluss auf die Zufriedenheit der Berufsschüler mit der Berufswahl selbst hat. Unter Berücksichtigung der großen Zufriedenheitsunterschiede zwischen den Fachrichtungen ist es sehr wahrscheinlich, dass der theoretische Berufsschulteil ausschlaggebend ist. Während die schulischen Auszubildenden ihre gesamte Ausbildung an der Berufsfachschule bewertet haben (Theorie und Praxis) und ein recht positives Zufriedenheitsniveau erreichen, können die dualen Auszubildenden nur den Theorieteil in ihr Urteil einfließen lassen und dieses ist im Vergleich zur schulischen Auszubildendengruppe ein stark negativ zu wertendes Zufriedenheitsniveau. Es ist zu empfehlen, eine vertiefende Analyse mit den Auszubildenden dualer Ausbildungsfachrichtungen durchzuführen.

Knapp die Hälfte der Berufsschüler ist aufgrund der Bekanntheit der Region für den Musikinstrumentenbau auf die Ausbildungsstätte Klingenthal aufmerksam geworden. Der zweithäufigste Grund besteht darin, dass es den fachlichen Schwerpunkt nur in Klingenthal gibt. Die Qualität der Berufsausbildung belegt Platz 3 der Auswahlgründe. Das ist insofern kritisch zu betrachten, als das eine herausragende Ausbildungsqualität als Werbung für das Image der Region und der regionalen Berufsgruppe dienen könnte. Damit könnte eine Steigerung der Zahl der Auszubildenden für die regionale Berufsausbildung, insbesondere für den Blasinstrumentenbau, einhergehen. Auch von den Experten der qualitativen Analysen wurde die Qualität der Klingenthaler Ausbildung in Frage gestellt. Anzuraten ist an dieser Stelle eine objektive Überprüfung, um Unstimmigkeiten aus dem Weg zu räumen, und die Qualität, sollte sie besser sein als bewertet, zertifizieren zu lassen. Mit einer derartigen Qualitätszertifizierung kann ein Schritt in die Richtung der offiziellen Kompetenzregion, wie es das Ansinnen des Bündnisses mit dem Kompetenzzentrum ist, gemacht werden.

Die Nachbarschaft wird von den Auszubildenden insgesamt überwiegend als guter Ort zum Leben angesehen. Die Zufriedenheit mit der Region liegt im mittleren Bereich. Es gibt einzelne Ausreißer nach oben, aber insgesamt ist es fast normalverteilt. Nachbesserungsbedarf gibt es bei kulturellen Angeboten und den öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Autobahn-anbindung ist ebenso nicht zufriedenstellend. Infrastrukturelle Änderungen dieser Art liegen allerdings ausschließlich in öffentlicher Hand, es würde sich folglich schwierig gestalten, sich für diese Handlungsempfehlungen auszusprechen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bearden et. Al (2011): Handbook of marketing Scales; Multi-Item Measures for Marketing and Consumer Behaviour Resarch; 3rd Edition; p. 176ff.

Demo, G. / Neiva, E. R./ Nunes, I./ Rozzett, K. (2012): Human Resources Management Policies and Practices Scale (HRMPPS): Exploratory and Confirmatory Factor Analysis; BAR, Rio de Janeiro, v. 9, n. 4, art. 2, pp. 395-420, Oct./Dec. 2012.

Greenhaus, J. / Parasuraman, S. / Wormley, W. (1990): Effects of Race on Organizational Experiences, Job Perform; Academy of Management Journal; Bd. 33, 1, S. 64.

Holland J.L. / Johnston J.A. / Asama N.F. (1993): The Vocational Identity Scale: A Diagnostic and Treatment Tool; Journal of career assessment, Volume 1, winter 1993, Number 1.

Lee, S M. / Conway, T. L. / Frank, L.D. / Saelens, B.E. / Cain, K.L. / Sallis, J.F. (2017): The Relation of Perceived and Objective Environment Attributes to Neighborhood Satisfaction; Environment and Behavior 2017, Vol. 49(2) 136– 160.

Lodi, E. / Boerchi, D. / Magnano, P. / Patrizi, P. (2019): High-School Satisfaction Scale (H-Sat Scale): Evaluation of Contextual Satisfaction in Relation to High-School Students' Life Satisfaction; Behavioural Science; 2019, 9, 125.

Richter, D. / Metzging, M. / Weinhardt, M. / Schupp, J. (2013): Life Goals – Short Scale; in: SOEP scales manual, SOEP Survey Papers, No. 138, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin; S. 20f.

Saelens, B.E. / Sallis, J.F. / Black, J. / Chen, D. (2003). Neighborhood-based differences in physical activity: An environment scale evaluation. American Journal of Public Health, 93, 1552-1558.

Schmidt et al. (2007): Die Messung von Werten mit dem „Portraits Value Questionnaire“; in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, 38 (4), 2007, 261-275.

Strauser, D.R. / Lustig, D.C. / Çiftçi, A. (2008): Psychological Well-Being: Its Relation to Work Personality, Vocational Identity, and Career Thoughts; Journal of Psychology. Jan 2008, Vol. 142 Issue 1, p21-35. 15p.

Teil 3: Anforderung an Ausbildung und Auszubildende aus Unternehmenssicht

Im Rahmen des Projektes Bildung und Lifestyle wurden die regionalen Partner des Musikinstrumentenbaus (Musikinstrumentenbauer und anhängige Akteure) in einer qualitativ durchgeführten Expertenbefragung zu verschiedenen Fragestellungen der Situationsanalyse befragt. An dieser Stelle erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der Erkenntnisse und Angaben der regionalen Experten des Musikinstrumentenbaus zur Ausbildungssituation und den Anforderungen an die Berufsausbildung sowie die Auszubildenden. Sämtliche Angaben beziehen sich auf das Dokument „*Auswertung der Experteninterviews der Bündnispartner des i-Ma-Tech-Verbundes im vogtländischen Musikinstrumentenbau*“. Für eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse (und weitere Erkenntnisse) und die Beschreibung der Methodik wird an dieser Stelle auf besagtes Dokument verwiesen.

Strukturierung der Ausbildung

Um die Ausbildung im Musikwinkel attraktiv zu gestalten, benötigt es neue Lehrpläne. Diese müssen die neuesten technischen Herausforderungen im Beruf beinhalten. Ebenso ist es sinnvoll, den Fokus auf die Vertiefung von Theorie zu legen, da die Lücken aus der Schulzeit oft zu groß sind. Dennoch besteht die Anforderung an die Auszubildenden, dass diese gute Noten mitbringen. Somit bekommen auch Schüler mit schlechteren Noten, aber dem nötigen Ehrgeiz für dieses Berufsfeld, die Chance den Beruf auszuüben. Es sollte wichtiger sein, dass die zukünftigen Azubis die nötige Geduld und das handwerkliche Geschick mitbringen, anstelle von guten Noten, da die Schüler mit guten Noten meist in anderen Berufsfeldern einen Job suchen.

Da der Wegzug der fertigen Azubis oftmals ein Problem darstellt, könnte man eine Klausel in den Vertrag schreiben, dass diese nach der Ausbildung noch einen gewissen Zeitraum in der Region bleiben müssen. Dabei besteht die Chance, dass diese sesshaft werden und im Musikwinkel bleiben wollen, weil sie nun ein Privatleben aufbauen können. Daraus resultierend, sind die Unternehmen eventuell gewillt, bessere monetäre Anreize zu schaffen, zumal die Arbeitskraft für das eigene Unternehmen ausgebildet wird.

Ebenfalls attraktivitätssteigernd könnte die Wiedereinführung der Meisterpflicht sein. Dies hat den Vorteil, dass die Ausbildung nach drei Jahren noch nicht beendet ist und die Azubis zu vollwertigen Fachkräften ausgebildet werden, nachdem sie die Grundfertigkeiten erlernt haben.

Ausbildungsinhalte

Neben neuen Lehrplänen, die die neuesten Erkenntnisse und Technologien beinhalten, sollte der Holz- und Blechblasinstrumentenbau ausgebaut werden, da dort ein höherer Bedarf an Nachwuchsfachkräften besteht.

Ebenso sollte der Fokus auf angrenzende Unterstützungsfunktionen, wie den Etuibau, gelegt werden. Dies hilft vom Aussterben bedrohte Arbeitsplätze zu sichern.

Zusätzlich sind Azubis gerne bereit, Weiterbildungsangebote zu nutzen, deshalb sollten diese zur Verfügung stehen. Das hat zum Vorteil, dass die Angebote bereitgestellt werden können, die in den Unternehmen wichtig sind.

Verbesserungsideen

Zusätzlich zu neuen monetären Anreizen können Bonussysteme helfen, die Mitarbeiter und Fachkräfte an das Unternehmen zu binden. Außerdem ist den Mitarbeitern heutzutage wichtig, dass flexible Arbeitszeiten möglich sind und Transparenz herrscht. Ergänzend können soziale Maßnahmen, wie Busticket, Vereinsunterstützung oder Mitarbeiterfeste die Bindung stärken. Dies sind ebenso Möglichkeiten, Einheimische besser zu erreichen.

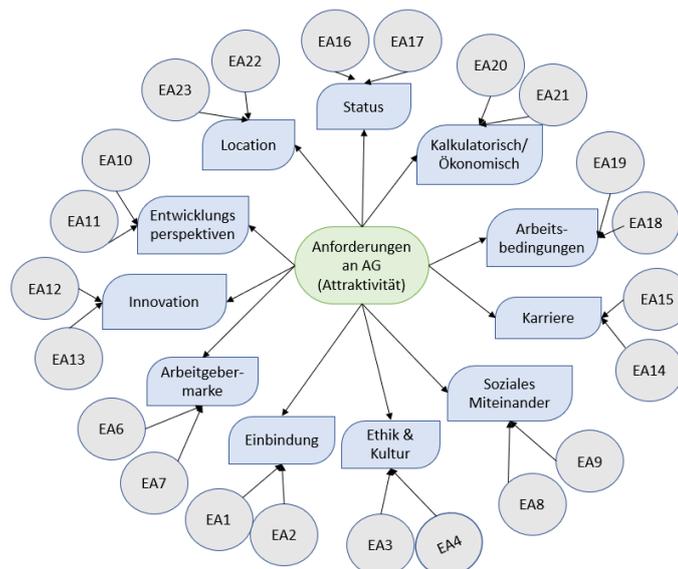
Des Weiteren sollte die Werbung der Branche fachübergreifend erfolgen. Dies spart Aufwand und Kosten. Ebenso kann der Wunsch der Unternehmen, das Berufsbild richtig widerzuspiegeln und bekannter zu machen, einfacher realisiert werden.

Teil 4: Bedürfnisse potentieller Fachkräfte (Auszug aus der Befragung der empirischen Analyse der Abschlussjahrgänge westsächsischer Schüler)

Zur Beurteilung, in welche Richtung aktuelle Bildungsangebote entwickelt werden könnten, gilt es ebenso die zukünftige Generation Ausbildungswilliger zu betrachten. Anhand deren Angaben zu Anforderungen an Arbeitgeber, deren Wertesystem und Einstellung zu Berufen können Impulse ermittelt werden, die in der Ausbildungsgestaltung ansprechend auf die Gruppe wirken. Nachfolgend werden einige Auszüge aus der empirischen Analyse westsächsischer Schüler vorgestellt. Die Erkenntnisse fließen in die nachfolgenden Kapitel ein.

1. Anforderungen an den künftigen Arbeitgeber

Welche Eigenschaften werden von der befragten Generation im Hinblick auf ihren zukünftigen Arbeitgeber gefordert? Was macht einen potentiellen Arbeitgeber für die westsächsischen Nachwuchsfachkräfte attraktiv und worauf legen sie Wert? Zur Beantwortung dieser Fragestellungen erfolgte eine Abfrage von 20 einzelnen Aspekten, welche 10 verschiedenen Arbeitgeberereigenschaften zugeordnet werden können.



Besonders wichtig sind den befragten Schülern ethische Aspekte und die Unternehmenskultur ($MW = 4,11$), dicht gefolgt von einem attraktiven Anreizsystem ($MW = 3,98$). Die Entwicklungsperspektiven, die den Mitarbeitern geboten werden, spielen ebenso eine wichtige Rolle ($MW = 3,66$). Nahezu gleichauf liegen die Innovationskraft des Arbeitgebers ($MW = 3,59$), wie man im Unternehmen eingebunden wird ($MW = 3,51$) und karrierebezogene Aspekte ($MW = 3,51$). Weder wirklich wichtig, noch wirklich unwichtig sind den Schülern die Arbeitgebermarke, wie vertraut man innerhalb der Organisation miteinander ist, der Standort sowie die Flexibilität der Arbeitsbedingungen (Homeoffice, Gleitzeit). Eher unwichtig ist der Gruppe die Größe und die internationale Präsenz des Arbeitgebers ($MW = 2,49$).

Zusammenfassend lässt sich sagen: Ein Arbeitgeber, der sich für die Gruppe der westsächsischen Schüler attraktiv positionieren möchte, sollte seine Vorzüge in den Bereichen Werte und Unternehmenskultur, Anreizsystem, Entwicklungsperspektiven

und ein wertschätzendes Miteinander in den Vordergrund rücken und kommunizieren.

Deskriptive Statistik

	N	Mittelwert
Ethische Organisation mit guter Arbeits- und Teamumgebung	524	4,1107
Attraktives Vergütungs- und Sozialleistungspaket und Praktiken des Unternehmens	524	3,9800
Lern- und Entwicklungspraktiken der Organisation	524	3,6584
Innovative Organisation mit Produkten und Dienstleistungen von hoher Qualität	525	3,5952
Rolle und Befugnisse in der Organisation	526	3,5190
Organisation, die den Mitarbeiter wertschätzt und als Sprungbrett für eine zukünftige Beschäftigung wahrgenommen wird	524	3,5134
Gute Employer Brand- und Recruiter-Eigenschaften	524	3,3378
Vertrautheit mit der Organisation	525	3,2848
Gewünschter Standort (insbesondere, wenn die Organisation einen Standort in der Nähe des Heimatortes anbieten kann)	526	3,2709
Flexible Arbeitsmöglichkeiten im Unternehmen	527	3,1186
Unternehmensgröße und internationale Präsenz der Organisation	526	2,4971
Gültige Werte (Listenweise)	517	

Tabelle 18: Mittelwertvergleich Anforderungen an künftigen Arbeitgeber

2. Persönliche Werte der Befragungsgruppe

Im Weiteren wurde die Werteneigung der Schüler ermittelt. Hierbei erfolgte eine Wertezuordnung zu einem Auszug der zehn Werte nach Schwartz (vgl. Abb. 21). Im vorliegenden Fall wurden nicht alle Werte nach Schwartz, sondern nur sechs von zehn, berücksichtigt. Die Befragten verglichen dabei in einer Selbsteinschätzung ihre Ähnlichkeit mit einer Person, welche bestimmte Eigenschaften innehat. Dabei wurden zu den sechs ausgewählten Werten nach Schwartz elf Items genutzt. Items gleicher Werte wurden in der Auswertung zu einer Variablen zusammengefasst, um die Vergleichbarkeit der sechs Werte zu gewährleisten. Die Fragestellungen hinter der Skala waren einerseits, inwieweit die Werteneigung der Schüler verteilt ist und andererseits, wie die Werteneigung im Vergleich zur Werteneigung der Berufsschüler des Musikinstrumentenbaus liegt. Da dies Aufschluss darüber geben kann, wie Berufswerbung für die Zielgruppe aufgebaut sein sollte.

Die Werte sind in absteigender Reihenfolge dargestellt.

Deskriptive Statistik						
	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abweichung	Varianz
Hedonismus	523	1,00	5,00	3,5908	,88130	,777
Selbstbestimmung	525	1,00	5,00	3,4810	,81002	,656
Leistung	521	1,00	5,00	3,4155	,87022	,757
Stimulation	522	1,00	5,00	3,1676	,96889	,939
Macht	509	1,00	5,00	3,1650	1,09053	1,189
Tradition	523	1,00	5,00	2,7342	,88415	,782
Gültige Werte (Listenweise)	509					

Abbildung 20: Ergebnis der Wertevorstellung nach den Werten von Schwartz (1987)

Die Gruppe der befragten Schüler orientiert sich in allen vorgegebenen Werten stark im Mittelfeld. Es sind weder große Ausreißer nach oben noch nach unten erkennbar. Dennoch ergibt sich eine erkennbare Rangfolge der Werteneigung. So ist bei der Gruppe, wie zu erwarten in der Altersklasse, der Hedonismus am stärksten ausgeprägt. Das heißt, dass den Schülern ein gewisses Maß an Vergnügen sehr wichtig ist. Insbesondere in der Zeit der Befragung, in der die Schüler wenig Spielraum für sensualistische Belohnung haben, ist der Wunsch nach dieser sicher noch stärker ausgeprägt. Es ist aber auch möglich, dass die Werteverteilung generationenbedingt ist, da der Mittelwertvergleich für Hedonismus in der Gruppe der Schüler und der Berufsschüler einen nah beieinander liegenden Wert ergibt (BS MW = 3,63; Schüler MW = 3,59). Ebenso verhält es sich mit dem Wert der Selbstbestimmung. In den weiteren vier Werten „Leistung“, „Stimulation“, „Macht“ und „Tradition“ sind keine Ähnlichkeiten zwischen den Gruppen der Schüler in Abschlussklassen und der Gruppe der Auszubildenden im Musikinstrumentenbau erkennbar. Den befragten Schülern ist Leistung genauso wichtig wie Selbstbestimmung. Herausforderungen im Leben und Macht stehen sie eher neutral gegenüber, wohingegen sie sich in der vorliegenden Auswahl am wenigsten mit dem Wert Tradition identifizieren können.

Bei der Entwicklung von Berufswerbung und der Darstellung des Berufsbildes sollten die Werte Hedonismus, Selbstbestimmung und Leistung besonders hervorgehoben werden. Es ist davon auszugehen, dass diese drei Werte die Schülergruppe besonders ansprechen.

Wertehaltung	Beschreibung nach Schwartz und Bilsky: 1987)
Hedonismus	Vergnügen oder sensualistische Selbstbelohnung
Selbstbestimmung	Unabhängiges Denken und Handeln – Auswählen, Schaffen, Entdecken
Stimulation	Spannung, Neuheit, Herausforderung im Leben
Leistung	Persönlicher Erfolg durch Demonstration von Kompetenz gemäß sozialem Standard
Tradition	Respekt, Verpflichtung, und Akzeptanz der Sitten und Ideen die traditionellen Kulturen oder Religionen bereitstellen
Macht	Sozialer Status und Prestige, Kontrolle oder Dominanz über Personen und Ressourcen
Vgl. http://www.uni-kassel.de/fb4/psychologie/personal/lantermann/sozial08/werte.pdf	

Abbildung 21: Inhaltliche Bedeutung berücksichtigter Werte nach Schwartz (1987)

3. Rangfolge wichtiger arbeitsumgebungsbezogener Aspekte

Die Schüler wurden gebeten, einige Aspekte der Berufswahl bzw. die ein Arbeitsplatz bieten kann, danach zu ordnen, wie wichtig ihnen dieser Aspekt bei der Entscheidung für einen Beruf/eine bestimmte Arbeitsstelle ist. Dabei sollte das Motiv, das dem Befragten am wichtigsten ist, mit einer 1 bewertet werden, das zweitwichtigste Motiv mit einer 2, ... bis hin zum am wenigsten wichtigen Motiv, welches mit einer 8 bewertet werden sollte.

Die Auswertung erfolgte anhand der Ermittlung der Mittelwerte, die für jedes Motiv errechnet wurden $[(n*1) + (n*2) + \dots + (n*8)]/N$. Anschließend wurde die Bewertung entsprechend der Zuordnung der Wichtigkeit, das heißt, je niedriger der Mittelwert, desto wichtiger ist das Motiv insgesamt in Bezug auf die Befragungsgruppe, vorgenommen (vgl. Tab. 19). Entsprechend dieser Analyseverfahren führt die „Sicherheit des Arbeitsplatzes“ die Rangfolge der Wichtigkeit an, gefolgt vom „Gehalt“ auf Platz 2 und der „Beziehung zu den Kollegen“ (personenbezogene Bindung). Die „Bedingungen des Arbeitsplatzes“ und der „Arbeitsort“ belegen die mittleren Plätze. Dem Aspekt „Sinnstiftende Arbeit“ kommt keine bedeutende Rolle zu, dieses Motiv belegt den Rang 6. Am wenigsten wichtig ist der Befragungsgruppe „Familienfreundlichkeit“ und „Zusatzleistungen“, wie sie bspw. in einem umfassenden Anreizsystem implementiert wären. **Abschließend ist festzustellen, dass ein Arbeitgeber, der sich positiv vor der Befragungsgruppe präsentieren möchte, die Aspekte des internen Team-Working und des guten Arbeitsklimas sowie die Sicherheit und Zukunftsfähigkeit des Arbeitsplatzes bewerben sollte. Zudem spielt das Gehalt eine wichtige Rolle. Arbeitgeber sollten ihr Vergütungssystem mithilfe einer Umfeldanalyse der Umgebung (mindestens) anpassen, um sich auf dem bestehenden Arbeitnehmermarkt ansprechend für die zukünftigen Fachkräfte zu positionieren.**

	Gehalt	Zusatzleistung	Familienfreundlichkeit	Sicherheit des Arbeitsplatzes	Bedingungen am Arbeitsplatz	Beziehung zu Kollegen	Arbeitsort	sinnstiftende Arbeitsinhalte
1	69	5	46	135	68	53	36	53
2	114	32	35	69	53	89	41	33
3	98	43	36	57	68	53	65	34
4	65	38	42	60	66	63	66	39
5	52	60	53	48	64	65	52	52
6	30	78	70	31	56	50	63	63
7	26	91	63	28	47	40	65	78
8	9	106	114	16	16	22	57	83
N	463	453	459	444	438	435	445	435
Gesamtscore	1545	2603	2430	1434	1755	1723	2126	2225
arithm.Mittel	3,34	5,75	5,29	3,23	4,01	3,96	4,78	5,11
Wichtigkeit Rang	2	8	7	1	4	3	5	6

Tabelle 19: Berechnung der Rangzuordnung wichtiger Motive in der Arbeitgeberwahl

4. Wahrnehmung von Berufen

Bedeutung von Image

Die Schüler wurden danach befragt, wie wichtig ihnen folgende Aspekte bei der Wahl einer Berufsausbildung sind:

- „Das Ansehen des Berufes“,
- „Das Ansehen des Ausbildungsbetriebes“,
- „Das Ansehen der Branche“.

Zur Einordnung der Mittelwertergebnisse wird die Ergebnisskala in fünf gleichgroße Gruppen entsprechend der Antwortskala unterteilt. Die Zuordnung der Ergebnisse wird wie nachfolgend dargestellt vorgenommen.

MW Bereich	Ergebnisgruppe verbalisiert
1,0 – 1,8	Unwichtig
1,8 – 2,6	Weniger wichtig
2,6 – 3,4	Etwas wichtig
3,4 – 4,2	Wichtig
4,2 – 5,0	Sehr wichtig

Es erfolgte die Ermittlung der Mittelwerte der Items, um die Wichtigkeit der drei Imagebereiche „Beruf“, „Ausbildungsbetrieb“ und „Branche“ zu vergleichen. Eingangs wurden die drei Bereiche „Beruf“, „Ausbildungsbetrieb“ und „Branche“ allgemein verglichen, darauf aufbauend erfolgte eine Unterteilung in die Schulträgerschaft sowie in Klassenstufen, um zu erkennen, ob es Unterschiede in der Bedeutung des Images unter den Gruppeneinteilungen gibt. Die Ergebnisse werden zusammengefasst in nachfolgender Tabelle dargestellt.

	MW Gesamt	Schulträgerschaft		Klassenstufe		
		Staatlich	Privat	9.	10.	11.
<i>Das Ansehen des Berufes</i>	3,17	3,06	3,28	3,43	3,14	2,79
<i>Das Ansehen des Ausbildungsbetriebes</i>	3,33	3,26	3,40	3,59	3,32	3,13
<i>Das Ansehen der Branche</i>	3,34	3,28	3,42	3,55	3,37	3,08

Tabelle 20: Mittelwerte des Ansehens im Gruppenvergleich

Alle Mittelwerte des Gesamtvergleiches sind im Ergebnisbereich „etwas wichtig“ einzuordnen. Es gibt nur marginale Unterschiede im Geschlechtervergleich. Dieser ist nicht in der obenstehenden Tabelle 20 mit aufgeführt. Erkennbare Unterschiede gibt es in der Trägerschaft der Schulen. So scheint es, dass das Ansehen insgesamt für Schüler von Privatschulen einen höheren Wichtigkeitsfaktor hat, als für Schüler staatlicher Schulen. So übersteigt der Mittelwert in der Gruppe der Schüler von privaten Schulen knapp die Grenze von „etwas wichtig“ zu „wichtig“. Ebenso ist erkennbar, dass das Image in jüngeren Klassen wichtiger ist und mit steigender Klassenstufe abnimmt. Erst im Abiturjahrgang steigt der Image-Mittelwert wieder marginal an. Am wichtigsten wird das Ansehen von Beruf, Branche oder Ausbildungsbetrieb in den Klassenstufen 9 wahrgenommen. Mit steigender Klassenstufe/steigendem Alter nimmt die Wichtigkeit des Ansehens vorerst ab, bevor es in der 12. Klasse wieder ansteigt. Es gibt keine Gruppenzusammensetzung, in der das Ansehen von Beruf, Branche oder Ausbildungsbetrieb eine „sehr wichtige“ Rolle spielt (vgl. Tab. 20).

5. Berufsinteresse und Ausschlussgründe

Den Schülern wurden neben den Fragen mit Skalenantworten auch Freitextfragen angeboten. Durch die Freitextfragen sollten die Schüler die Möglichkeit erhalten, individuelle Ansichten zu formulieren. Da die empirische Erhebung von Berufsschülern des Musikinstrumentenbaus ergab, dass das persönliche Interesse den stärksten Einfluss auf die Berufswahlentscheidung der Berufsfachschule hatte, sollte im vorliegenden Fall ermittelt werden, was bei Schülern ein Interesse am Beruf weckt. Die Antworten sind vielfältig. Es ergaben sich 865 Einzelaussagen von 450 Befragungsteilnehmern, die diese Fragestellung beantwortet haben. Die Einzelaussagen können in 33 Kategorien zusammengefasst werden (vgl. Abb. 22).



Abbildung 22: Was macht einen Beruf interessant

Besonders wichtig sind den Schülern Vielfalt & Abwechslung im Beruf (14,0%). Die persönlichen Interessen stehen an zweiter Stelle. Diese Tatsache kann als naturgegeben eingestuft werden, da die eigenen Interessen ausschlaggebend dafür sind, bestimmte Berufe interessant zu finden. Ein weiteres ausschlaggebendes Kriterium ist das Gehalt, gefolgt von den Tätigkeiten, die im Berufsalltag anfallen. 8,4% der Aussagen entfallen auf soziale Arbeitsbereiche, in denen mit Menschen gearbeitet wird. Die Unternehmenskultur, im Sinne der Verhältnisse zu Kollegen und Vorgesetzten, hat für die Jugendlichen ebenfalls eine Bedeutung. Seltener frequentiert als die vorgenannten Aspekte, aber dennoch von Bedeutung, sind berufliche Aufstiegs- und Entwicklungschancen, Herausforderungen, der Arbeitsort und die -bedingungen sowie die Sicherheit, die der Beruf bietet. Ein gutes Ansehen des Berufes war nur vereinzelt wichtig und geht folglich mit den Ergebnissen der Image-Befragung aus Punkt 4 einher. Das Ansehen/Image hat zwar eine Relevanz in der Berufswahl, aber keine bewusste oder übergeordnete Bedeutung.

Im Anschluss erfolgte eine dichotome Auswahlfrage, ob es Ausschlussgründe für die Wahl eines Berufes gibt, gefolgt von einer Freitextfrage zur Benennung der Ausschlussgründe.

84% der Schüler antworteten, dass es für sie Gründe gibt einen Beruf auszuschließen, 16% antworteten mit „nein“ (N = 461).

Die Liste der Ausschlussgründe wird angeführt von „nicht meinen Interessen entsprechend“. Das heißt, **die persönlichen Interessen sind stets der wichtigste Grund, einen Beruf zu ergreifen. Das bedeutet, wenn Nachwuchsfachkräfte gewonnen werden sollen, müssen frühzeitig deren Interessen auf das Berufsfeld und die beruflichen Inhalte gelenkt werden.**

Für 15,48% der Befragten ist **eine schlechte Bezahlung ein Ausschlusskriterium. Ebenso werden „Langeweile, Eintönigkeit“, „Büroarbeit“, „Arbeitsstellen, die zu weit von der Heimat entfernt sind“, abgelehnt.** Einige Schüler geben ganze Berufsgruppen als Ausschlusskriterium an, darunter sind Berufe, die mit Büroarbeit verbunden sind, soziale Berufe und Handwerksberufe allgemein. Diese Gründe sind für die vorliegende Analyse von weniger Bedeutung, da natürlicherweise nicht jeder Schüler offen für jeden Beruf ist und seine bestimmten Vorlieben hat. **Bedeutender sind Ausschlussgründe wie „kein gutes Arbeitsklima“, „Arbeitsbedingungen und -zeiten“, „unsichere Zukunft“ und „nicht mit Werten vereinbar“.** Diese Gründe legen nahe, wie Berufswerbung sich positionieren sollte, um diese Generation für sich gewinnen zu können. Entsprechend der Literatur sollte auf die Generation Z, welche die Generation der vorliegenden empirischen Studie ist, entsprechend ihrer Charakteristik eingegangen werden. Denn insbesondere die Ergebnisse aus den Freitextfragen unterstreichen die Charakteristik der Generation noch einmal.

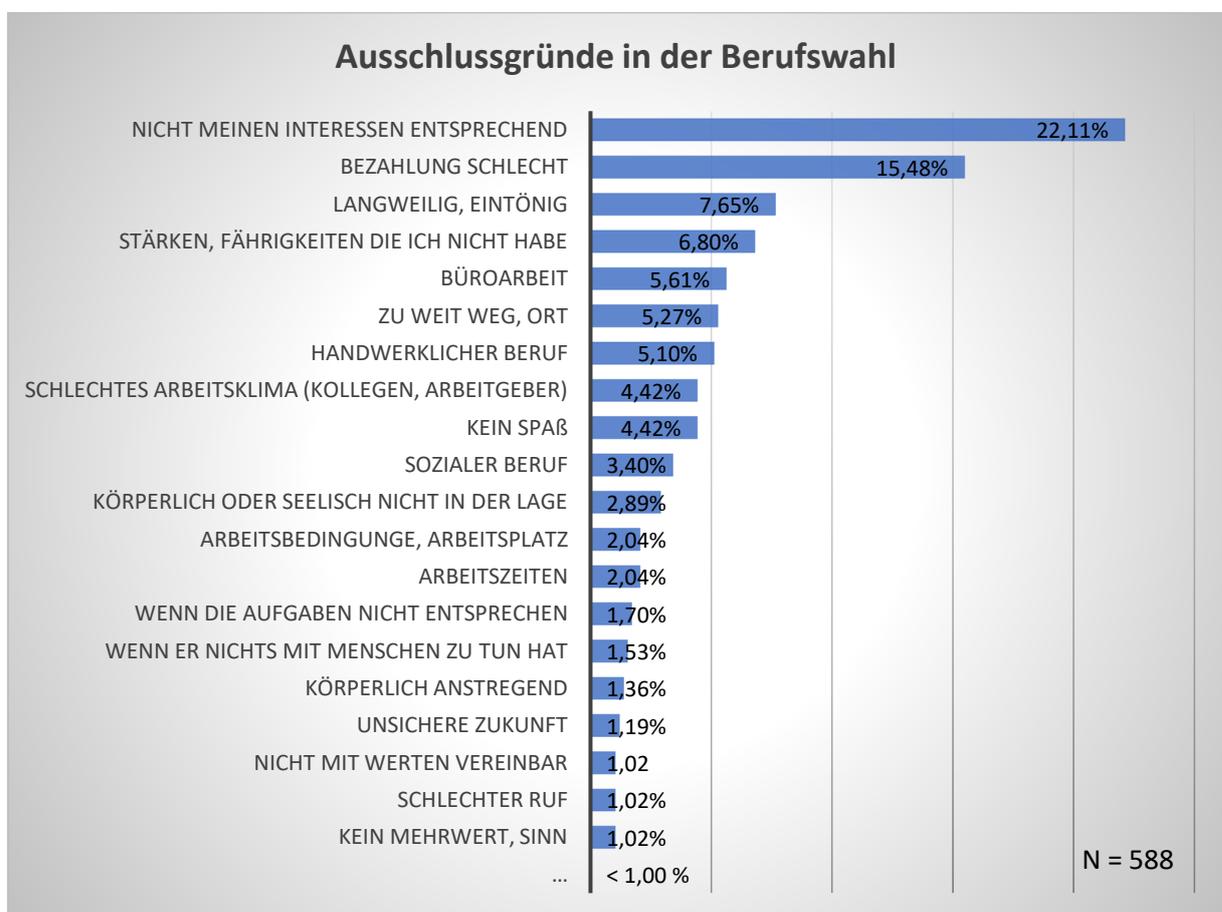


Abbildung 23: Ausschlussgründe in der Berufswahl

Um die Schüler der vorliegenden Erhebung als Nachwuchsfachkräfte gewinnen zu können, sollten die Branchen und Unternehmen Wert darauf legen, frühzeitig durch umfassendes Engagement, Unterstützung und berufsrelevante Zielgruppenansprachen (Werbeaktionen wie Praktika, Tag der offenen Tür, Feste, AGs, Wettbewerbe, Informationsangebote und Ähnliches) Interessen an der Tätigkeit/an Berufsinhalten zu wecken. Berufliche Facetten und Abwechslung sollten betont werden. Für den Musikinstrumentenbau kann es hilfreich sein, das kollegiale Miteinander, die Unternehmenskultur und die Unternehmenswerte in den Vordergrund zu rücken. Entsprechend der Liste der Ausschlussgründe und der Liste der beruflichen Interessen könnte der Musikinstrumentenbau durchaus als interessanter Beruf für die befragten Nachwuchsfachkräfte in Frage kommen. Es gilt nur, die Branche frühzeitig attraktiv in das Sichtbild der Schüler zu rücken. Die vogtländischen Branchenvertreter müssen gedanklich davon abkommen, dass der Beruf des Musikinstrumentenbauers weithin bekannt ist, vielmehr sollten sie bewusst durch Werbeaktivitäten Aufmerksamkeit auf ihre regionale Besonderheit lenken.



Konzeption Bildung & Lifestyle

Kapitel 2: Bewertungsrahmen für die Ableitung von Handlungsempfehlungen

Inhaltsverzeichnis des Kapitels

Methoden der Bewertung - QFD	58
Methoden der Bewertung - SWOT	64

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Systematik eines Quality Function Deployments	58
Abbildung 2: Ergebnis des Quality Function Deployments	63
Abbildung 3: SWOT-Analyse Bildung im vogtländischen Musikinstrumentenbau	66

1. Methoden der Bewertung - QFD

Die im vorigen Kapitel vorgestellten Erkenntnisse stellen die Grundlage für weitere Analysen und Handlungsempfehlungen dar. Um eine qualitativ hochwertige und gesicherte Interpretation der Ergebnisse sicherzustellen, werden die gesammelten Informationen mithilfe geeigneter Management Tools verarbeitet. Dabei kommen zum Ersten das Quality Function Deployment (QFD) sowie darauf aufbauend eine SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen-Analyse) zum Einsatz.

Das QFD wurde ursprünglich in den 1970er Jahren in Japan entwickelt, um eine kundenorientierte Produktplanung anzustreben. Im ursprünglichen Sinne findet das QFD somit in der Industrie Anwendung. Aufgrund der vorliegenden Problemstellung des Nachwuchsfachkräftemangels kann das QFD im Sinne des Projektes abstrahiert werden. Dabei werden die Nachwuchsfachkräfte als Kunden interpretiert und es erfolgt ein Marktvergleich zu den Wettbewerbern der deutschen Ausbildungsstätten des Musikinstrumentenbaus. Der Grund für die Auswahl dieses Managementtools ist, einen tieferen Einblick in nicht offensichtliche Probleme und Unterschiede zu erlangen und auf dieser Basis mögliche Maßnahmenschritte priorisieren zu können.

Die Bewertung der in der Ausbildungsregion Vogtland vorliegenden Gegebenheiten erfolgt zunächst anhand eines Quality Function Deployments wie in Abbildung 1 dargestellt. Sämtlichen Annahmen liegen die Analysedaten der IST-Situationsanalyse, wie in Kapitel 1 dargestellt, zugrunde. Nachfolgend wird das systematische Vorgehen der Bewertung mithilfe des QFD gleichzeitig mit einer Begründung und Interpretation schrittweise erläutert. Dabei erfolgt teils eine inhaltliche Zusammenfassung der Schritte.

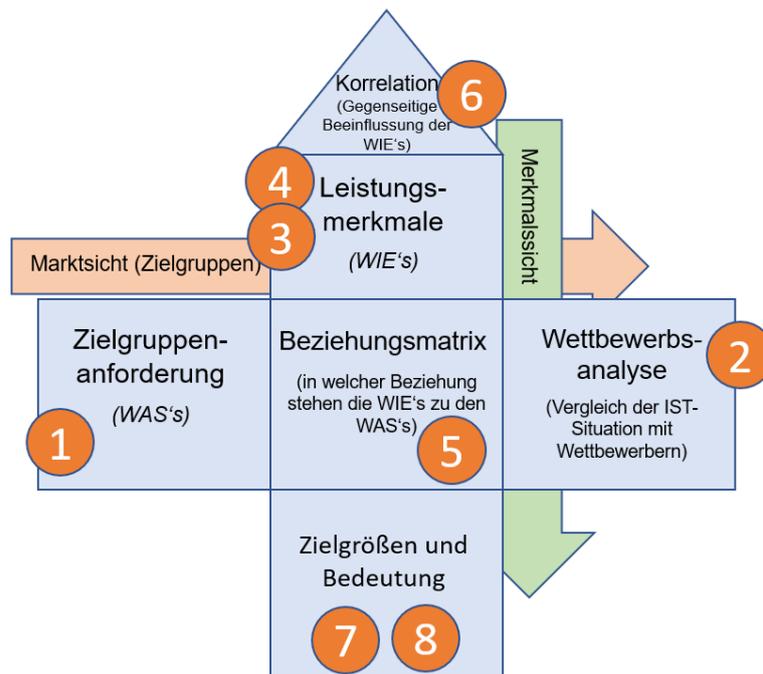


Abbildung 1: Systematik eines Quality Function Deployments

Schritt 1 – Zielgruppenanforderung:

Im ersten Schritt müssen Anforderungen der Zielgruppe festgelegt werden. Die Frage, die dabei gestellt wird, lautet demnach: „WAS benötigt die Zielgruppe?“. Als Zielgruppe für den vorliegenden Fall werden Auszubildende, Studierende, aber auch die Unternehmen

des regionalen Musikinstrumentenbaus gesehen. Alle genannten Zielgruppen bringen Anforderungen an die Ausbildungsregion ein und wären von einer Optimierung der Ausbildungsregion betroffen. Insgesamt wurden dreizehn Anforderungen definiert:

- Anzahl Ausbildungsrichtungen
- Schulische Ausbildung (in Anzahl Fachrichtungen)
- Zusätzliche Schulungsangebote in der Ausbildung
- Meisterausbildung Zupf- und Streichinstrumentenbau
- Meisterausbildung Holz- und Blechblasinstrumentenbau
- Studium im Bereich Musikinstrumentenbau in allen Fachrichtungen
- Forschung und Entwicklung im Musikinstrumentenbau
- Ausstattung der Berufsfachschule
- Bewertung der Berufsfachschule durch Berufsschüler
- Umfassendes Mitarbeiterschulungsangebot
- Bildungsniveauübergreifende Angebote/Zusammenarbeit
- Duale Ausbildung in allen Fachbereichen
- Kosten der Ausbildung

Zusätzlich zur Auflistung der Zielgruppenanforderung erfolgt eine Gewichtung der Anforderung auf einer Skala von 1-weniger wichtig bis 5-sehr wichtig. Die Gewichtung ist insoweit relevant, da nicht alle Anforderungen gleich wichtig sind. Somit wird die Grundlage für die spätere Priorisierung der Zielgrößen geschaffen.

Schritt 2 – Wettbewerbsanalyse:

Anschließend werden die Gegebenheiten der Zielgruppenanforderungen in der Region Vogtland mit den Gegebenheiten der Wettbewerbsregionen Mittenwald und Ludwigsburg verglichen. Die Grundlagen der Einschätzung entstammen der „Analyse der Ausbildungssituation im Musikinstrumentenbau“, in welchem die Ausbildungssituation bereits ausführlich beschrieben wurde. Die Einschätzung erfolgt wieder anhand einer Skala. Die Einschätzungsskala ist ebenfalls 5-stufig aufgebaut (1-gering ausgeprägt bis 5-stark ausgeprägt). Zuerst erfolgte eine Einschätzung der Gegebenheit im Vogtland. Anschließend wurden die zwei Wettbewerbsregionen eingeschätzt. Dabei ergibt sich ein Bild, wie die Region im Vergleich zu den Wettbewerbern dasteht und an welchen Anforderungen besonderes Verbesserungspotential besteht, um mit Wettbewerbern konkurrieren zu können.

Knapp zusammengefasst ist das Ausbildungsangebot, wenn auch mit unterschiedlichen Inhalten bei allen Wettbewerbern gleich stark ausgeprägt. In der Anforderung der schulischen Ausbildung befindet sich die Region Vogtland im Mittelfeld der drei Wettbewerber. Grund dafür ist das schulische Ausbildungsangebot für lediglich drei der fünf Fachrichtungen. In Ludwigsburg sind alle Fachrichtungen dual, aber in Mittenwald gibt es ein schulisches Ausbildungsangebot für Holz- und Blechblasinstrumentenbauer. Zusätzliche Schulungsangebote für Auszubildende konnten weder in der Region Mittenwald, noch in der Region Vogtland ermittelt werden. Lediglich in Ludwigsburg gibt es ein umfassendes ergänzendes Schulungsangebot für die Auszubildenden, aus welchem diese frei wählen können. Das macht die Region als Ausbildungsregion attraktiv, da es dem Auszubildenden bereits frühzeitig eine Spezialisierung ermöglicht und diesen optimal und interessengesteuert auf den Arbeitsmarkt vorbereitet. Ein Angebot zur Meisterausbildung im Zupf- und Streichinstrumentenbau konnte in der Recherchearbeit für die Wettbewerbsregionen nicht ermittelt werden. Nur im vogtländischen Musikinstrumentenbau wird dieses Angebot

ausgewiesen. In der Meisterausbildung des Holz- und Blechblasinstrumentenbaus konnten für die Region Mittenwald keine Angaben ermittelt werden. Die Meisterausbildung wird im Vogtland berufsbegleitend angeboten. In Ludwigsburg besteht die Möglichkeit einer berufsbegleitenden Meisterausbildung oder einer in Vollzeit. Aufgrund dessen erhält Ludwigsburg in dieser Anforderung die beste Einschätzung. In der Anforderung „Studium im Musikinstrumentenbau“ liegt das Vogtland eindeutig vorn, da es die einzige Region in Deutschland ist, in welcher ein Fachstudium angeboten wird. Dennoch wird als Erfüllungsgröße nur ein mittlerer Wert vergeben, weil die Möglichkeit des Studiums aktuell nur im Streich- und Zupfinstrumentenbau und auch nur in Vollzeit besteht. Weitere Studienmöglichkeiten wären gewünscht. Für die Anforderung Forschung und Entwicklung erhält das Vogtland die Höchstwertung im Wettbewerbsvergleich. Mit dem Institut für Musikinstrumentenbau und der Fachhochschule und deren Forschung kann sich das Vogtland in diesem Bereich bereits jetzt optimal positionieren. Die Ausstattung der Berufsfachschule wird für beide Wettbewerber besser eingeschätzt als im Vogtland. Beide Wettbewerber haben Bibliotheken, Mensen und Werkstätten für alle angebotenen Fachrichtungen. In Klingenthal ist dies nicht der Fall, wenn auch die Werkstätten der schulischen Ausbildungsrichtungen gut ausgestattet sind. Ein Angebot für Mitarbeiterschulungen/Fachkräfteschulungen konnte in keiner der Regionen ermittelt werden. Ebenso gilt dies für die bildungsniveauübergreifenden Angebote/Zusammenarbeit. Das duale Ausbildungssystem ist in jeder der Wettbewerbsregionen gleich gut aufgestellt und zugleich sehr umfassend. Im letzten Anforderungspunkt, der Kosten der Ausbildung, sind das Vogtland und Mittenwald sehr gut aufgestellt. In beiden Regionen werden keine Schulgebühren für die schulische Ausbildung erhoben. Für die Region Vogtland gibt es einen Hinweis über monatliche Schulgebühren, zudem müssen Lehrmittel selbst finanziert werden.

Schritt 3 – Leistungsmerkmale:

Die Leistungsmerkmale drücken aus, WIE die Zielgruppenanforderungen erreicht werden könnten.

Es konnten zehn Leistungsmerkmale benannt werden, mit denen die dreizehn Zielgruppenanforderungen erreicht werden können.

- Alle erforderlichen Fachrichtungen abdecken
- Moderne Arbeitsplätze
- Umfassend ausgestattete Werkstätten
- Werkstatt für jede ausgebildete Fachrichtung
- Berufsbegleitende Weiterbildung
- Vollzeit Weiterbildung (Meister)
- Zusammenarbeit zwischen den Forschungs- und Bildungseinrichtungen
- Weiterbildungsangebote für Fachkräfte
- Forschung und Entwicklung
- Förderinitiativen/Finanzielle Unterstützung

Schritt 4 – Optimierungsrichtung festlegen

Gleichzeitig zu Schritt 3 erfolgt Schritt 4, die Festlegung der Optimierungsrichtung, das heißt: In welche Richtung muss das Leistungsmerkmal ausgebaut werden, um eine Verbesserung der Situation herbeizuführen und die Kundenanforderungen zu erfüllen? Im vorliegenden Fall werden alle Leistungsmerkmale mit „Maximierung“ gekennzeichnet. Das bedeutet, dass alle benannten Merkmale ausgebaut werden sollten.

Schritt 5 – Beziehungsmatrix

In der Beziehungsmatrix wird für jede Zielgruppenforderung und für jedes Leistungsmerkmal festgelegt, wie stark die Beziehung zwischen den beiden Aspekten ist, also wie stark die Zielgruppenanforderungen durch die Leistungsmerkmale unterstützt werden. Für jede

Beziehungsmatrix/ Unterstützung der WAS's durch WIE's	
stark	● 9
mittel	○ 3
schwach	▽ 1

einzelne mögliche Beziehung erfolgt die Festlegung der Stärke der Beziehung anhand der nebenstehenden Einteilung. Die Höhe bzw. die Einteilung der Werte kann individuell vorgenommen werden. Im vorliegenden Fall wurde sich an Vorgaben orientiert.

Die Festlegung der Beziehungsstärke ist die Grundlage für die spätere Ermittlung der Bedeutung der Leistungsmerkmale. Das heißt, mithilfe einer Rechnung wird in Schritt 7 errechnet, wie wichtig ein einzelnes Leistungsmerkmal ist und kann somit Auskunft über eine mögliche Priorisierung geben.

Schritt 6 – Korrelation der Leistungsmerkmale

Die Korrelation der Leistungsmerkmale untersucht, inwieweit die Leistungsmerkmale in einem Konflikt oder einer Zielbeziehung zueinanderstehen. Folgende Symbole wurden bei der Einschätzung verwendet: Negative Beeinflussung (-), Positive Beeinflussung (+), keine Beeinflussung (0). Die festgelegten Leistungsmerkmale beinhalten keine negative Korrelation, das heißt, dass alle Leistungsmerkmale mindestens keinen gegenseitigen Einfluss aufeinander haben; in vielen Fällen weisen sie sogar einen positiven gegenseitigen Einfluss auf.

Schritt 7 – Bedeutung der Leistungsmerkmale

Mit der Bedeutung des Leistungsmerkmals ist die Wichtigkeit gemeint. Die rechnerische Ermittlung dient der Priorisierung, welche Leistungsmerkmale bevorzugt werden sollten. Da es des Öfteren vorkommt, dass viele Merkmale wichtig scheinen, kann die rechnerische Herangehensweise als objektive Einschätzung betrachtet werden. Für die Ermittlung wird die Gewichtung jeder Zielgruppenanforderung mit der ihr zugeordneten Größe der Beziehungsmatrix eines Leistungsmerkmals multipliziert. Anschließend werden alle sich ergebenden Produkte eines Leistungsmerkmals aufaddiert.

Beispielrechnung für das Leistungsmerkmal „Berufsbegleitende Weiterbildung“:

$$(5*9) + (5*9) + (5*1) + (4*9) + (4*9) + (4*9) + (3*5) + (5*9) + (3*1) = 260$$

Nach Abschluss aller Rechnungen ergibt sich folgende Priorisierung der Leistungsmerkmale:

Leistungsmerkmal	Bedeutung
Umfassend ausgestattete Werkstätten	342
Werkstatt für jede ausgebildete Fachrichtung	316
Moderne Arbeitsplätze	287
Berufsbegleitende Weiterbildung	263
Alle erforderlichen Fachrichtungen abdecken	260
Förderinitiativen/Finanzielle Unterstützung	260
Forschung und Entwicklung	248
Vollzeit Weiterbildung (Meister)	243
Weiterbildungsangebote für Fachkräfte	209

Leistungsmerkmal	Bedeutung
Zusammenarbeit zwischen den Forschungs- und Bildungseinrichtungen	178

Schritt 8 – Formulierung von Zielgrößen

Im letzten Schritt erfolgt die Formulierung konkreter Ziele und die Einschätzung des Schwierigkeitsgrades der Realisierung der formulierten Ziele. Die Einschätzung der Realisierungsschwierigkeit erfolgt auf einer Skala von 1-leicht bis 5-schwierig. Nachfolgend werden die formulierten Zielgrößen zu den jeweiligen Leistungsmerkmalen dargestellt.

Leistungsmerkmal	Formulierte Zielgröße
Umfassend ausgestattete Werkstätten	Einrichtung moderner Werkstätten für alle Auszubildenden, Fachrichtungen und Weiterbildungsangebote
Werkstatt für jede ausgebildete Fachrichtung	Einrichten von Werkstätten für Holz- und Blechblasinstrumentenbauer
Moderne Arbeitsplätze	Ausrüstung der Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze mit modernster Technik (Erweiterung der Befähigungen)
Berufsbegleitende Weiterbildung	Einführung dualer Studienmöglichkeiten für Fachkräfte des MIB
Alle erforderlichen Fachrichtungen abdecken	Einführung neuer Ausbildungsrichtungen in Bogen- und Etuibau
Förderinitiativen/Finanzielle Unterstützung	Fond zur finanziellen Unterstützung (bei Bedarf) für Aus- und Weiterbildungswillige
Forschung und Entwicklung	Festlegen von Schnittstellen und Abkommen zur kooperativen Zusammenarbeit
Vollzeit-Weiterbildung (Meister)	Einführen von Vollzeit-Meisterausbildung in den Fachrichtungen der angebotenen Ausbildungen
Weiterbildungsangebote für Fachkräfte	Erstellen eines Weiterbildungsportfolios für Fachkräfte
Zusammenarbeit zwischen den Forschungs- und Bildungseinrichtungen	Kompetenzbündelung und Erreichen einer Vorreiterrolle am Standort Vogtland

Im Nachgang erfolgt die SWOT-Analyse zu den durch das QFD ermittelten Erkenntnissen. Eine Diskussion abgeleiteter Empfehlungen erfolgt im abschließenden Kapitel.

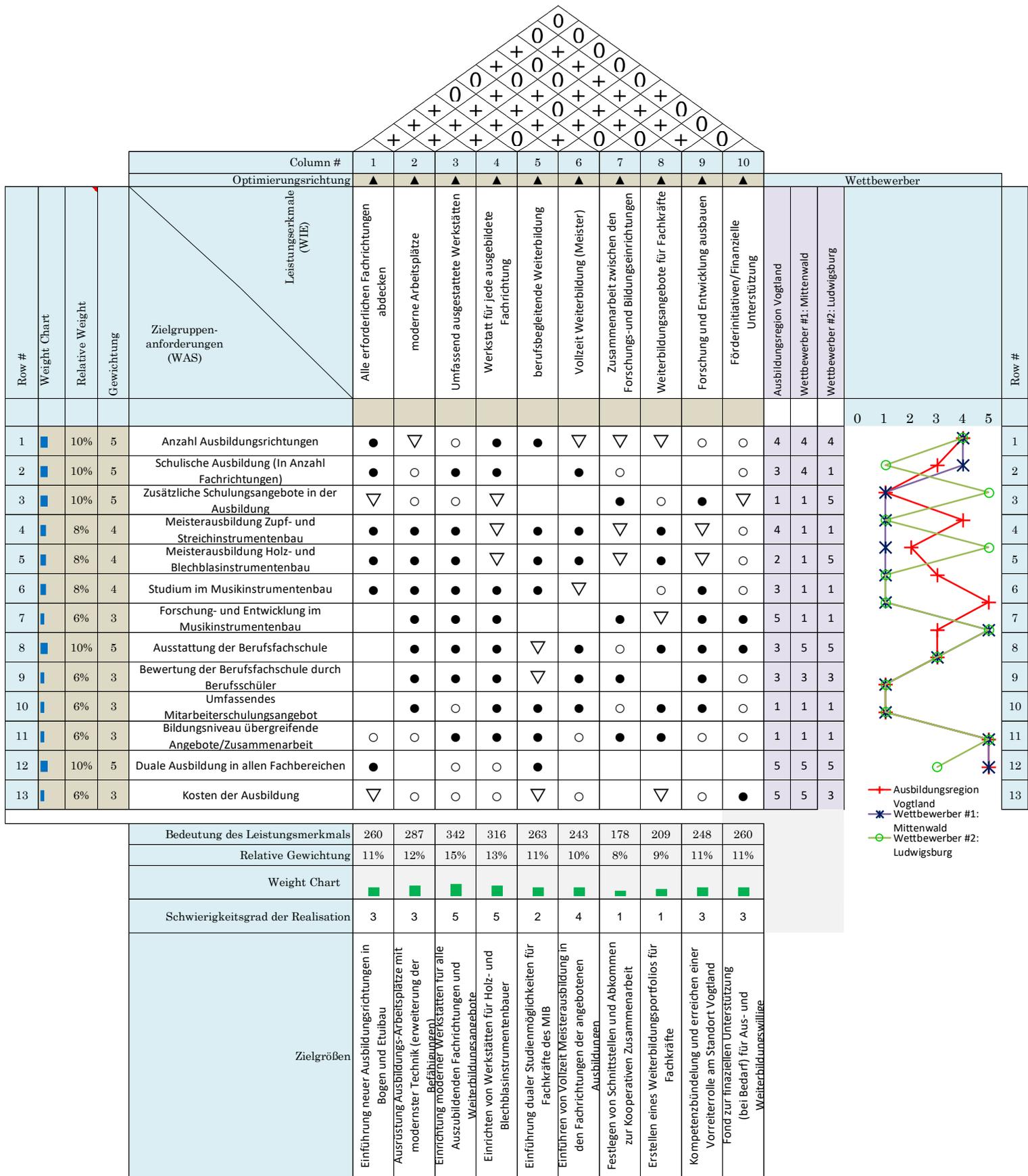


Abbildung 2: Ergebnis des Quality Function Deployments

2. Methoden der Bewertung - SWOT

Eine etwas einfacher zu handhabende, jedoch stärker subjektiv beeinflusste, Alternative zum Quality Function Deployment ist die SWOT-Analyse. In der SWOT-Analyse werden die ermittelten Gegebenheiten der empirischen Erhebungen in einer Übersicht zu den Begriffen „Stärken“ (**S**trengths), „Schwächen“ (**W**eaknesses) eingetragen. Aus diesen werden anschließend die „Chancen“ (**O**pportunities) und „Risiken“ (**T**hreats) abgeleitet. In einem dritten Schritt erfolgt anschließend das Festlegen von Maßnahmen. Vorteil der SWOT-Analyse ist ihre einfache Handhabung. Nachteil ist der fehlende objektive beziehungsweise visuell nachvollziehbare Vergleich mit den Wettbewerbern (Schawel: 2012).

Im vorliegenden Fall wird die SWOT-Analyse als ergänzendes Tool zur Ermittlung der strategischen Ausrichtung der Weiterentwicklung der vogtländischen Bildung im Musikinstrumentenbau angewandt.

Die SWOT-Analyse erfolgt in den Dimensionen „intern“ und „extern“. Zur internen Dimension gehört die Auflistung von Stärken und Schwächen der Berufsbildung im vogtländischen Musikinstrumentenbau. Um diese zu ermitteln, ist es sinnvoll, Fragen zu stellen wie beispielsweise:

Stärken: „Womit haben wir besonders viel Erfolg?“
„Was unterscheidet uns positiv von unseren Mitbewerbern?“
„Worauf sind wir besonders stolz?“

Schwächen: „Welche Bereiche können wir nicht abdecken?“
„Was behindert unseren Fortschritt?“
„Wo gibt es negative Rückmeldungen?“

In der externen Dimension werden die Chancen und die Gefahren benannt. Mögliche beispielhafte Fragestellungen wären:

Chancen: „Wie können wir unsere Stärken noch besser nutzen?“
„Wo haben unsere Mitbewerber Schwierigkeiten?“
„Welche Bereiche werden noch nicht abgedeckt?“

Gefahren: „Welche potentiellen Risiken bestehen?“
„Wo sind unsere Mitbewerber überlegen?“
„Welche Umweltentwicklungen können gefährlich werden?“

Die Ergebnisse werden in der Abbildung auf der nachfolgenden Seite zusammengefasst. Die ausführliche Herleitung und Erstellung der SWOT-Analyse ist auf der nachfolgenden Seite dargestellt.

Folgende Maßnahmen können als Grundlage für Handlungsempfehlungen/Handlungskonzepte ermittelt werden:

- 1.) Anfertigen eines bildungsniveauübergreifenden Konzeptes zusammen mit Bildungsinstituten und Praktikern des Musikinstrumentenbaus. (StC)
- 2.) Lastenheft erstellen für die mögliche Ausgestaltung eines Kompetenzzentrums zum Ausbau von Bildungs- und Forschungsangeboten. (StC)
- 3.) Schaffung einer Kooperation zwischen regionalen Unternehmen und der Volkshochschule über Bildungsangebote zur Förderung von Fachkräften. (StC)
- 4.) Konzept erstellen zur Erweiterung des vorhandenen Ausbildungsangebotes. (StR)

- 5.) Moderierten Austausch zwischen den betroffenen Parteien organisieren (in Form von „Runder Tisch“ oder Ähnliches). (StR)
- 6.) Erweiterung des schulischen Ausbildungsangebotes für den Holz- und Blechblasinstrumentenbau. (ScC)
- 7.) Erweiterung des Angebotes für die Meisterschule (Vollzeit-Meisterausbildung). (ScC)
- 8.) Portfolio für institutsübergreifende Bildungsangebote anbieten. (ScC)
- 9.) Erneute Analyse der Unzufriedenheitsursachen der Berufsschüler des Holz- und Metallblasinstrumentenbaus. (ScC)
- 10.) Aufzeigen des Innovationscharakters einer ministeriumsübergreifenden Zusammenarbeit zum Ausbau von beruflicher Bildung. (ScR)
- 11.) Ansprache von potentiellen Nachwuchsfachkräften. (ScR)
- 12.) Entwicklung eines niederschweligen Informationsangebotes zu beruflichen Inhalten, Entwicklungsperspektiven und Region. (ScR)

Anhand der ermittelten Zielgrößen des QFD und der abgeleiteten Maßnahmen aus der SWOT-Analyse erfolgt im nachfolgenden Kapitel eine ausführliche Erörterung zu möglichen Handlungskonzepten im Bereich der Weiterentwicklung von Bildungsinhalten des vögländischen Musikinstrumentenbaus. Dabei werden lediglich Empfehlungen, ohne die Berücksichtigung politischer Vorgaben und Zuständigkeiten, ausgesprochen, da für eine inhaltliche Ausrichtung und den Wandel der Bildung nur die jeweilige Behörde geeignete Maßnahmen ergreifen kann.

Abbildung 3: SWOT-Analyse der Bildung im vogtländischen Musikinstrumentenbau

		Externe Faktoren	
		<u>Chancen:</u> - Fachlich spezialisierte Hochschule und Berufsschule in der Region - Viele Unternehmen mit fachlicher Ausrichtung MIB in der Region → fachliche Expertise - Kooperationspotentiale - Kompetenzregion Vogtland als international anerkannte Eigenmarke	<u>Risiken:</u> - Unterschiedliche Zuständigkeiten für Hochschule und Berufsschule erschweren/verhindern Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen - Differenzen zwischen einzelnen Akteuren hemmen ein Vorankommen neuer Ideen - Keine Finanzierungsquelle für den Ausbau von Werkstätten - Sinkende Zahlen Ausbildungswilliger und -interessierter am Berufsbild des Musikinstrumentenbauers
Interne Faktoren	<u>Stärken:</u> - Anzahl der Ausbildungsrichtungen - Hohe Zufriedenheit von Berufsschülern des Streich-, Zupf- und Handzugsinstrumentenbaus - Einziger nationaler Studiengang im Musikinstrumentenbau - Mit IfM und Hochschule sehr stark aufgestellt in Forschung - Duale Ausbildungsangebote in fünf Fachrichtungen - Regionale Kompetenzbündelung auf verschiedenen Bildungsniveaus	<u>StC-Maßnahmen:</u> 1.) Anfertigen eines bildungsniveauübergreifenden Konzeptes zusammen mit Bildungsinstituten und Praktikern des Musikinstrumentenbaus 2.) Lastenheft erstellen für die mögliche Ausgestaltung eines Kompetenzzentrums zum Ausbau von Bildungs- und Forschungsangeboten 3.) Schaffung einer Kooperation zwischen regionalen Unternehmen und der Volkshochschule über Bildungsangebote zur Förderung von Fachkräften	<u>StR-Maßnahmen:</u> 1.) Konzept erstellen zur Erweiterung des vorhandenen Ausbildungsangebotes 2.) Moderierter Austausch zwischen den betroffenen Parteien organisieren (in Form von „Rundem Tisch“ oder Ähnlichem)
	<u>Schwächen:</u> - Forschung fließt noch nicht transparent in Ausbildung ein - Kein schulisches Ausbildungsangebot für Holz- und Blechblasinstrumentenbauer - Keine Meisterausbildung in Vollzeit - Keine berufsbegleitenden Studienmöglichkeiten - Keine Weiterbildungsangebote für Fachkräfte - Keine Werkstätten für Holz- und Blechblasinstrumentenbauer in den Ausbildungsstätten (FH und BS) - Keine zusätzlichen Schulungsangebote für Auszubildende - Sehr geringe Zufriedenheitswerte der Auszubildenden im Holz- und Blechblasinstrumentenbau	<u>ScC-Maßnahmen:</u> 1.) Erweiterung des schulischen Ausbildungsangebotes für den Holz- und Blechblasinstrumentenbau 2.) Erweiterung des Angebotes für die Meisterschule (Vollzeit-Meisterausbildung) 3.) Portfolio für institutsübergreifende Bildungsangebote anbieten 4.) Erneute Analyse der Unzufriedenheitsursachen der Berufsschüler des Holz- und Metallblasinstrumentenbaus	<u>ScR-Maßnahmen:</u> 1.) Aufzeigen des Innovationscharakters einer ministeriumsübergreifenden Zusammenarbeit zum Ausbau von beruflicher Bildung 2.) Ansprache von potentiellen Nachwuchsfachkräften 3.) Entwicklung eines niederschweligen Informationsangebotes zu beruflichen Inhalten, Entwicklungsperspektiven und Region

Literatur und Quellenverzeichnis Kapitel 2:

Fleig. J. (2017): Quality Function Deployment (QFD): business-wissen; in <https://www.business-wissen.de/hb/was-bedeutet-quality-function-deployment-qfd-und-house-of-quality/> (letzter Zugriff: 10.06.2021).

Schawel C. / Billing F. (2012): SWOT-Analyse. In: Top 100 Management Tools. Gabler Verlag, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-8349-4105-3_82



Konzeption Bildung & Lifestyle

**Kapitel 3: Empfehlungen für die Weiterentwicklung der
Bildungsinhalte und -formate**

Inhaltsverzeichnis für dieses Kapitel

1. Neugestaltung der beruflichen Aus- und Weiterbildungsangebote	69
2. Studentische Projekte im Musikinstrumentenbau.....	70
3. Schaffen kooperativer Strukturen.....	70
4. Innovationscampus zur Forschung und beruflichen Bildung im Musikinstrumentenbau	71

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ablauf Kaizen im PDCA-Zyklus	71
---	-----------

1. Neugestaltung der beruflichen Aus- und Weiterbildungsangebote

Um konkurrenzfähig zu bleiben und zum Aufrechterhalten des Alleinstellungsmerkmals der Region Vogtland als die Region des Musikinstrumentenbaus mit der höchsten Diversität an Bildungsangeboten und Unternehmen im Bereich des Musikinstrumentenbaus gilt es, das aktuelle Ausbildungsangebot zu erweitern.

Eine erste Empfehlung gilt dabei dem Ausbau des schulischen Bildungsangebotes. Insbesondere unter der Berücksichtigung des erhöhten Bedarfs an Holz- und Metallblasinstrumentenbauern, welcher in den kommenden Jahren durch Renteneintritte noch steigen wird. Die betroffenen Unternehmen selbst beklagen, dass es nicht möglich ist, so viele Auszubildende auszubilden, wie Bedarf an Fachkräften besteht. Um den Fortbestand und das eventuelle Wachstum dieser Unternehmen zu sichern, müssen die Unternehmen in der Ausbildung unterstützt werden. Dies geht nur, indem ein schulisches Lehrangebot in Vollzeit äquivalent zu den Fachrichtungen des Streich-, Zupf- und Handzuginstrumentenbaus geschaffen wird.

Des Weiteren ist eine Ausbildung in komplementären Berufen wünschenswert. Um die Autarkie der Region zu sichern, ist der Fortbestand von Unternehmen, die ergänzende Produkte herstellen, unabdingbar. Besonders wurden hierbei der Bogenbau und der Etuibau genannt. Sollten diese Berufe in der Region keinen Fortbestand haben, so sind die Unternehmer gezwungen, die Produkte von außerhalb zu beziehen, wodurch die Individualität verloren geht.

Individualität, Weitblick und Selbstverwirklichung sind wichtige Größen für die Generation Z, welche die künftigen Fachkräfte stellt. Dabei steht die Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung und das Offenhalten von Optionen im Vordergrund. Dies bedeutet, dass auch der gewählte Beruf keine zukünftige Bildungs- und Entwicklungssackgasse darstellen darf. Um Ausbildungsberufe besonders ansprechend zu gestalten und damit auch sehr gut vorgebildete Nachwuchsfachkräfte zu erreichen, gilt es, diesen Entwicklungsperspektiven in Aussicht zu stellen. Solche Entwicklungsperspektiven können eine fachbezogene Meisterausbildung, aber auch ein an die Ausbildung anschließendes Studium sein. Aufgrund dessen ist zu empfehlen, das Studienangebot in Markneukirchen um die Fachrichtungen des Blasinstrumentenbaus zu erweitern. Ergänzend zu einem Vollzeitstudium wäre es ebenso möglich, ein duales Studienangebot aufzubauen. Ein Angebot zur Meisterausbildung in Vollzeit im Bereich des Blasinstrumentenbaus ist ebenso eine wünschenswerte Entwicklungsalternative.

Um diese Erweiterung sicherstellen zu können, sind umfassende Investitionen im Bereich Werkstattausbau und Befähigung von Lehrpersonal notwendig. Allerdings gilt es dabei zu berücksichtigen, dass unter einem gut abgestimmten Konzept die genannten Investitionen dem Ausbau verschiedener Bildungsebenen zu Gute kommen. Das heißt, dass es möglich ist, mit einer Investitionsmaßnahme im Optimalfall drei neue, zum Teil einzigartige, (Weiter-)Bildungsangebote zu schaffen. Eine umfassende Werkstatt für den Blasinstrumentenbau kann als Ausgangspunkt für eine duale und Vollzeit-Meisterausbildung, eine vollzeitschulische Berufsausbildung und den praktischen Anteil eines dualen und Vollzeit-Studienangebotes dienen. Notwendig ist dabei ein Einbezug der betroffenen Institutionen. Die zuständigen Bildungseinrichtungen und politischen Akteure erhalten die Chance, aus bestehenden

Bildungsstrukturen auszuberechnen und diese innovativ und neu zu denken, um den Fortschritt für die Region zu sichern.

2. Studentische Projekte im Musikinstrumentenbau

Zur Stärkung der regionalen Unternehmen sollte eine vertiefende Zusammenarbeit mit den fachbezogenen Hochschulzentren stattfinden. Ziel dessen ist es, engagierte Studierende an die Lösung unternehmerischer Fragestellungen heranzuführen. Unternehmen erhalten eine neue Sichtweise auf ihre Problemstellung und Studierende haben die Chance, an der Lösung von realen betriebswirtschaftlichen Problemstellungen mitzuwirken. Der Vorteil für die Unternehmen besteht darin, dass Fragen, für welche im operativen Alltag keine Zeit und eventuell kein Know-how vorhanden ist, outzusourcen. Damit einhergehend entstehen freie Kapazitäten und eventuell innovative Lösungsansätze, welche das Unternehmen voranbringen und es vom Wettbewerbsmarkt abheben. Die Studierenden ihrerseits erhalten wiederum die Möglichkeit, sich in einem gesicherten Rahmen auszuprobieren, ihr Wissen anzuwenden und ihren Erfahrungsschatz zu erweitern. Die Projekte müssen dabei nicht auf Studierende des Musikinstrumentenbaus beschränkt bleiben. Vielmehr ist es wünschenswert, mit dem Projekt auch Studierende anderer Fachrichtungen auf die Branche aufmerksam zu machen. Denkbar ist es, wirtschaftliche sowie physikalische Fachrichtungen einzu beziehen. Auf eine erste Rückfrage hin zeigten sich die Westsächsische Hochschule Zwickau und die TU Bergakademie Freiberg durchaus interessiert an einer Zusammenarbeit in diesem Bereich.

3. Schaffen kooperativer Strukturen

Durch das Schaffen kooperativer Strukturen in der Region ist es möglich, Synergieeffekte zu erkennen und zu nutzen, um auf dieser Basis die Einzigartigkeit der regionalen Bildung auszubauen. Die vorhandenen Bildungseinrichtungen sollten gemeinsam an einer Schnittstellenanalyse arbeiten, um darauf aufbauend geeignete Strukturen zugunsten der Bildung im Musikinstrumentenbau zu schaffen. Grundlegend ist in der Region alles vorhanden, um als einmaliges Kompetenzzentrum des Musikinstrumentenbaus zu gelten. Nichtsdestotrotz behält sich derzeit die Region Mittenwald, trotz schwächerer Bildungsstruktur, diesen Titel vor. Innovative Erkenntnisse und Entwicklung können nur vorangetrieben werden, indem ein innovatives Voranschreiten erfolgt. Der Aufbruch aktueller Bildungsstrukturen unter dem Grundgedanken der kooperativen Bildung ist ein erster innovativer Schritt. Dabei gilt es nicht, vordergründig alle Bildungseinrichtungen an einem Ort zu vereinen. Die ersten Schritte bestehen vielmehr in einem gemeinsamen Gedankenaustausch der verantwortlichen Bildungsakteure. Denkbar sind an dieser Stelle beispielsweise:

- der Übertrag von Forschungsergebnissen des Instituts für Musikinstrumentenbau in die Ausbildungsinhalte des Berufsschulzentrums.
- einige Wochen Praktikum von Berufsschülern in Handwerksunternehmen.
- Einbezug von Schülern und Studenten in Fragestellungen der Forschungsentwicklung des IfM.
- Zusammenarbeit zwischen den Hauptausbildungsstätten der Fachhochschule und der Berufsschule.

Ziel der bildungsübergreifenden Strukturen soll es sein, durch die kontinuierliche Zusammenarbeit und die stets wechselnde Blickrichtung ein Auge für eine mögliche Kaizen-Orientierung in der gesamten Bildungsstruktur des regionalen Musikinstrumentenbaus zu erschaffen. Damit ist gemeint, dass durch stets neue Eindrücke der Blick für mögliche Verbesserungspotentiale in allen Bereichen geschärft werden soll. Kaizen ist dabei eine Methode des Qualitätsmanagements, welche auf einfache Art im Alltäglichen Anwendung finden kann.



Abbildung 1: Ablauf Kaizen im PDCA-Zyklus (vgl. Lampel:2019)

Sie basiert auf dem PDCA-Zyklus (vgl. Abb. 1) und dient dem Gedanken der kontinuierlichen Verbesserung. Verbesserungen sind dabei in allen Bereichen und in alle Richtungen möglich. Beispielsweise bringen Berufsschüler, welche normalerweise eine rein schulische Ausbildung absolvieren, durch ihr Kurzpraktikum bei Handwerkern Anregungen mit, welche in den Werkstattunterricht integriert werden können. Gleiches gilt umgekehrt, indem Neuerungen der Entwicklung im Musikinstrumentenbau von Berufsschülern zu den Handwerkern getragen werden. Unter

Einbezug der Forschungseinrichtungen können Erkenntnisse, die durch Schüler und Studenten aufgegriffen wurden, in den Schulalltag oder die Unternehmen übertragen werden. Allerdings ist genauso ein umgekehrter Gedanke möglich, dass Schüler und Studenten auf Fragestellungen für neue Forschungsansätze stoßen, welche bisher von den Forschungseinrichtungen noch nicht bedacht wurden. Ein Austausch im Sinne dieser kooperativen, bildungs-, praxis- und forschungsübergreifenden Strukturen stärkt zum einen den regionalen Dialog und zum anderen besteht darin eine einmalige Chance des Fortschritts.

4. Innovationscampus zur Forschung und beruflichen Bildung im Musikinstrumentenbau

Eine bereits von den Initiatoren des I-Ma-Tech-Bündnisses angedachte Idee kann durch die vorliegenden Ergebnisse der empirischen Studien und deren Auswertung unterstützt werden: die Region Vogtland als Bildungszentrum des Musikinstrumentenbaus. Dabei gilt es, nicht die grundlegenden Umsetzungsmöglichkeiten zu erörtern, sondern vielmehr die mögliche inhaltliche Ausgestaltung und die Vorteile der Maßnahme. Wie im Vorangegangenen dargelegt, gilt es vorhandene Bildungsstrukturen durch neue innovative Konzepte aufzubrechen. Optimalerweise kann dies mithilfe eines Innovationscampus oder eines Innovationslabors des Musikinstrumentenbaus geschehen. Der Name ist dabei zweitrangig. Vorrangig ist es wichtig, die bestehenden Bildungsstrukturen an einem Ort zu vereinen und damit einen international herausstechenden Ort zu schaffen, der weltweit als anerkanntes Kompetenzzentrum des Musikinstrumentenbaus fungiert. Inhaltlich sollten dabei die Bildungs- und Forschungseinrichtungen und die regionalen Unternehmen gleichermaßen profitieren. Wichtige Bestandteile, um dies zu ermöglichen, wären:

- Maschinenpark mit der Möglichkeit der Einmietung/Anmietung durch Unternehmen
- Beratungszentrum für Hilfestellungen im unternehmerischen Kontext

- Studienangebot in allen regional vorhandenen Unternehmensrichtungen in Voll- und Teilzeit, wie unter Punkt 2 beschrieben
- Schulisches Aus- und Weiterbildungsangebot, wie unter Punkt 2 beschrieben.
- Lehrgangsangebot für die qualifizierende Weiterbildung von Fachkräften; evtl. ergänzendes Umschulungsangebot.
- Integrierte Forschungslabore des IfM
- Zentrale Anlaufstelle für Dienstleistungsangebote, Informationen und Unterstützungsbedarf

Die Ergebnisse der Experteninterviews zeigen, dass ein solches Projekt von den regionalen Akteuren des Musikinstrumentenbaus gewünscht ist. Es gab keine gegenteiligen Stimmen. Der Gedanke wird hochgelobt. Restriktionen des Innovationscampus bestehen derzeit nach den bisherigen Erkenntnissen allerdings in den Zuständigkeiten der Ministerien. Es scheint starke Unstimmigkeiten zwischen den Akteuren zu geben und bisher niemanden, der die Verantwortung für ein solches Projekt tragen möchte.

Somit gilt in erster Linie die Empfehlung, ein Projektteam „Innovationscampus“ zu gründen. Dieses sollte durch gezieltes und systematisch strukturiertes Abfragen ein Lastenheft zum Projekt anfertigen. Auf dieser Grundlage ist es möglich, weiterführende Schritte der Ausgestaltung und Umsetzung zu planen und Fördermittelgeber zu identifizieren. Das Projektteam sollte dabei interdisziplinär zusammengesetzt sein, sodass jedes Mitglied des Teams einen der später betroffenen Akteure abbildet und damit einhergehend keine Perspektive vorab vernachlässigt wird. Demzufolge muss mindestens ein Vertreter der Berufsschule (Vogtlandkreis), der Hochschule (WHZ), der Forschung (IfM) sowie der regionalen Kleinst- und mittelständischen Unternehmen vorhanden sein. Zuletzt dürfen die Vertreter aller interessierten Kommunen (Stadt Klingenthal; Stadt Markneukirchen) nicht fehlen. Wünschenswert sind ergänzende Kompetenzen mit Erfahrung im Aufbau und der Beantragung derartiger Projekte.

In der Realisierung des Projektes liegen umfassende Chancen für die Region und die Anerkennung des Berufsbildes. Das heißt, es können das Ansehen der Region und damit einhergehend das berufliche Image gesteigert werden. Zudem kann es bei positiver Umsetzung ein Magnet für Zuzug im ländlichen Raum darstellen.

Quellenverzeichnis

Lampel, V. (2019): Die Kaizen Methode - die Kraft der kleinen Schritte: Sinnvoll einsetzen, aber wie?, in: <https://blog.hypeinnovation.com/ideenmanagement/kaizen>. (letzter Zugriff: 14.06.2021)

Anhang

Anhang I: Übersicht Internationaler Studienmöglichkeiten im Musikinstrumentenbau

		Klingenthal		Mittenwald		Ludwigsburg	
		dual	schulisch	dual	schulisch	dual	schulisch
Berufsfelder	Metall- und Holzblasinstrumentenbau	<input checked="" type="checkbox"/>	-	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	-
	Geigenbau	-	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	-	-
	Bogenbau	-	-	<input checked="" type="checkbox"/>	-	-	-
	Zupf-instrumentenbau	-	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	-	-
	Klavier- und Cembalobau	-	-	-	-	<input checked="" type="checkbox"/>	-
	Orgel- und Harmoniumbau	-	-	-	-	<input checked="" type="checkbox"/>	-
	Handzug-instrumentenbau	-	<input checked="" type="checkbox"/>	-	-	-	-
	Musikfachhandel	-	-	<input checked="" type="checkbox"/>	-	-	-
	Metall- und Holzblasinstrumentenbau	<u>Fachpraktisch:</u> manuelles und maschinelles Bearbeiten der entsprechenden Werkstoffe, Herstellen und Reparieren verschiedener Einzelteile der entsprechenden Instrumente, Spielfertigmachen der Instrumente <u>Fachtheoretisch:</u> Fertigungstechnik, Technische Stoffe, Instrumentenkunde, Fachzeichnen, Musikalische Akustik, Musiklehre, PC- und CNC- Technik	-	<u>Fachpraktische Ausbildung:</u> Fachgerechter Umgang mit Werkzeugen, Grundlagen der Holzbearbeitung. Unterweisung im Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen. oder Fachgerechter Umgang mit Werkzeugen, Grundlagen der Metallbearbeitung. <u>Fachtheoretische Ausbildung:</u> Fachtheorie, Fachzeichnen, Fachrechnen, Physik/Akustik, Fachenglisch, Fachzeichnen mit CAD.	<u>Fachpraktische Ausbildung:</u> Holzblasinstrumentenneubau, Lackier- und Poliertechniken, Mechanik-Einstellungen, Reparaturmethoden. Der Unterricht erfolgt in Kleingruppen. oder Metallblasinstrumentenneubau einschließlich Maschinen- und Schallstückbau, Werkstofftechnik, Oberflächenbehandlung, Mechanik-Einstellungen, Reparaturmethoden. <u>Fachtheoretische Ausbildung:</u> Fachtheorie, Fachzeichnen, Fachrechnen, Physik/Akustik, Fachenglisch, Fachzeichnen mit CAD.	<u>fachtheoretische Fächer:</u> Technologie (Werkstoffkunde, Arbeitskunde, Musikkunde, Stilkunde, Instrumentenbaugeschichte, Akustik), Technische Mathematik, Technisches Zeichnen, Computertechnik und Technologiepraktikum	-
	Geigenbau	-	Musiklehre, Musikgeschichte, Instrumentenkunde, Musikalische Akustik, Fertigungstechnik, Technische Stoffe, Fachzeichnen, PC- und CNC- Technik, Kenntnis und Anwendung der Werkzeuge, Maschinen, Anlagen und Vorrichtungen zur Herstellung und Reparatur der Instrumente, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Beherrschung traditioneller Handwerkstechniken und moderner Technologien, um selbstständig alle Arbeitsgänge zur Herstellung oder Reparatur der Instrumente durchzuführen	<u>Fachpraktische Ausbildung:</u> Fachgerechter Umgang mit Werkzeugen, Grundlagen der Holzbearbeitung. Unterweisung im Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen. <u>Fachtheoretische Ausbildung:</u> Fachtheorie, Fachzeichnen, Fachrechnen, Physik/Akustik, Fachenglisch, Fachzeichnen mit CAD.	<u>Fachpraktische Ausbildung:</u> Streichinstrumentenneubau, Lackzubereitung, Lackiertechniken, Spielfertigmachen, Klangeinstellung, Reparaturmethoden und Restaurationstechniken. Unterweisung im Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen. Der Unterricht erfolgt in Kleingruppen. <u>Fachtheoretische Ausbildung:</u> Fachtheorie, Fachzeichnen, Fachrechnen, Physik/Akustik, Fachenglisch, Fachzeichnen mit CAD.	-	-

		Klingenthal		Mittenwald		Ludwigsburg	
		dual	schulisch	dual	schulisch	dual	schulisch
Unterrichtsinhalte	Bogenbau	-	-	<u>Fachpraktische Ausbildung:</u> Fachgerechter Umgang mit Werkzeugen, Grundlagen der Holzbearbeitung. Unterweisung im Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen. <u>Fachtheoretische Ausbildung:</u> Fachtheorie, Fachzeichnen, Fachrechnen, Physik/Akustik, Fachenglisch, Fachzeichnen mit CAD.	-	-	-
	Zupfinstrumentenbau	-	Musiklehre, Musikgeschichte, Instrumentenkunde, Musikalische Akustik, Fertigungstechnik, Technische Stoffe, Fachzeichnen, PC- und CNC-Technik, Kenntnis und Anwendung der Werkzeuge, Maschinen, Anlagen und Vorrichtungen zur Herstellung und Reparatur der Instrumente, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Beherrschung traditioneller Handwerkstechniken und moderner Technologien, um selbstständig alle Arbeitsgänge zur Herstellung oder Reparatur der Instrumente durchzuführen	<u>Fachpraktische Ausbildung:</u> Fachgerechter Umgang mit Werkzeugen, Grundlagen der Holzbearbeitung. Unterweisung im Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen. <u>Fachtheoretische Ausbildung:</u> Fachtheorie, Fachzeichnen, Fachrechnen, Physik/Akustik, Fachenglisch, Fachzeichnen mit CAD.	<u>Fachpraktische Ausbildung:</u> Zupfinstrumentenneubau, Lackiertechniken, Spielfertigmachen, Klangeinstellung, Reparaturmethoden. Unterweisung im Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen. <u>Fachtheoretische Ausbildung:</u> Fachtheorie, Fachzeichnen, Fachrechnen, Physik/Akustik, Fachenglisch, Fachzeichnen mit CAD.	-	-
	Klavier- und Cembalobau	-	-	-	-	<u>fachtheoretische Fächer:</u> Technologie (Werkstoffkunde, Arbeitskunde, Musikkunde, Stilkunde, Instrumentenbaugeschichte, Akustik), Technische Mathematik, Technisches Zeichnen, Computertechnik und Technologiepraktikum	-
	Orgel- und Harmoniumbau	-	-	-	-	<u>fachtheoretische Fächer:</u> Technologie (Werkstoffkunde, Arbeitskunde, Musikkunde, Stilkunde, Instrumentenbaugeschichte, Akustik), Technische Mathematik, Technisches Zeichnen, Computertechnik und Technologiepraktikum	-

		Klingenthal		Mittenwald		Ludwigsburg	
		dual	schulisch	dual	schulisch	dual	schulisch
	Handzug-instrumentenbau	-	Musiklehre, Musikgeschichte, Instrumentenkunde, Musikalische Akustik, Fertigungstechnik, Technische Stoffe, Fachzeichnen, PC- und CNC-Technik, Kenntnis und Anwendung der Werkzeuge, Maschinen, Anlagen und Vorrichtungen zur Herstellung und Reparatur der Instrumente, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Beherrschung traditioneller Handwerkstechniken und moderner Technologien, um selbstständig alle Arbeitsgänge zur Herstellung oder Reparatur der Instrumente durchzuführen	-	-	-	-
	Musikfachhandel	-	-	zweite Ausbildungsjahr vor allem musikspezifische Inhalte	-	-	-
	Allgemeinbildender Unterricht			Kunsterziehung, Kunstgeschichte, Musiktheorie, Musikgeschichte, Deutsch, Sozialkunde.	Kunsterziehung, Kunstgeschichte, Musiktheorie, Musikgeschichte, Deutsch, Sozialkunde.	allgemeinbildende Fächer, wie Deutsch, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftskunde	
	Zusätzlich/ Freiwillig					CAD, Kundenservice und Beratung (KSB), Für	
Voraussetzung	Metall- und Holzblasinstrumentenbau		mindestens Hauptschulabschluss, Berufsausbildungsvertrag mit einem Handwerks- oder Industriebetrieb für Holz-/ Metallblasinstrumentenbau	Die Anmeldung der Auszubildenden ist jährlich vor dem 10. September vom Ausbildungsbetrieb vorzunehmen	Bewerbungsunterlagen und Eignungsprüfung	Ausbildungsvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb	
	Geigenbau		mindestens Hauptschulabschluss, Erfüllung der Bewerbungsanforderungen, Bestehen des Eignungstestes	Die Anmeldung der Auszubildenden ist jährlich vor dem 10. September vom Ausbildungsbetrieb vorzunehmen	Bewerbungsunterlagen und Eignungsprüfung		
	Bogenbau		-	Die Anmeldung der Auszubildenden ist jährlich vor dem 10. September vom Ausbildungsbetrieb vorzunehmen	-		
	Zupfinstrumentenbau		mindestens Hauptschulabschluss, Erfüllung der Bewerbungsanforderungen, Bestehen des Eignungstestes	Die Anmeldung der Auszubildenden ist jährlich vor dem 10. September vom Ausbildungsbetrieb vorzunehmen	Bewerbungsunterlagen und Eignungsprüfung		
	Klavier- und Cembalobau		-	-	-	Ausbildungsvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb	
	Orgel- und Harmoniumbau		-	-	-	Ausbildungsvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb	
	Handzug-instrumentenbau		mindestens Hauptschulabschluss, Erfüllung der Bewerbungsanforderungen, Bestehen des Eignungstestes	-	-		
	Musikfachhandel		-	Die Anmeldung der Auszubildenden ist jährlich vor dem 10. September vom Ausbildungsbetrieb vorzunehmen	-		
Metall- und Holzblasinstrumentenbau	3 Jahre	-	3 Jahre, davon 32 Wochen schulische Ausbildung in Blockform (2 Blöcke pro Ausbildungsjahr), die restliche Zeit im Lehrbetrieb	3 Jahre	3 Jahre mit je 2 x 6 Wochen pro Jahr		

		Klingenthal		Mittenwald		Ludwigsburg		
		dual	schulisch	dual	schulisch	dual	schulisch	
Dauer	Geigenbau	-	3 Jahre	3 Jahre, davon 32 Wochen schulische Ausbildung in Blockform (2 Blöcke pro Ausbildungsjahr), die restliche Zeit im Lehrbetrieb	3 Jahre	-		
	Bogenbau		-	3 Jahre, davon 32 Wochen schulische Ausbildung in Blockform (2 Blöcke pro Ausbildungsjahr), die restliche Zeit im Lehrbetrieb	-			
	Zupfinstrumentenbau		3 Jahre	3 Jahre, davon 32 Wochen schulische Ausbildung in Blockform (2 Blöcke pro Ausbildungsjahr), die restliche Zeit im Lehrbetrieb	3 Jahre			
	Klavier- und Cembalobau		-	-	-			3 Jahre à 2 x 6 Wochen
	Orgel- und Harmoniumbau		-	-	-			3 Jahre mit 2 x 6 Wochen pro Schuljahr
	Handzug-instrumentenbau		3 Jahre	-	-			-
	Musikfachhandel		-	drei Jahre, davon 32 Wochen schulische Ausbildung, teilweise in Blockform, die restliche Zeit im Lehrbetrieb	-			-
Unterschiede	Alleinstellungs-merkmal	Großes Ausbildungsangebot, aber dennoch alles überschaubar und familiär, Austausch über Branchen hinweg (Partnerschaften, kurze Wege)		Staatliche Vollzeitausbildung zum Holz- und Metallblasinstr., einmalig in ganz Europa		Alle Berufsfelder dual, Vielfältiges Bildungsangebot, enge Zusammenarbeit mit überregionalen Partnern, direkte und einfache Kommunikationswege, CNC (in Verbindung mit dem Projekt "Clavichord"), CAD (für Klavier- und Cembalobauer), Kundenservice und Beratung (KSB), für Abiturienten Management im Handwerk (MIH).		

Anhang II: Übersicht internationaler Studiemöglichkeiten im Musikinstrumentenbau

Ausbildungsstätte	WO?	Ausbildungsmöglichkeit	Voraussetzungen	Abschluss	Besonderheiten	Unterrichtsinhalte	Gebühren
WHZ Markneukirchen	Deutschland	Zupfinstrumentenbau	<ul style="list-style-type: none"> Nachweis einer besonderen studiengangbezogenen Eignung; Nachweis einer praktischen Tätigkeit auf dem Gebiet des Musikinstrumentenbaus; <ul style="list-style-type: none"> fachspezifische Gesellenprüfung Sprachvoraussetzungen für Nicht-Muttersprachler: Deutsch B1; bestandene Eignungsprüfung (theoretische oder praktische Hausaufgabe) 	Bachelor (8 Semester; 4 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> Kunsthandwerkliche Instrumentenbautradition mit modernen wissenschaftlichen Arbeits- und Forschungsmethoden zu einem effizienten und praxisorientierten Studium 	<ul style="list-style-type: none"> musikalischer Akustik, technischer Mechanik, Material- und Werkstoffkunde, Musik- und Musikinstrumentengeschichte Gestaltungslehre, Holzbildhauer- und Restaurierungstechniken in Theorie und Praxis. 	258,80€ /Semester
		Streichinstrumentenbau		Bachelor (8 Semester; 4 Jahre)			
		Akustik und Technologie des Musikinstrumentenbaus		Master (2 Semester/1 Jahr)			
North Bennet Street School Boston	USA	Violinenbau/-reparatur		Diplom für Geigenbau & Reparatur (6 Semester/ 3Jahre)	eines der wenigen Vollzeitprogramme in den USA	<ul style="list-style-type: none"> Grundlage für die Kunst und Wissenschaft des Saiteninstrumentenbaus Einführung in die Restaurierung 	\$26.000 /Jahr

Ausbildungsstätte	WO?	Ausbildungsmöglichkeit	Voraussetzungen	Abschluss	Besonderheiten	Unterrichtsinhalte	Gebühren
Glasgow Clyde College	GB	Streichinstrumentenbau/-reparatur	<ul style="list-style-type: none"> mind. 1 Musikinstrument gebaut, Nachweis gleichwertiges Niveau an Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation, CIT und Produktherstellung nachweisen 	Gleichgestellt Bachelor (4 Semester/ 2Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> einzigartige Kurs und der einzige seiner Art in Schottland, nach Abschluss Zugang zum Lincoln College 	<ul style="list-style-type: none"> Produktionsmethoden untersuchen und nutzen, die in einer kleinen Werkstattumgebung verwendet werden, Minimum von zwei Instrumenten während des Kurses zu produzieren, Holzbearbeitung, Vorrichtungsbau, fortgeschrittene Großreparaturen, praktische Akustik und Materialprüfung, Finishing und Instrumentenbau 	£1.285 - £6.000/Jahr
West Dean College	GB	Musikinstrumentenbau/-reparatur	<ul style="list-style-type: none"> digitales Portfolio ein Video von der Arbeit an einer praktischen Übung als Teil des Portfolios praktische Übung 	Bachelor (4 Semester/ 2Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> Teilnahme an Veranstaltungen wie dem London International Festival of Early Music Die Möglichkeit, Instrumente über das College zu verkaufen, wobei die Einnahmen 50:50 geteilt werden, Studienreisen und Besuche von Spezialsammlungen 	<ul style="list-style-type: none"> Technologie der MI, Geschichte des Handwerks, Seminaren, externen Ausflügen und Besichtigungen Werkstattpraktika unterrichtet. persönliche Tutorien mit Ihrem Fachbetreuer. 	£4.230/Semester
Newark School	GB	Violinbau/-reparatur		Bachelor (4 Semester/ 2Jahre)	ist bei weitem die größte Schule in Großbritannien, mit mehr als 100 Studenten, die zu jeder Zeit Geigenbau studieren.		

Anhang III: Auflistung einzelner Erkenntnisse der Auswertung der statistischen Erhebung der Auszubildenden des Musikinstrumentenbaus in Klingenthal

- Sehr viele gut vorgebildete Berufsschüler; evtl. ist es sinnvoll, den Aufbau der Unterrichtseinheiten an das Bildungsniveau der Gruppen anzupassen.
- Stärkste Konkurrenz im Bereich Ausbildungsberufe sind weitere Kunsthandwerke wie „Tischler/Kunstattischler“
- Für 33% der Befragten ist Musikinstrumentenbau nicht der Traumberuf.
- Qualität der Berufsausbildung ist kein Hauptgrund für Wahl Klingenthal, evtl. kann an dieser Stelle weiter nachgefragt werden
- Auszubildender möchte nach der Ausbildung erst einmal die Welt sehen.
- Die Ergebnisse der Life Goals Skala sollten in die Erstellung der Folgeprojektidee MoviMu mit einbezogen werden. Es kann in den Videos herausgestellt werden, wie die Aspekte der beruflichen „Selbstverwirklichung“ des beruflichen „Erfolges“ oder „die Welt sehen“ im Beruf ausgelebt werden können.
- Die aktuellen Auszubildenden des Musikinstrumentenbaus nutzten am häufigsten die Informationsquellen „Internet“, „Familie, Freunde, Bekannte“ und „Schülerpraktikum“.
- Die Perspektiven, die ein Beruf bietet, stellen die wichtigste Einflussgröße auf die Berufswahl dar.
- Niederschwellige Informationsbereitstellung ermöglichen, um bereits vorab ein umfassendes Bild über den beruflichen Inhalt und mögliche Entwicklungsperspektiven zu geben.
- In Berufswerbung sollten Werte des Universalismus, Selbstbestimmung und Benevolenz im Beruf hervorgehoben werden. In welchen beruflichen Perspektiven ist das besonders stark darstellbar/vertreten?
- Im dritten Lehrjahr gibt es die stärksten Unsicherheiten über die Berufswahlentscheidung.
- Die Auszubildenden im Metallblasinstrumentenbau weisen einen um einiges geringeren Erfüllungsgrad auf bei dem Gedanken an die Ausübung der Tätigkeit als die Auszubildenden anderer Fachrichtungen. Insbesondere die Dimension des Involvement, d. h. die affektive und kognitive Beteiligung an der mentalen Verarbeitung sind unterdurchschnittlich ausgeprägt.
- Regionale Nachbarschaft wird von den Auszubildenden insgesamt überwiegend als guter Ort zum Leben angesehen. Zufriedenheit mit der Region liegt im mittleren Bereich.
- Mangel an speziellen Angeboten wie Einkaufsmöglichkeiten für Bioprodukte oder Dinge, die nicht in einem Supermarkt zu erwerben seien.
- Nachbesserungsbedarf gibt es bei kulturellen Angeboten und den öffentlichen Verkehrsmitteln. Für die Autobahnanbindung besteht wenig Handlungsspielraum im Rahmen von i-Ma-Tech.
- In den Bereichen „Förderung persönlicher beruflicher Entwicklung“, „Bewertung durch Auszubildende“ und „Zusätzliche persönliche Förderung“ ist Optimierungspotential vorhanden.
- Die inhaltliche Ausrichtung der Berufsschule wird im Großen und Ganzen als positiv gewertet. Optimierungspotential liegt in der individuellen Förderung von Fähigkeiten. Ebenso wäre es positiv, wenn eine regelmäßige Befragung der Berufsschüler im Hinblick auf die Bewertung der Berufsschule erfolgen würde, sodass diesen das Gefühl vermittelt wird, ihre Meinung zählt und wird ernst genommen. Auch liegt in der Mitbestimmung durch Auszubildende Entwicklungspotential der Berufsschule.

- Die inhaltliche Ausrichtung der Berufsschule wird von den Auszubildenden der rein dualen Ausbildungsfachrichtungen (Metall-/Holzblasinstrumentenbau) wesentlich negativer bewertet als von den Auszubildenden der schulischen Ausbildungsfachrichtungen (Zupf-/Streichinstrumentenbau).
- Es sollte ermittelt werden, warum die Meinungen über die Berufsschule so stark voneinander abweichen, mit besonderem Augenmerk auf den Holz- und Metallblasbereich. Insbesondere unter den Umständen, dass die regionalen Unternehmen dieser Fachbereiche unter akutem Fachkräftemangel leiden und die Meinung der Auszubildenden weiter nach außen getragen wird, müssen an dieser Stelle weitere Untersuchungen erfolgen und Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet werden.
- Die Auszubildenden des Metallblasinstrumentenbaus sind unzufriedener mit ihrer Berufswahl als die Auszubildenden der anderen Fachrichtungen.
- Das Empfinden gegenüber den Berufsschullehrern ist unter den Fachrichtungen ebenso stark voneinander abweichend wie gegenüber der inhaltlichen Ausrichtung der Berufsschule.
- Es bedarf einer vertieften Ursachensuche, warum die Zufriedenheit der dualen Auszubildenden wesentlich geringer ist. Zudem sollten Maßnahmen abgeleitet werden, mit welchen das Zufriedenheitsniveau nachhaltig gesteigert werden kann.
- Entsprechend der Ergebnisse und den Hinweisen von Auszubildenden (Während der Erhebung) ist davon auszugehen, dass der theoretische Teil, bzw. die Theorielehrer, nicht vollumfänglich zufriedenstellend sind. Es sollte nachträglich überprüft werden, wie die Einstellung der Auszubildenden zu den Lehrern des theoretischen Unterrichts ist, um evtl. Unzufriedenheitspotentiale in diesem Bereich auszuschließen oder zu bereinigen.
- Es kann angenommen werden, wenn die Zufriedenheit der Schüler aus den Fachbereichen des Metall- und Holzblasinstrumentenbaus mit den Berufsschullehrern gesteigert wird, dann wird sich zugleich die Zufriedenheit mit der Berufsschule positiv entwickeln. Eine höhere Zufriedenheit ergibt eine bessere Berufswerbung für den Musikinstrumentenbau in der Region. Insbesondere die Erfahrungsberichte von Auszubildenden können neue Auszubildende anlocken oder eben abschrecken. Aufgrund dessen ist eine hohe Zufriedenheit der aktuellen Auszubildenden ratsam. Nachbesserungsbedarf besteht in den Fachrichtungen des Metall- und Holzblasinstrumentenbaus.



Befragung der Auszubildenden des Musikinstrumentenbaus an der Berufsfachschule Klingenthal

Herzlich Willkommen liebe Auszubildende,

vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Umfrage. In diesem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt zur Erkennung und Förderung von Innovationspotentialen in strukturschwächeren Regionen der neuen Bundesländer geht es um die Identifikation von regionalen Entwicklungspotentialen. Der Musikinstrumentenbau mit seiner einzigartigen Struktur prägt die Region des westsächsischen Vogtlands in besonderem Maße. Aufgrund dessen hat sich das Projekt I-Ma-Tech zur Aufgabe gemacht, zukunftsfähige Konzepte für die Regionalentwicklung zu erstellen. Um die dafür notwendige Analyse der aktuellen Situation zu erfassen, benötigen wir Ihre Unterstützung. Die Bearbeitung des Fragebogens dauert etwa 15-20 Minuten und ist auf 4 Fragenkomplexe aufgeteilt. Nehmen Sie sich bitte ausreichend Zeit und versuchen Sie, Ablenkungen zu vermeiden. Die Daten werden für wissenschaftliche Zwecke im Rahmen des I-Ma-Tech-Projektes zur Regionalentwicklung verwendet. Die Auswertung erfolgt anonym und unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften des Datenschutzes.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme.



Statistische Daten			
In welcher Form absolvieren Sie Ihre Berufsausbildung?	Bitte geben Sie den höchsten Schulabschluss, den Sie vor Beginn Ihrer Berufsausbildung erreicht haben, an.	Wie groß ist die geschätzte Entfernung zwischen Ihrem Heimatort und Ihrer Berufsschule? (Luftlinie)	Bitte geben Sie die Postleitzahl Ihres Heimatortes an.
<input type="checkbox"/> dual <input type="checkbox"/> schulisch	<input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss <input type="checkbox"/> Realschulabschluss <input type="checkbox"/> (Fach-)Hochschulreife <input type="checkbox"/> Sonstiges	<input type="checkbox"/> 0 – 20 Km <input type="checkbox"/> 20 – 60 Km <input type="checkbox"/> 60 – 100 Km <input type="checkbox"/> 100 – 150 Km <input type="checkbox"/> > 150 Km	_____

Bitte geben Sie Ihr Alter an.	In welchem Ausbildungsjahr befinden Sie sich?	Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.
	<input type="checkbox"/> 1. Lehrjahr <input type="checkbox"/> 2. Lehrjahr <input type="checkbox"/> 3. Lehrjahr	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/> keine Angabe

Warum haben Sie sich für die Berufsausbildung in Klingenthal entschieden? (Mehrfachnennungen möglich)	
<input type="checkbox"/>	Nähe zu Ihrem Heimatort
<input type="checkbox"/>	Bekanntheit der Region für den Musikinstrumentenbau
<input type="checkbox"/>	Qualität der Berufsausbildung
<input type="checkbox"/>	Empfehlung von Freunden/Bekanntem
<input type="checkbox"/>	Freunde in der Region
<input type="checkbox"/>	Möglichkeit des anschließenden Studiums
<input type="checkbox"/>	fachlicher Schwerpunkt der Ausbildung
<input type="checkbox"/>	gute Anstellungsperspektiven nach der Ausbildung
<input type="checkbox"/>	großes Angebot an Ausbildungsplätzen
<input type="checkbox"/>	gewünschte Ausbildung ist nur in Klingenthal möglich
<input type="checkbox"/>	sehr ansprechende Region

Bitte beantworten Sie die nachfolgenden Fragen zu Ihrer Ausbildung mit "Ja" oder "Nein"		
	ja	nein
Haben Sie Ihren Traumberuf bereits gefunden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist dies Ihre Erstausbildung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
War die Ausbildung zum Musikinstrumentenbauer Ihre erste Wahl?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wurde Ihnen die Berufsausbildung in Klingenthal empfohlen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hatten Sie noch weitere Ausbildungsberufe in der engeren Auswahl? Wenn ja, welche? _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie alt waren Sie in etwa, als Sie beschlossen, eine Ausbildung zum Musikinstrumentenbauer zu machen?	<input type="checkbox"/> Ich war in etwa _____ Jahre alt. <input type="checkbox"/> Ich weiß es nicht mehr.
---	---

Wie wichtig sind Ihnen folgende Lebensziele auf einer Skala von „1 – ganz unwichtig“ bis „4 – sehr wichtig“?	1 – ganz unwichtig	2	3	4 – sehr wichtig
sich etwas leisten können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich selbst verwirklichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erfolg im Beruf haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Welt sehen, viele Reisen machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Entscheidungsfindung

Als wie informativ haben Sie die folgenden Informationsquellen empfunden? Bitte schätzen Sie die von Ihnen genutzten Quellen auf einer Skala von „1 – wenig informativ“ bis „5 – sehr informativ“ ein.

	1 – wenig informativ	2	3	4	5 – sehr informativ	nicht genutzt
Internet	<input type="checkbox"/>					
Broschüren, Printmedien	<input type="checkbox"/>					
Berufsberater, Arbeitsamt	<input type="checkbox"/>					
Familie, Freunde, Bekannte	<input type="checkbox"/>					
Lehrer	<input type="checkbox"/>					
Berufsbildungsmessen	<input type="checkbox"/>					
Social Media	<input type="checkbox"/>					
Girls'Day/ Boys'Day	<input type="checkbox"/>					
Schülerpraktikum	<input type="checkbox"/>					
Online Tests/Apps	<input type="checkbox"/>					

Wie stark haben die nachfolgenden Aspekte Ihre Berufswahlentscheidung auf einer Skala von „1 – gar kein Einfluss“ bis „5 – sehr starker Einfluss“ geprägt?

	1 – gar kein Einfluss	2	3	4	5 – sehr starker Einfluss
Meinung Ihrer Eltern	<input type="checkbox"/>				
Was Ihre Freunde über den Beruf denken	<input type="checkbox"/>				
Wie gut Sie über den Beruf informiert waren	<input type="checkbox"/>				
Gehalt in der Ausbildung	<input type="checkbox"/>				
Verdienstmöglichkeiten im Berufsleben	<input type="checkbox"/>				
Nähe zum Heimatort	<input type="checkbox"/>				
Entwicklungsperspektiven	<input type="checkbox"/>				
Image des Berufes	<input type="checkbox"/>				
Lernen und Arbeiten mit moderner Technik	<input type="checkbox"/>				
Ihre persönlichen Interessen	<input type="checkbox"/>				
Ansehen der Branche	<input type="checkbox"/>				
Image des Ausbildungsbetriebes/der Berufsschule	<input type="checkbox"/>				

Nachfolgend werden Eigenschaften einer Person beschrieben. Bitte lesen Sie sich die Aussagen durch und entscheiden Sie, wie ähnlich Ihnen diese Person ist.

	1 – sehr unähnlich	2	3	4	5 – sehr ähnlich
Es ist der Person wichtig, neue Ideen zu entwickeln und kreativ zu sein. Sie macht Sachen gern auf ihre eigene originelle Art und Weise.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, reich zu sein. Sie möchte viel Geld haben und teure Sachen besitzen.	<input type="checkbox"/>				
Sie hält es für wichtig, dass alle Menschen auf der Welt gleichbehandelt werden sollten. Sie glaubt, dass jeder Mensch im Leben gleiche Chancen haben sollte.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, ihre Fähigkeiten zu zeigen. Sie möchte, dass die Leute bewundern, was sie tut.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	<input type="checkbox"/>				
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	<input type="checkbox"/>				
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann, wenn es niemand sieht.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, Menschen zuzuhören, die anders sind als sie. Auch wenn sie anderer Meinung ist als andere, will sie diese Menschen trotzdem verstehen.	<input type="checkbox"/>				

Nachfolgend werden Eigenschaften einer Person beschrieben. Bitte lesen Sie sich die Aussagen durch und entscheiden Sie, wie ähnlich Ihnen diese Person ist.

	1 – sehr unähnlich	2	3	4	5 – sehr ähnlich
Es ist ihr wichtig, zurückhaltend und bescheiden zu sein. Sie versucht, die Aufmerksamkeit nicht auf sich zu lenken.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gern etwas.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, selbst zu entscheiden, was sie tut. Sie ist gern frei und unabhängig von anderen.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr sehr wichtig, den Menschen um sie herum zu helfen. Sie will für deren Wohl sorgen.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, sehr erfolgreich zu sein. Sie hofft, dass die Leute ihre Leistungen anerkennen.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	<input type="checkbox"/>				
Sie sucht das Abenteuer und geht gern Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, dass andere sie respektieren. Sie will, dass die Leute tun, was sie sagt.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, ihren Freunden gegenüber loyal zu sein. Sie will sich für Menschen einsetzen, die ihr nahestehen.	<input type="checkbox"/>				
Sie ist fest davon überzeugt, dass die Menschen sich um die Natur kümmern sollten. Umweltschutz ist ihr wichtig.	<input type="checkbox"/>				
Tradition ist ihr wichtig. Sie versucht, sich an die Sitten und Gebräuche zu halten, die ihr von ihrer Religion oder ihrer Familie überliefert wurden.	<input type="checkbox"/>				
Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten. Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben.	<input type="checkbox"/>				

Bitte lesen Sie die nachfolgenden Aussagen zur Berufswahl genau durch und geben Sie an, inwieweit Sie den Aussagen auf einer Skala von 1 bis 5 zustimmen.

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5 – stimme voll und ganz zu
Meine Entscheidung für einen Beruf war für mich ein langer und schwieriger Prozess.	<input type="checkbox"/>				
Ich bin besorgt, dass sich meine gegenwärtigen Interessen im Laufe der Jahre ändern könnten.	<input type="checkbox"/>				
Der Beruf, für den ich mich entschieden habe, reicht möglicherweise nicht aus, um das Leben zu führen, das ich mir wünsche.	<input type="checkbox"/>				
Ich bin mir nicht sicher, ob meine derzeitige Berufswahl die richtige für mich ist.	<input type="checkbox"/>				
Ich brauche die Bestätigung von Anderen, dass ich die richtige Berufswahl getroffen habe.	<input type="checkbox"/>				